BRANCHENBERICHT 2022

Inhalt

Editorial 3
Fünf Fragen an Jürgen Kerner 4
Interview mit Tekin Nasikkol 6
Luftfahrtbranche – Steigflug mit Hindernissen 10
Bahnindustrie I – Wende geglückt, Industrie tot? 12
Bahnindustrie II – Der Streit um Alstom 16
Maschinenbau – Branchenarbeit vor Ort 18
Wehrtechnik – „Wir werden ernst genommen“ 20
Maschinenbau II – Austausch zu Zukunftsthemen 23
Aufzüge und Fahrteppen – Aufwärts für auswärts 24
Holz- und Kunststoffindustrie – Aus hartem Holz geschnitzt 25
Weiße Ware – Heute schon an die Leute von morgen denken 26
Makroökonomische Rahmenbedingungen 30
Datenquellen und Datenlage 40
Aluminiumindustrie 42
Automobilindustrie 44
Bahnindustrie 48
Entwicklungsdienstleister 50
Elektroindustrie 52
Facility- und Industrieservice 54
Gießereiindustrie 58
Handwerk 60
Holz und Kunststoff verarbeitende Industrie 62
ITK 66
Kontraktlogistik 68
Lampen- und Leuchtenindustrie 70
Luft- und Raumfahrtindustrie 72
Maschinenbau 74
Medizintechnik 78
Schiff- und Bootsbau 80
Schmiedeindustrie 82
Stahlindustrie 84
Textile Branchen 86
Wehrtechnik 90
Weiße Ware 94
Anhang 96
Impressum 100

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,
liebe Leserinnen, liebe Leser,

wie schnell sich die Welt und damit der Rahmen für unsere Branchenarbeit verändern kann!

Die Corona-Pandemie hat die Welt zwei Jahre lang in Atem gehalten. Ganz neue Herausforderungen bei Gesundheits- und Arbeitsschutz, in der Arbeitsorganisation oder bei Rohstoffen und Vorprodukten mussten gestemmt werden.

Kaum war die Pandemie einigermaßen überwunden, hat am 24. Februar 2022 Russland die Ukraine angegriffen. Es herrscht Krieg in Europa; mit massiven Auswirkungen auch auf uns, vor allem auf unsere Energieversorgung. Die geopolitische Lage wird von Spannungen geprägt, die sich schnell auf die Verfügbarkeit seltener Erden oder von Technologiemetallen und auf das Funktionieren von Lieferketten auswirken kann.

In dieser Zeit haben wir engagierte, kompetente und erfahrene Betriebsrätinnen und Betriebsräte erlebt, die ihre Betriebe mit durch die Pandemie gebracht haben; und auch auf die Erschütterungen durch Russlands Krieg mutig und konsequent reagieren.

Der Weg der Transformation unserer Industrie und Arbeitswelt, angetrieben von Klimaschutz, Digitalisierung, Demografie und Geopolitik, ist durch Pandemie und Krieg noch steiniger geworden.

Branchen strukturieren unsere Industrie, und entlang von Wertschöpfungsketten verändern sich die Prozesse für Entwicklung und Produktion ständig. Eines haben wir in den vergangenen Jahren gelernt: Wir müssen mehr als bisher auf branchen- und industriepolitische Zusammenhänge blicken. Deutschland muss stark werden in nachhaltigen Zukunftstechnologien. Klimaschutz und die dafür notwendige Energie- und Verkehrswende können Arbeitsplätze sichern und neue, hochwertige Beschäftigung schaffen. Und die deutsche Industrie über alle unsere Branchen hinweg zukunftsfähig machen.

Die Branchenpolitik der IG Metall nimmt richtig Fahrt auf. Nach den Jahren der Masken, der Abstandsregelungen und der Videokonferenzen arbeiten wir wieder direkt miteinander, „ohne Filter“. Das tut richtig gut. Endlich können wir uns wieder mit den branchenpolitisch aktiven Kolleginnen und Kollegen aus unseren Betrieben real treffen, Ideen entwickeln und Lösungen finden. Und unsere Erwartungen dorthin tragen, wo sie Wirkung entfalten: in die Ministerien und den Bundestag nach Berlin, nach Brüssel in die europäischen Institutionen und in die Verbände sowie Zentralen der Unternehmen und Konzerne.

Wie vielfältig, aktiv und erfolgreich diese betriebsorientierte Branchenpolitik ist, zeigen die Seiten dieses Branchenberichts. Sie vermitteln etwas von dem Schwung, mit dem wir im Kriegs- und Krisenjahr 2022 an unsere Aufgaben gegangen sind – und den wir mitnehmen werden für die weitere Entfaltung der gewerkschaftlichen, arbeitnehmerorientierten Branchenpolitik.

Jürgen Bühl
Leiter Ressort Koordination Branchenpolitik

5 FRAGEN AN JÜRGEN KERNER

1

Jürgen, wieder liegt ein Jahr Branchenarbeit hinter uns. Was war 2022 der einflussreichste Faktor auf unsere Branchen?

Ganz klar: Russlands Angriffskrieg gegen die Ukraine, mit all den damit verbundenen Folgen und Konsequenzen – der Energiekrise, den geopolitischen Erschütterungen, den neuen Ungewissheiten im internationalen Miteinander. Die Energiekrise hat sich praktisch auf alle von uns betreuten Branchen ausgewirkt. Es gibt wohl kaum einen Betrieb, in dem im Jahr 2022 nicht neu gedacht und neu gerechnet wurde. Das Jahr stand ganz im Zeichen betrieblicher Krisenreaktionen. Mit entsprechenden Auswirkungen auf die Unternehmen und auf unsere Branchenarbeit. Über mangelnde Arbeit konnten wir uns nicht beklagen.

2

Was ist der Unterschied zum Zustand heute im Vergleich zum Zustand vor der Zeitenwende?

Wenn man so will, hatten wir vorher ‚nur' eine Transformation. Heute haben wir eine Transformation plus. Wir haben diese enorme Herausforderungen durch den Komplettumbau unserer Industrie, von denen wir vorher schon wussten und die wir auch schon angepackt haben – die nötige Dekarbonisierung, um den Klimawandel zu stoppen, die anstehende Digitalisierung, jetzt auch noch ergänzt um den nicht zu unterschätzenden Faktor Künstliche Intelligenz; schließlich der Umbau unserer Mobilität und der gesamten Infrastruktur drumherum. Als wäre das alles nicht genug, haben wir nun noch ein bisschen mehr in den Rucksack gepackt bekommen: Der Umbau der Energieversorgung wird schwieriger und teurer als erwartet. Gas fällt als Brückentechnologie hin zu einer CO_2-neutralen Energieproduktion aus – oder jedenfalls wird die Rolle von Gas kleiner sein als angedacht. Und dann haben wir noch eine historisch hohe Inflation zu bewältigen, die uns tarifpolitisch herausfordert.

3

Kann Branchenarbeit auf diese Herausforderungen angemessen reagieren?

Sie hat gerade 2022 gezeigt, dass sie das kann. In einer solch fundamental erschütternden Krise zeigt sich, was die Republik und ihre abhängig Beschäftigten an der IG Metall haben. Wo wir stark sind, können wir mitreden und Schlimmeres verhindern. Unsere Betriebsräte bringen Ideen ein und sind hervorragende Krisenmanager. Gerade weil wir betrieblich so stark in unseren Branchen verwurzelt sind, hört die Politik, hören auch Verbände auf unsere Stimme, wenn es darum geht, die richtige Krisenreaktion zu zeigen. Das passiert auf Branchenebene, das passiert aber auch in Berlin. Ohne uns hätte es diese enormen Entlastungspakete zur Bekämpfung der Inflationsfolgen nicht gegeben.

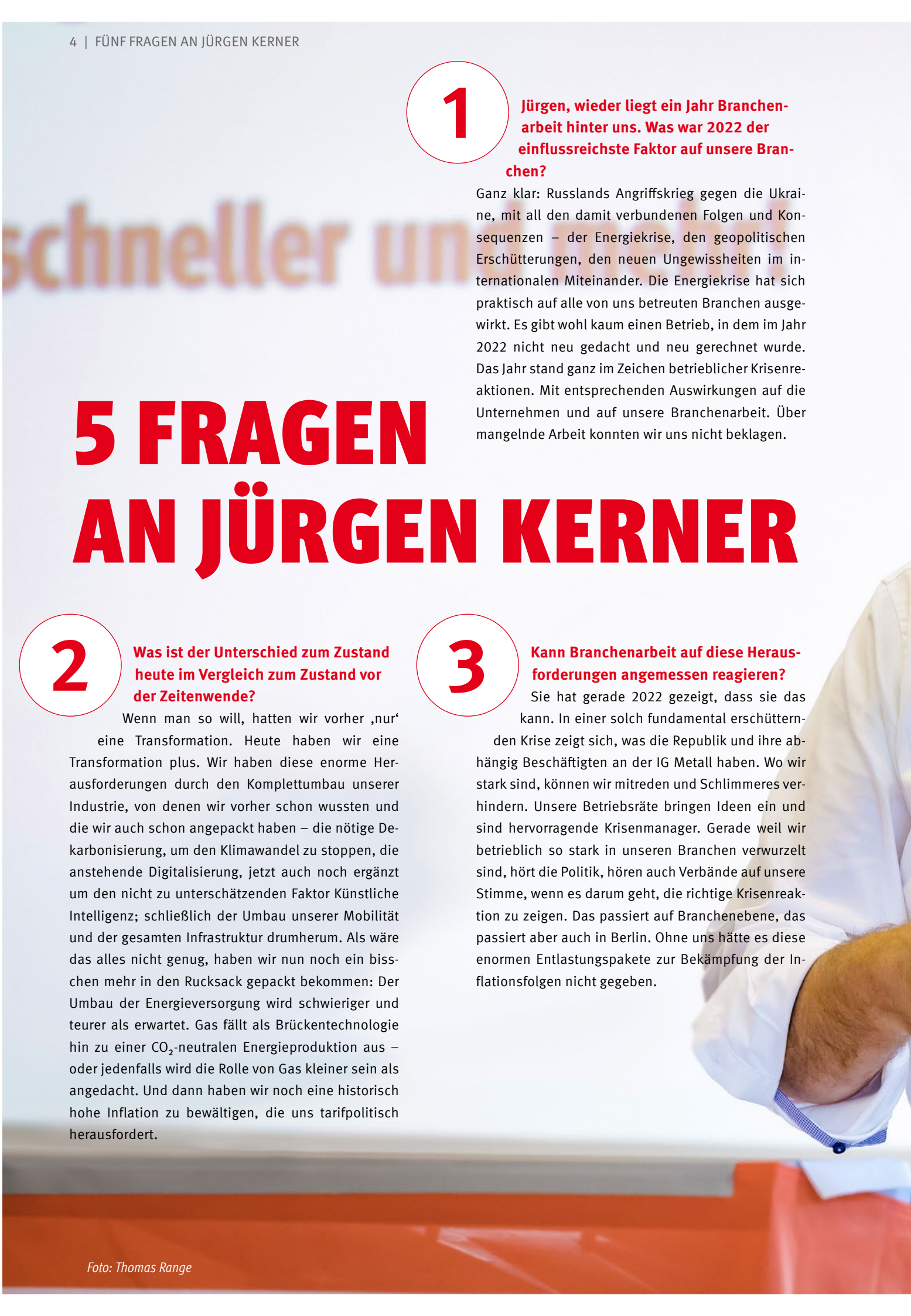


Foto: Thomas Range

4 Was sind die Herausforderungen für 2023 und darüber hinaus?

Nachdem wir gut durch einen vorher unkalkulierbaren Krisenwinter 2021/2022 gekommen sind, hat sich die Lage konsolidiert, die Betriebe wissen die Krise zu nehmen, auch dank starker Mitbestimmungsgremien. Trotzdem bleiben Sorgen. Unsere Energieversorgung steht weiterhin auf wackeligen Füßen, gleichzeitig locken andere Industrieländer mit Subventionen, etwa die USA mit ihrem *Inflation Reduction Act*. Das führt dazu, dass in vielen Branchen Investitionsentscheidungen auf Hold stehen. Anteilseigner zögern, weil ihnen die Situation unberechenbar erscheint. Ich denke da zum Beispiel an die Stahlindustrie, da geht es bei einer Investition gleich mal um Milliarden. Deshalb müssen wir für Berechenbarkeit sorgen, und das tun wir als IG Metall. Wir haben uns aus guten Gründen für einen Industriestrompreis für energieintensive Sektoren eingesetzt. Und wir drücken jetzt aufs Tempo. Wir dürfen gerade jetzt nicht zögern und müssen entschieden handeln. Das gilt für den Staat, das gilt aber auch für die Unternehmen und anstehende Investitionen. Wer jetzt zögert, ist schnell raus aus dem Business. Das müssen wir deutlich machen.

5 Was ist dein Wort des Jahres 2022?

(lacht, überlegt) Inflationsausgleichsprämie.
Klingt nicht sexy, aber bringt unseren Mitgliedern richtig Kohle.

„GÄBE ES SIE NICHT, MÜSSTE MAN SIE ERFINDEN“

Branchenarbeit ist wichtiger denn je, sagt Tekin Nasikkol, Gesamtbetriebsratsvorsitzender von Thyssenkrupp Steel Europe. Im Interview erklärt er, vor welch gewaltigen Herausforderungen die Stahlindustrie steht, und warum er so froh ist, die geballte Kompetenz der IG Metall an der Seite zu haben.

Foto: Thomas Range

Foto: Markus Feger

Tekin, der Umbau der Stahlindustrie hat längst begonnen. Wie weit ist er inzwischen fortgeschritten?

Einen guten ersten Schritt haben wir gemacht. Viele Unternehmen haben ihre ersten Investitionen und Aufträge vergeben und damit die Transformation eingeleitet. Eine Blaupause für diese Transformation gibt es nicht. Denn das, was wir derzeit in der Stahlindustrie erleben, ist nicht die Transformation eines einzelnen Unternehmens, sondern eine industrielle Revolution, in der es um die Neuordnung einer ganzen Branche geht, nicht nur bundesweit, sondern europaweit. Dieser Prozess ist kein Sprint, das ist ein sehr herausfordernder Marathon, bei dem wir viele Hürden nehmen müssen und bei dem viel auf dem Spiel steht – für die Unternehmen und auch für die Beschäftigten.

Welche Herausforderungen liegen auf dieser Langdistanz vor Euch?

Die Fragen, die wir klären müssen, berühren die unterschiedlichsten Bereiche. Sie sind technologischer, politischer und auch gesellschaftspolitischer Natur. Gibt es ausreichend grüne Energie für eine CO_2-neutrale Stahlproduktion? Wie sieht das mit der Wasserstoffversorgung aus? Welche Möglichkeiten des Transports und der Lagerung von Wasserstoff sind praktikabel? Wie sieht die zukünftige Förderlandschaft aus, um auch die nächsten Schritte der Transformation gehen zu können? Wie sorgen wir dafür, dass unser dann sauber produzierter Stahl gegenüber dreckig produziertem Stahl zu Dumpingpreisen aus dem Ausland wettbewerbsfähig ist? Wie schaffen wir gesellschaftliche Akzeptanz, damit Fördergelder fließen? Und uns Betriebsräten liegen insbesondere natürlich die Arbeitsplätze am Herzen. Wie gelingt es uns, dass wir alle Kolleginnen und Kollegen mit in die neue Zeit der grünen Stahlproduktion nehmen?

Das hört sich nach gewaltigen Aufgaben an …

Definitiv, vor allem, wenn man bedenkt, dass das alles nur grobe Oberbegriffe der Themen sind, mit denen wir uns beschäftigen. Das Puzzle, das wir zusammensetzen müssen, ist so viel kleinteiliger. Hinzukommt die gesellschaftliche Dimension, da die Transformation ökologisch *und* sozial vonstattengehen muss. Im Kern geht es um die Aufgabe, Klimaschutz ohne Deindustrialisierung zu stemmen.

Wie behaltet Ihr dabei den Überblick?

Wir Betriebsräte sind nicht allein. Wir haben das große Glück, die IG Metall an unserer Seite zu haben. Die Branchenarbeit der IG Metall ist von enormer Bedeutung, die Expertise, die die IG Metall einbringt, gar nicht hoch genug zu bewerten. Sie befähigt uns Betriebsräte erst, in diesem Prozess mitzumischen und mitzugestalten.

Das bedeutet konkret?

Die Branchenarbeit der IG Metall vernetzt uns Betriebsräte, fördert unseren gegenseitigen Austausch. Sie sorgt dafür, dass die Betriebsräte aus den unterschiedlichen Unternehmen und Standorten in ständigem konstruktiven Kontakt stehen. Jede und jeder weiß, welche Erfahrungen die einzelnen Beteiligten mit unterschiedlichen Wegen gemacht haben, welche gangbar sind und welche vielleicht in eine Sackgasse führen. So lernen wir ständig aus den Erfahrungen der anderen und müssen nicht alle möglichen Fehler selber ma-

chen. Dazu bringt uns die Branchenarbeit zwei- bis dreimal im Jahr mit Wissenschaftlern zu allen wichtigen Themen rund um die Transformation der Stahlindustrie in Kontakt, die uns den nötigen Input geben und uns in hoch komplizierten Themen weiterqualifizieren.

Ein Beispiel bitte!

Wir bauen gerade ein Wasserstoffnetzwerk auf. Die Branchenarbeit der IG Metall lädt die Betriebsräte zu Fachkonferenzen mit Expertinnen und Experten ein, die zum Thema Wasserstoffversorgung geforscht haben. Durch Input und Austausch untereinander entwickeln wir ein Mindset dessen, was möglich ist. Ganz am Anfang hatten wir zum Beispiel noch die große Sorge, dass der Wasserstofftransport uns vor ein riesiges Problem stellen könnte. Die Lösung, die sich dafür jetzt abzeichnet, war am Anfang noch nicht sichtbar, nämlich die Nutzung unseres vorhandenen Pipelinesystems. Auf diese Art nehmen wir durch Input und immer wieder stattfindenden Austausch untereinander eine Hürde nach der anderen und kommen einzelnen Zielen auf dem Weg zum Gesamtziel immer ein bisschen näher.

Welchen Stellenwert hat für Dich das Branchennetzwerk von Betriebsräten in der Stahlindustrie?

Das ist gar nicht hoch genug zu bewerten. Wir haben alle das gleiche Ziel und gehen auch weitgehend die gleichen Schritte, unterscheiden uns dabei in technischen Nuancen. Durch den Austausch im Netzwerk lernen Betriebsräte voneinander, was bei anderen funktioniert und was nicht. Diese Erkenntnis von anderen Standorten plus Input aus der Branchenarbeit können sie konstruktiv in den Prozess im eigenen Betrieb einbringen, statt sich immer nur vom Arbeitgeber beschallen zu lassen.

Du hast zu Beginn erwähnt, dass ihr auch politisch und gesellschaftspolitisch aktiv werden müsst. Wie schätzt Du in dieser Hinsicht die Einflussnahme von Betriebsräten und IG Metall ein?

Die ist extrem groß. Das bekomme ich nicht nur aus der Politik selbst gespiegelt. Auch wenn ich mit Vorständen und Unternehmensmanagern im Gespräch bin, erlebe ich im Hinblick auf die Transformation immer wieder, dass es großes Interesse daran gibt, mit uns Betriebsräten und der IG Metall an einem Strang zu ziehen. Für die politische Rahmenbildung ist es zum Beispiel bei der Bewilligung von Fördergeldern wichtig, dass sie verlässliche Aussagen von Interessenvertretungen – von IG Metall und Vorständen – bekommen. In dem Ziel, klimaneutral grünen Stahl in Deutschland zu produzieren, sind Arbeitgeber- und Arbeitnehmerlager vereint. So lange das der Fall ist, gehen wir gemeinschaftlich auf die Politik zu. Das erleichtert es ihr, die nötige Unterstützung in puncto Fördergelder zu geben.

> *„In der Sache sind wir mit dem Arbeitgeber einig. Das heißt aber nicht, dass es keine Konflikte gibt. Die gibt es, und die fechten wir aus.“*

Zwischen Arbeitgeber- und Arbeitnehmerlager herrscht demnach Friede, Freude, Eierkuchen?

In der Sache, dass wir klimaneutralen grünen Stahl in Deutschland produzieren wollen, ja. Das heißt aber nicht, dass es keine Konflikte mehr zwischen den Lagern gibt oder geben wird. Wenn es die gibt, dann fechten wir die weiter aus und lassen uns auch nicht vor den Karren der Arbeitgeber spannen. Insbesondere, wenn es um die Beschäftigtenzahl geht, sind wir hartnäckig. Sollten die Arbeitgeber also davon abweichen, alle Beschäftigten mit ins Ziel zu nehmen, gehen wir sofort in den Konflikt. Auch in dieser Hinsicht ist die Branchenarbeit der IG Metall außerordentlich wichtig. Sie achtet penibel darauf, dass sich auch Betriebsräte, die weniger gut im Thema sind, nicht von den Arbeitgebern instrumentalisieren lassen. Es gibt also neben einem gemeinsamen Interesse mit den Unternehmen immer auch noch eine eigene IG Metall- und Betriebsräteposition.

Welche Vorteile hat die Verzahnung von Betriebsrätenetzwerk, Unternehmensbetreuung und Industriepolitik innerhalb der IG Metall?

Gerade die Verzahnung der unterschiedlichen Ebenen mit Input und Austausch macht die Branchenarbeit der IG Metall so stark. Das ist ein großer Wettbewerbsvorteil, den Deutschland gegenüber anderen Ländern hat. Über die IG Metall bringen die Beschäftigten sich aktiv mit ein. Mit der IG Metall, die auf diesen unterschiedlichen Ebenen agiert, haben Betriebsräte und Beschäftigte eine starke Stimme und können stark agieren und mitgestalten. Das wissen auch die Arbeitgeber zu schätzen. Sie erkennen an, dass sie Betriebsräte, IG Metall und Beschäftigte brauchen, damit die Transformation gelingt. Denn ohne die Beschäftigten, ohne ihr Know-how und ihre aktive Beteiligung daran würde sie scheitern. Das macht die Arbeitgeber auf dem Weg dahin kompromissbereiter. Kurz und gut: Wenn es die Branchenarbeit der IG Metall noch nicht gäbe, müsste sie für diese gewaltige Aufgabe, die die Transformation der Stahlindustrie bedeutet, erfunden werden.

Die Fragen stellte Kathryn Kortmann.

STEIGFLUG MIT HINDERNISSEN

Die Luftfahrtbranche will möglichst bald klimaneutral fliegen. Doch es fehlt an Personal – auch um die nötige Technik zur Marktreife zu bringen. Die IG Metall gestaltet den Wandel mit.

Der Flug in die Zukunft könnte für die Luftfahrtbranche zur Abenteuer-Reise ohne Rückticket geraten. Denn angesichts der ehrgeizigen Klimaziele der Europäischen Union (EU) muss die Luftfahrtbranche ihre CO_2-Emissionen deutlich reduzieren – ein Kraftakt! Gelingt er, dürften europäische Flugzeugbauer und Airlines dauerhaft wettbewerbsfähig bleiben. Scheitert die Transformation, drohen hiesige Unternehmen global den Anschluss zu verlieren. Zigtausende der allein in Deutschland rund 300.000 Arbeitsplätze der Branche stehen auf dem Spiel. „Die Zukunft der Luftfahrt hängt von einer erfolgreichen Dekarbonisierung der Antriebstechnologie ab“, sagt Frank Bergmann, Branchenbeauftragter der IG Metall für die Luft- und Raumfahrtbranche.

Die Gewerkschaft hat die Bedeutung des Augenblicks erkannt. Ob mit strategischen Allianzen, gezielten Forderungen an die Politik oder durch betriebliche Mitbestimmung: Die IG Metall gestaltet den Wandel aktiv mit.

Im Netzwerk *Air Connect* beispielsweise laufen viele Fäden zusammen. Das regelmäßige Branchentreffen holt neben Betriebsräten und Gewerkschaftern auch Vertreter von Unternehmen, aus der Politik und aus der Wissenschaft an einen Tisch. Für die Transformation der Luftfahrt verhandelt die IG Metall dort auch mit Anna Christmann. Die Koordinatorin der Bundesregierung für die Luft- und Raumfahrtbranche stand *Air Connect* bereits Rede und Antwort. Wie die Gewerkschaft fordert auch sie, dass die Industrie mit Blick auf die ökologische Transformation nun konkrete Maßnahmen und Lösungen liefern müsse.

Denn im Unterschied zur Mobilitätswende auf der Straße oder auf der Schiene, sind der Elektrifizierung in der Luftfahrt technische Grenzen gesetzt. Damit Triebwerke effizienter und sauberer werden, müssen sie auf nachhaltige Treibstoffe umgestellt werden, sogenannte SAFs. Ihre Erzeugung benötigt viel grüne Energie. „Daher hat der Ausbau regenerativer Energiegewinnung für uns höchste Priorität. Zugleich muss die Produktionsmenge der SAFs schnell gesteigert werden”, sagt Bergmann. „Die USA läuft Europa bereits den Rang ab“, sagt Bergmann.

NEUE QUALIFIKATIONEN GEFRAGT

Die SAFs sind aber nur ein Schritt in eine grünere Zukunft. Die europäische Luftfahrt forscht zugleich an effektive-

ren Batteriesystemen und an der Brennstoffzellentechnologie. Die vielen Innovationsfelder wollen gut koordiniert sein. „Klimaneutrale Luftfahrt kann nur Hand in Hand gelingen. Unsere Kolleginnen und Kollegen in den Betrieben schaffen es nicht allein. Wir brauchen innovative Triebwerkhersteller, gut positionierte Flugzeugbauer wie beispielsweise Airbus und eine Flankierung durch die Politik“, sagt Bergmann.

Tatsächlich hat Anna Christmann erste Initiativen gestartet. Der Arbeitskreis „Klimaneutrale Luftfahrt“ erarbeitet in Gruppen zum Beispiel Konzepte zum Aufbau einer industriellen SAF-Produktion und für CO_2-sparende Produkte und Infrastrukturen in der Luft- und Raumfahrtindustrie. Die IG Metall ist in den Gruppen vertreten. Ergebnisse werden auf der nächsten Bund-Länder-Konferenz im September dieses Jahres vorgestellt.

Und auch auf betrieblicher Ebene stellt die IG Metall die Weichen für eine erfolgreiche Zukunft der Branche. So hatte der Airbuskonzern seine Tochter Premium Aerotec ursprünglich an die Mubea Gruppe verkaufen wollen. Beschäftigte und IG Metall stellten sich quer und erstritten auch mithilfe von Warnstreiks das Recht, über die eigene Zukunft selbst entscheiden zu dürfen. Im April vergangenen Jahres entschied sich eine deutliche Mehrheit der betroffenen Beschäftigten (74,5 Prozent) für den Verbleib im Konzern. Betriebsbedingte Kündigungen schließt Airbus am Standort nun bis 2030 aus.

Bei Forschung und Entwicklung geht der Flugzeugbauer indes mit wegweisenden Investitionen voran. Bis zum Jahr 2035 soll ein wasserstoffbetriebenes Flugzeug marktreif sein. Die IG Metall begrüßt die Pläne. „Gefühlt läuft es wieder bei Airbus“, sagt Daniel Friedrich, Leiter des Bezirks Küste. „Es stellt sich eher die Frage, wie all die Arbeit in den selbst gesetzten Fristen bewältigt werden soll.“ Derzeit sucht die Branche händeringend nach Fachkräften.

VIELE ARBEITEN AN DER BELASTUNGSGRENZE

Denn tatsächlich erholte sich die Luftfahrt im vergangenen Jahr schneller von der Krise als gedacht. Gegen den Willen der Gewerkschaften hatten die Unternehmen während der Pandemie entlang der Lieferkette Personal abgebaut. Jetzt fehlt es. Erschwerend hinzu kommt: Der technische Wandel in der Luftfahrt erfordert von den Beschäftigten neue Fachkenntnisse. „Wir müssen mehr aus- und weiterbilden. Nur so können wir die Betriebe zukunftsfähig machen“, sagt Kai Eisenblätter, stellvertretender Konzernbetriebsratsvorsitzender beim Triebwerkservice-Techniker MTU Maintenance in Hannover.

Doch genau da beißt sich die Katze in den Schwanz. Denn ausgerechnet die fehlende Klimaneutralität der Branche wirkt auf junge Jobkandidaten abschreckend. „Die Luftfahrtbranche hat in Bezug auf die Klimadebatte zu unrecht einen schlechten Ruf. Bewerber:innen sind zunehmend schwerer zu finden“, sagt Eisenblätter. Zudem berichteten Betriebsratsmitglieder in der Branchenbefragung 2022 der IG Metall ganz grundsätzlich von schlechteren Jobkonditionen im Vergleich zu anderen Branchen.

Dennoch trommeln die Arbeitgeber mittlerweile laut für frische Kräfte. Im vergangenen März meldete Airbus, allein in Deutschland 3500 neue Mitarbeiter einstellen zu wollen. Die Lufthansa, deren Technikspartе während der Krise tausende Mitarbeiter entlassen hatte, sprach im Mai von 8000 zu besetzenden Stellen. Neues Personal für die Branche fordert auch die IG Metall. Denn der Mangel geht aktuell zu Lasten der Beschäftigten. „In der Branche arbeiten viele Kollegen an der Belastungsgrenze“, sagt Eisenblätter.

WENDE GEGLÜCKT, INDUSTRIE TOT?

Kommt die Bahnindustrie, wie von der Politik angekündigt, endlich in den Beschleunigungsmodus? Und wie steht es um die Digitalisierung der Bahn? Die beiden Betriebsratsvorsitzenden Claudio Feß und Karl-Heinz-Beckers erklären im Interview, welche Hindernisse der Bahnindustrie im Weg stehen – und wie die Branchenarbeit der IG Metall ihnen bei ihrem ehrenamtlichen Engagement hilft.

Karl-Heinz Beckers ist Betriebsratsvorsitzender bei Windhoff Anlagen- und Bahntechnik, einem Anbieter für Schienenfahrzeuge sowie Bahn- und Rangiertechnik.

Claudio Feß ist Betriebsratsvorsitzender bei Stemmann-Technik, einem zum US-amerikanischen Wabtec-Konzern gehörender Anbieter für Bahn- und Industrietechnik. Beide sind Mitglied im Lenkungskreis des IG Metall-Branchennetzwerks für die Bahnindustrie.

Fotos: Lars Berg

Welchen Stellenwert hat die heimische Bahnindustrie bei der Politik?

Claudio Feß: Die allgemeine Wahrnehmung für unsere Branche ist gestiegen. Wir als Bahnindustrie finden mehr und mehr Beachtung und stoßen auf eine kommunikative Aufgeschlossenheit, was uns freut und motiviert. Den neuen Schienenbeauftragten der Bundesregierung, den Parlamentarischen Staatssekretär Michael Theurer, konnten wir beim ersten Aufeinandertreffen im Rahmen des Branchendialogs Bahnindustrie Anfang 2022 für die Belange der Arbeitnehmer sensibilisieren. Wir haben ihm vergangenes Jahr dann auf unserer IG Metall-Bahnkonferenz in Berlin klargemacht: Wenn wir die Transformation hin zu klimaschonender Mobilität angehen wollen, brauchen wir eine starke heimische Bahnindustrie. Dazu gehören starke Standorte mit ihren motivierten und gut ausgebildeten Fachkräften. Weitere Skandale brauchen wir nicht.

Du spielst auf die Schließung des Faiveley-Standorts in Bochum an.

Ja, das Werk war hochprofitabel, trotzdem hat die Wabtec-Gruppe den Standort dichtgemacht. Bei solchen eklatant unsinnigen Vorgängen muss die Politik in Zukunft wachsamer sein. Denn das Beispiel zeigt leider auch, dass mehr Geld im System nicht unbedingt automatisch zu mehr und sichererer Beschäftigung führt.

Karl-Heinz, an welchen Entwicklungen wird für Dich die angestrebte Verkehrswende greifbar?

Karl-Heinz Beckers: An Vorhaben aus dem Koalitionsvertrag. Die Ampelkoalition hat zum Beispiel das Format Branchendialog Bahnindustrie geschaffen, in dem die Politik mit Verbänden, uns Arbeitnehmervertretern sowie der IG Metall zusammenarbeitet. In diesem Forum tauschen wir uns aus, wir geben Hinweise aus der Praxis an die politischen Entscheidungsträger und benennen die Themen, die aus unserer Sicht bearbeitet werden müssen. Unsere Stimme findet dort zumindest Gehör. Das ist ganz wichtig, denn wir Betriebsräte wissen aus der Praxis, wo der Schuh drückt. Seien es Themen wie die angespannten Lieferketten, Rohstoffknappheiten oder Schwierigkeiten, Kolleginnen und Kollegen für Auswärtstätigkeiten beim Kunden oder auf der Baustelle zu begeistern.

Digitalisierung und Innovationen sind in aller Munde. Welche Entwicklungen könnt Ihr in Eurer Branche beobachten?

Claudio Feß: Das zentrale Thema in der Branche ist die Vision Deutschlandtakt, der ab 2030 als abgestimmter Zugfahrplan für das ganze Land, für Personen und Güterverkehr realisiert werden soll. Doch es ist nicht mehr viel Zeit bis dahin. Die Infrastruktur ist in einem schlechten Zustand. Ohne eine flächendeckende Erneuerung und Anstrengungen für einen massiven Ausbau mit zeitgemäßer digitaler Technik wird der Deutschlandtakt eine Vision bleiben. Um die Ziele aus dem Koalitionsvertrag zu erreichen und die mit der Digitalisierung verbundene Hebelwirkung zu erzielen, braucht es am Ende auch mehr Geld und effizientere Planungsverfahren. Hier lohnt sich der Blick über die Grenze. Es gibt gute Beispiele aus anderen Ländern wie zum Beispiel Norwegen, dass seine gesamte Stellwerksinfrastruktur digitalisiert und in die Cloud transferiert.

Karl-Heinz Beckers: Im Bereich der alternativen Antriebe gibt es einen spannenden Wettlauf bei den mit Wasserstoffbrennstoffzellen betriebenen Zügen, welche bekanntlich auf nicht elektrifizierbaren Streckenabschnitten eingesetzt werden sollen, auf denen auch die Batterietechnologie an ihre Grenzen stößt.

Welchen Stellenwert messt Ihr der Branchenarbeit der IG Metall bei?

Karl-Heinz Beckers: Zuweilen ist die Debatte sehr verkehrspolitisch geführt worden. Dabei ist die Sicht auf die Belange der Beschäftigten der Bahnindustrie als solche häufig zu kurz gekommen. Aus meiner Sicht werden wir mittlerweile als zentraler Bündnispartner wahrgenommen und einbezogen. Wir haben erreichen können, dass zentrale Positionen von uns im Koalitionsvertrag wie der genannte Branchendialog Bahnindustrie aufgegriffen worden sind und nun sukzessive bearbeitet werden. Ohne die vernetzte und abgestimmte IG Metall-Branchenarbeit wäre dies nicht möglich gewesen. Es ist relativ simpel: Zusammen können wir größeren Einfluss nehmen.

Claudio Feß: Leider gibt es immer noch viele Baustellen. Was uns vor allem umtreibt: Wir wollen eine faire Vergabepraxis, die nicht am günstigsten Angebot ausgerichtet ist, sondern an jenem, welches über die Lebensdauer betrachtet am wirtschaftlichsten ist. Und wir pochen auf verbindlichere Regeln für *Local Content*-Anteile, wenn Steuergelder für Züge ausgegeben werden. Wir wollen am Ende nicht sagen müssen: Die Verkehrswende ist geglückt, die Bahnindustrie ist dabei jedoch auf der Strecke geblieben. Wir wollen sagen können: Wir haben unseren Beitrag zur Mobilitätswende geleistet und dabei zugleich Zukunftsperspektiven für die Standorte und ihre Beschäftigten geschaffen.

Claudio, worin liegen in Deinen Augen die zentralen Herausforderungen?

Claudio Feß: Was nicht passieren darf, ist, dass es bei der Umsetzung wichtiger Vorhaben wieder an Geld- und Finanzfragen scheitert. Deshalb traue ich den rhetorischen Ankündigungen nicht vollends und sehe auch keinen Beschleunigungsmodus in der Verkehrspolitik. Mir persönlich ist die vor uns liegende Aufgabe, die Wende hin zu einem attraktiven schienengebundenen Mobilitätssystem zu gestalten, vor dem Hintergrund der Klimaschutzziele einfach zu wichtig, als dass wir da nachlassen könnten. Das sehen Umweltverbände sicherlich ähnlich. Gleichzeitig ist für uns als Branchenaktive klar: Wir wollen das Gesamtsystem Schiene stärken. Wir wollen also Investitionen in Standorte, in Aus- und Weiterbildung, in neue digitale Tools und Lösungen. Damit wollen wir Deutschland mit unseren Standorten zum Leitmarkt für innovative Produkte und Lösung etablieren.

René Straube ist Gesamtbetriebsratsvorsitzender von Alstom.

Markus Hohmann ist Betriebsratsvorsitzender am Alstom-Standort Kassel und Mitglied im Lenkungskreis des IG Metall-Branchennetzwerks für die Bahnindustrie.

René Straube ist Gesamtbetriebsratsvorsitzender von Alstom.

„DAS VERSTEHT NIEMAND“

Der französische Alstom-Konzern hat die Beschäftigten an den deutschen Standorten gegen sich aufgebracht. Sie sahen sich plötzlich mit Stellenabbau konfrontiert – und mit der Forderung auf Tarifverzicht. Die Betriebsratsvorsitzenden René Straube und Markus Hohmann erklären im Interview, wie sie sich gegen die konfuse Unternehmenspolitik wehren – und wie die Branchenarbeit der IG Metall sie dabei unterstützt.

René, Markus, 2022 war für Euch im Alstom-Konzern ein turbulentes Jahr. Was war da los?

René Straube: Nachdem Alstom die deutsche Bombardier Transportation übernommen hat, ist der Konzern mit der Integration seines Kaufs beschäftigt gewesen. Die Übernahme ist Teil einer seit Jahren voranschreitenden Konsolidierung in der Bahnindustrie – leider mit negativen Folgen für uns an den deutschen Standorten. Wir werden mit einem Stellenabbau- beziehungsweise Effizienzprogramm konfrontiert. Es sollten nicht nur Stellen in Deutschland in existenzgefährdendem Umfang abgebaut werden; die verbleibenden Beschäftigten sahen sich auch noch mit der Forderung nach Tarifkürzungen konfrontiert. Wir haben deshalb von Anfang an klare Erwartungen an den französischen Alstom-Konzern formuliert: Die Transformation der heimischen Standorte vor dem Hintergrund der Verkehrswende muss gemeinsam und auf Augenhöhe mit Arbeitnehmervertretungen und Gewerkschaft gestemmt werden. Wir erleben seit Mitte 2022 jedoch das Gegenteil. Wir nehmen hier auch die Politik

Foto: Severin Wohlleben

beziehungsweise die Bundesregierung in die Pflicht. Sie ist Eigentümerin der Deutschen Bahn und somit des größten Kunden beziehungsweise Auftraggebers von Alstom in Deutschland. Die Verkehrswende darf nicht auf den Schultern und schon gar nicht gegen die Beschäftigten umgesetzt werden. Und wir haben auch eine klare Strategie. Sie heißt „besser statt billiger". Wir fordern Standortkonzepte und Investitionen in die Zukunft. Wir waren und sind bereit, einen Zukunftstarifvertrag abzuschließen.

Wie seid Ihr dabei vorgegangen? Wie unterstützt Euch die IG Metall dabei?

Markus Hohmann: Wir sind ja schon etwas erprobt, was solche Auseinandersetzungen angeht. Wir koordinierten unsere Aktivitäten, wie zum Beispiel unseren deutschlandweiten Aktionstag im Herbst 2022. Dabei haben wir Videobotschaften aus allen Standorten eingesammelt und einen gemeinsamen Videoclip veröffentlicht. Das hat uns die Aufmerksamkeit verschafft, die wir dringend brauchen. Wir gehen natürlich auch aktiv auf die Landes- und Bundespolitik zu und können uns auf unsere IG Metall verlassen, die uns bei allem unterstützt.

René Straube: Wir haben ein eigenes Arbeitnehmerkonzept entwickeln. Denn die Beschäftigten stehen hinter ihren Standorten, den Produkten und Lösungen und ihrer Firma. Sie wollen Teil der Verkehrswende sein und ihren Beitrag leisten. Wenn man solche hoch motivierten Menschen jedoch auf die Straße setzen möchte, dann stimmt etwas nicht mit diesem System. Für mich ist auch klar: Ohne Flankierung durch die IG Metall auf politischer Ebene ging es noch nie und wird es auch in Zukunft nicht gehen, denn wir bewegen uns in einem besonderen Markt.

Wie geht es Euch in der jetzigen Situation?

Markus Hohmann: Wir Betriebsräte werden ja häufig zu den unterschiedlichsten Veranstaltungen eingeladen. Dabei wird in aller Regel auch über die allgemeine Situation in den Betrieben berichtet. Vielfach ist zu hören, wie sehr unsere Mitbewerber unter der Auftragslast stöhnen und wie schwierig es für sie ist, geeignetes Fachpersonal zu finden. Wenn wir dann an der Reihe sind und von Freiwilligenprogrammen, Stellenabbauprogrammen und Forderungen nach Tarifkürzungen berichten, dann ist die Verwunderung recht groß. Der Widerspruch zwischen den verkehrs- und klimapolitischen Vorhaben sowie Ankündigungen auf der einen und der bei uns erlebten betrieblichen Realität auf der anderen Seite springt ins Auge. Doch es muss nicht dazu kommen. Wir haben ja einen Plan, wie es besser gehen kann. Da werden wir nicht lockerlassen.

René Straube: Es ist schon paradox: Unser Markt wächst, überall wird händeringend nach gut ausgebildeten Fachkräften gesucht, die Branche betont, wie wichtig es ist, für weibliche Beschäftigte attraktiver zu werden. Und bei uns? Anstatt zu investieren, wie wir es seit Jahren fordern, soll ein Kahlschlag folgen. Das versteht niemand. Das kann nicht der richtige Weg sein, die sozial-ökologische Transformation praktisch zu gestalten.

Wenn Ihr auf das Jahr 2022 zurückblickt: Was war aus eurer Sicht ein wichtiges Thema.

René Straube: Ein großer Aufreger war ein historischer, mehrere Milliarden umfassender Auftrag in Baden-Württemberg. Es war der bisher größte Auftrag aus Deutschland für Alstom. Zunächst haben wir uns natürlich gefreut, aber als die Details bekannt geworden sind, fühlte sich das an wie eine emotionale Achterbahnfahrt. Es werden zwar deutsche Steuergelder eingesetzt, doch entwickelt werden sollen die Züge in Frankreich – und gefertigt in Polen. Wir haben zwar das Know-how und sind mit unseren Standorten durchaus wettbewerbsfähig. Geholfen hat dies jedoch nichts. Beinahe die gesamte Wertschöpfung geht also ins Ausland, die deutschen Alstom-Standorte gehen praktisch leer aus. Das grenzt schon an ein politisches Fiasko und sorgt für Unmut bei denen, die die Mobilitätswende umsetzten sollen. Wir sind klar gegen Abschottung und Protektionismus. Es ist gleichzeitig mehr als legitim, dass wir uns dafür einsetzen, dass ein Teil der Wertschöpfung bei solchen Auftragsvergaben im Heimatmarkt verbleiben muss. Das geben auch die bisherigen EU-Regeln her. Man muss sie nur anders auslegen, die Franzosen zum Beispiel gehen da anders ans Werk.

Was muss aus Eurer Sicht geändert werden?

Markus Hohmann: Erstens: Unser Management muss seine Hausaufgaben machen. Ankündigungen von Stellenstreichungen verunsichern die Belegschaften. Die Beschäftigten können sicherlich am wenigsten für die fehlenden Investitionen der vergangenen Jahre. Zweitens: Wir wollen, dass die Politik als Auftraggeber einfach stärker darauf achtet, wo und wie gefertigt werden soll. Gerade in einer geopolitisch unsicheren Zeit müssen wir aufpassen, dass wir nicht schleichend Kompetenzen abwandern lassen, die wir dringend benötigen. Es gibt ja reichlich warnende Beispiele in anderen Branchen wie der Solarbranche.

Und was ist Euer Wunsch für 2023?

René Straube: Kein Stellenabbau, keine Tarifkürzungen. Stattdessen gute Standortkonzepte und Investitionen in die Zukunft. Wir werden für unser Besser-Konzept kämpfen.

BRANCHENARBEIT VOR ORT

In der Region um Schwäbisch Hall befindet sich ein Cluster von Verpackungsmaschinenbauern. Dort finden sich deutschlandweit die meisten Unternehmen der Branche. Deshalb ist die IG Metall mit ihrer Branchenarbeit auch vor Ort aktiv.

Foto: IG Metall

Mehr als 20 Verpackungsmaschinen-Betriebe mit insgesamt über 5.000 Beschäftigten sind in der Region Schwäbisch Hall beheimatet. Das nahmen die Branchenverantwortlichen der IG Metall zum Anlass, die Branchentagung Nahrungsmittel- und Verpackungsmaschinen inklusive der öffentlichen Veranstaltung zur Vorstellung des Branchenreports im Jahr 2022 in der Stadt am Kocher zu veranstalten. Gemeinsam mit der IG Metall-Geschäftsstelle Schwäbisch Hall luden wir interessierte Beschäftigte, Betriebsrätinnen und Betriebsräte sowie Arbeitgebervertreter zu einer Abendveranstaltung zu den Zukunftsaussichten der Branche ein.

Eineinhalb Jahre lang war der Branchenreport im Auftrag der Hans-Böckler-Stiftung in einem beteiligungsorientierten Prozess gemeinsam mit dem Beratungsunternehmen *PCG – Projekt-Consult* erstellt worden. Zwischenergebnisse wurden mehrfach in Branchenteamsitzungen und Branchentagungen mit den Betriebsrätinnen und Betriebsräten der Branche besprochen. 19 von ihnen sowie Arbeitgebervertreter wurden für den Branchenreport interviewt. Der Report untersucht zum ersten Mal detailliert aus Arbeitnehmersicht Struktur und Entwicklung der Branche und analysiert Herausforderungen sowie Handlungsfelder für Interessenvertretungen. Er setzt sich intensiv mit den Herausforderungen durch Kreislaufwirtschaft, Digitalisierung, Globalisierung und den demografischen Wandel auseinander.

Unter dem Motto „Zukunftsaussichten des Nahrungsmittel- und Verpackungsmaschinenbaus und seiner Beschäftigten – Mit Blick auf Schwäbisch Hall, Baden-Württemberg und Deutschland“ diskutierten wir am 17. Mai 2022 die Ergebnisse auf einer Abendveranstaltung mit 60 Teilnehmenden in Schwäbisch Hall. Nach einer Begrüßung durch Uwe Bauer, Erster Bevollmächtigter der IG Metall Schwäbisch Hall, stellte Benedikt Schreiter von *PCG – Project Consult* die zentralen Ergebnisse des Branchenreports vor. Anschließend richtete Martin Buchwitz, Geschäftsführer des Packaging Valley Germany e.V. mit Sitz in Schwäbisch Hall, den Blick auf die Herausforderungen des Verpackungsmaschinenbaus vor Ort.

In der abschließenden Podiumsdiskussion debattierten Richard Clemens, Geschäftsführer des Fachverbands Nahrungsmittelmaschinen und Verpackungsmaschinen beim VDMA, Mehran Ghahremanpour, Referent für Maschinenbau- und Elektroindustrie im Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Tourismus Baden-Württemberg, Wolfgang Lemb, geschäftsführendes Vorstandsmitglied der IG Metall, und Christian von Berg, Betriebsratsvorsitzender bei Syntegon Technology GmbH, unter der Moderation von Saskia Genthner, Zweite Bevollmächtigte der IG Metall Schwäbisch Hall, über die Zukunftsaussichten des Nahrungsmittel- und Verpackungsmaschinenbaus. Während der Podiumsdiskussion wurden Auswirkungen der Corona-Krise und des Kriegs in der Ukraine auf die Branche, die Zukunft des Industrie- und Produktionsstandorts Deutschland und die aktuelle Fachkräftesituation in der Branche diskutiert. Insgesamt waren sich alle einig, dass es gilt, das Wachstum der Branche durch Ausbildung und Investitionen zu sichern.

„WIR WERDEN ERNST GENOMMEN“

Foto: IG Metall

Anders als in den meisten unserer Nachbarländer, wo der Staat Anteile an Rüstungsunternehmen hält, ist die Branche in Deutschland privatwirtschaftlich und mittelständisch geprägt. Gleichwohl spielen auch in Deutschland politische Entscheidungen die herausragende Rolle – von Forschung und Entwicklung über die Beschaffung und die Wartung bis zu Exportfragen. Das ist gut und richtig, es geht schließlich um Rüstungsgüter und Kriegswaffen. Um Einfluss nehmen zu können, sucht die IG Metall kontinuierlich das Gespräch in Berlin. Entscheidend für die Wirkung unserer Argumente sind die Beiträge der Betriebsratsvorsitzenden. Im Interview erklären zwei von ihnen, Ulrike Tannen und Reinhard Müller, wie sie die politische Arbeit der IG Metall erleben und worauf es ihnen ankommt.

Ulrike, nachdem Du im Jahr 2022 neue Betriebsratsvorsitzende der NVL Group geworden warst, bist Du auch zügig in die Branchenarbeit der IG Metall eingestiegen und arbeitest seitdem fest im Lenkungskreis mit. Mit wem war das erste Gespräch in Berlin, bei dem Du dabei warst, und wie hast Du dieses Gespräch empfunden?

Ulrike Tannen: Das erste Gespräch war mit Wolfgang Hellmich, verteidigungspolitischer Sprecher der SPD-Bundestagsfraktion. Das fand ich natürlich total spannend. Ich wusste ja gar nicht, was bei solchen Gesprächen so passiert und was mich erwartet. Ich bin mit einer gewissen Skepsis in die Gespräche gegangen, wie viel oder vor allem was uns erzählt wird, welche Möglichkeit wir haben, unser Wissen einzubringen. Das Gespräch empfand ich als angenehm locker und sehr informativ, aber zu Wort mochte ich mich noch nicht melden. Das änderte sich im zweiten Gespräch mit Andreas Schwarz, dem stellvertretenden haushaltspolitischen Sprecher der SPD-Bundestagsfraktion. Herr Schwarz ging mich als NVL-Vertreterin bezüglich eines Tankerprojektes recht scharf an. Zunächst

Ulrike Tannen ist Betriebsratsvorsitzende der NVL Group am Standort Bremen und Mitglied im Lenkungskreis der IG Metall für die Branchenpolitik in der wehr- und sicherheitstechnischen Industrie. *Foto: Privat*

irritiert habe ich schnell festgestellt, dass er Fehlinformationen aufgesessen war. Das habe ich richtiggestellt, Herr Schwarz hat es akzeptiert.

Reinhard, als Vorsitzender des Europäischen Betriebsrats von Rheinmetall bist Du seit vielen Jahren ein verlässlicher Eckpfeiler unserer gewerkschaftlichen Branchenpolitik. Kannst Du Dich erinnern, was die ersten Branchenaktivitäten der IG Metall waren, bei denen Du mitgewirkt hast, und mit wem Du Dein erstes politisches Gespräch im Rahmen der Branchenarbeit hattest?

Reinhard Müller: Ja, sehr gut erinnere ich mich an die vielen internationalen Gewerkschaftertreffen aus unserer Branche. Das begann für mich in 2012 in Roanne in Frankreich bei Nexter, ein Jahr später in Brüssel und wiederum einige Jahre später folgten Treffen in München und Brüssel auf internationaler Bühne. Ab 2016 war ich dann auch Mitglied im Lenkungskreis. Ebenfalls gut erinnere ich mich an ein Gespräch am Rande unserer Branchentagung 2017 mit dem damaligen Bundestagsabgeordneten Johannes Kahrs, haushaltspolitischer Sprecher der SPD-Bundestagsfraktion, weil er mich plötzlich scherzhaft fragte, ob das, was ich ihm hier erzähle, auch mit Herrn Pappberger, dem CEO von Rheinmetall, abgestimmt sei. Ich habe geantwortet: Nein, ich bin ja der, der die Belegschaft vertritt.

Ulrike, im Oktober 2022 war der Lenkungskreis zum Gespräch mit dem Parlamentarischen Staatssekretär Thomas Hitschler ins Bundesministerium der Verteidigung eingeladen. Mit welchem Gefühl bist Du nach Berlin gefahren? Was hast Du aus dem Gespräch mitgenommen.

Ulrike Tannen: Nachdem die ersten Gespräche für mich als Neuling sehr interessant waren und ich das auch jetzt

Der Lenkungskreis für die Branchenarbeit in der wehr- und sicherheitstechnischen Industrie zu Besuch im Bundesverteidigungsministerium.

für mich besser einordnen konnte, bin ich mit einem guten Gefühl nach Berlin gefahren. Ich hatte mich auf das Gespräch vorbereitet und Themen von uns mitgenommen. Ich fand es bemerkenswert, wie offen das Gespräch gelaufen ist. Die Aussicht auf einen künftigen konstanten Austausch mit den Betriebsräten gab mir das Gefühl, ernst genommen zu werden. Aus dem Gespräch mitgenommen habe ich, dass es seitens des Verteidigungsministeriums wichtig ist, die von der Regierung festgelegten Schlüsseltechnologien zu sichern. Allerdings, wenn ich jetzt die Anforderungen für die Fregatte 127 sehe, stelle ich das in Frage. Wir müssen dranbleiben.

Wie informierst Du die Mitglieder der Betriebsräte in der NVL Group über die Gespräche, wie die Belegschaft? Wie sind deren Rückmeldungen?

Ulrike Tannen: Nach jedem Treffen mit dem Lenkungskreis informiere ich die Gremiumsmitglieder in der darauffolgenden Betriebsratssitzung über die Themen und Gespräche. Wir diskutieren schon sehr angeregt über die Themen und es kommen viele Nachfragen. Die Belegschaft bekommt einen zusammengefassten Bericht auf der Betriebsversammlung, das ist sehr gut angekommen.

Die identische Frage an Dich, Reinhard: Wie informierst Du die Mitglieder der Betriebsräte von Rheinmetall über die Gespräche, wie die Belegschaft? Wie sind deren Rückmeldungen?

Reinhard Müller: Nun, wir nutzen so ziemlich alle Möglichkeiten, um unser Wirken, die Gespräche mit Politik und Verbänden, die Informationen, welche sich daraus ergeben, an die Beschäftigten bei Rheinmetall weiterzutragen. Das erfolgt auf unterschiedlichen Wegen. Am Heimatstandort in Kassel

Reinhard Müller ist Vorsitzender des Europäischen Betriebsrats der Rheinmetall AG. Er ist ebenfalls Mitglied im Lenkungskreis. Foto: Privat

informiere ich regelmäßig in den Betriebsversammlungen und bei Betriebsrats- und Vertrauenskörpersitzungen. Im Konzern haben wir früher in dem Unternehmensbereichsbetriebsrat Defence bis zu seiner Auflösung intensiv berichtet. Das erfolgt nun bei aktuellen Themen auf KBR-Ebene. Im Europäischen Betriebsrat berichte ich in den Präsidiumssitzungen und einmal im Jahr bei unserer Jahrestagung über die aktuellen Themen und Entwicklungen. Stolz bin ich auf die Teilnahme des Vorstandsmitglieds Jürgen Kerner, der gemeinsam mit Jürgen Bühl an der Jahrestagung des EBR Rheinmetall 2019 in Celle an einem Tag teilgenommen hat. Darüber hinaus nutzen wir natürlich Intranet und Mailverteiler aus aktuellem Anlass. Mittlerweile genießt die Arbeit des Lenkungskreises auch hohe Aufmerksamkeit bei unserer Geschäftsführung, selbst bis in den Vorstand hinein.

Was ist für Dich das zentrale Thema für die nächsten Gespräche in Berlin, Ulrike?

Ulrike Tannen: Für unsere Beschäftigten ist die Beschaffung der Fregatte 127 wichtig. Plant die Regierung wieder in den USA zu kaufen? Vergleichbar der F35 oder der P8? Das wäre ein herber Schlag, denn die Regierung hat den Schiffbau selbst als Schlüsseltechnologie definiert. Ein weiteres Thema ist das geplante Rüstungsexportkontrollgesetz. Mit Russlands Krieg gegen die Ukraine ist vieles im Umbruch und auf dem Prüfstand. Auf der einen Seite ist es verständlich, wenn nichts übers Knie gebrochen werden soll. Auf der anderen Seite brauchen die Beschäftigten Klarheit, wie sich Deutschland aufstellt. Bei der NVL sind in den letzten Jahren zwei Standorte in Bulgarien und Kroatien entstanden. Wie laufen also künftig die Abstimmungen in Europa, wie mit Nato-Ländern, wie wird mit zwischenstaatlichen Kooperationsprojekten umgegangen?

Und was ist für Dich das zentrale Thema für die kommenden Gespräche, Reinhard?

Reinhard Müller: Ich wünsche mir nicht nur eine nationale Sicherheitsstrategie, sondern daraus abgeleitet auch eine industriepolitische Strategie für unsere Branche, die die Fähigkeiten und Kompetenzen der Beschäftigten und damit ihre Arbeitsplätze in den Blick nimmt. Im Interesse des eigenen Standortes in Kassel ist für unsere Belegschaft die Frage des Nachfolgemodells für den Truppenpanzer Fuchs von entscheidender Bedeutung. Als Vorsitzender des EBR versuche ich zudem, den Bogen über alle etablierten historisch gewachsenen europäischen Standorte zu spannen. Erst im vergangenen Jahr ist es uns gelungen, ein gemeinsames Papier zwischen EBR und dem Vorstand zu unterzeichnen, welches sich den Themen „Transformation und Internationalisierung“ in der Rheinmetall Group stellt. Zunächst haben wir den kleinsten gemeinsamen Nenner beschrieben. Das Papier ist ein Einstieg – wir wollen es weiterentwickeln, um den vielen Beschäftigten noch mehr Verbindlichkeit und Planungssicherheit an ihren jeweiligen Standorten zu geben.

AUSTAUSCH ZU ZUKUNFTSTHEMEN

Branchenkonferenzen sind für die Branchenarbeit der IG Metall ein wichtiger Baustein. Sie dienen dem Vernetzen, der Diskussion zentraler Herausforderungen der Branche und dem Austausch mit Vertretern aus Politik und Wirtschaftsverbänden. Das Programm ist vielfältig und spannend, wie das Beispiel der Maschinenbaukonferenz zeigt.

Foto: Ulrike Reinker

Maschinenbaukonferenz: In Berlin diskutierten 180 Aktive der IG Metall über die Zukunft der Branche. Nach zwei Jahren Zwangspause wegen der Corona-Pandemie war die Wiedersehensfreude umso größer.

Auch im Maschinen- und Anlagenbau hat die regelmäßig stattfindende Branchenkonferenz schon Tradition. Nach zwei erfolgreich in Berlin durchgeführten Maschinenbaukonferenzen in den Jahren 2016 und 2018 und einer dritten virtuellen Konferenz im Corona-Jahr 2020 fand im September 2022 die vierte Maschinenbaukonferenz statt. Rund 180 Aktive der IG Metall, Haupt- wie Ehrenamtliche, diskutierten zwei Tage lang in Berlin unter dem Motto *#Wir machen Zukunft – für sichere und gute Arbeit*.

Das Programm bot einen Mix aus moderierten Podiums- und Zwiegesprächen sowie Vorträgen und beteiligungsorientierten Formaten wie Barcamps und Foren. Vor dem Hintergrund des Kriegs in der Ukraine und den Corona-Auswirkungen diskutierten die Teilnehmer darüber, wie sich die Betriebe bestmöglich auf die Zukunft vorbereiten, um diese aktiv zu gestalten, das Erreichte zu sichern und die Situation weiter zu verbessern. Darüber hinaus debattierten wir notwendige politische Rahmensetzungen sowie Ansatzpunkte und

Möglichkeiten, um die organisationspolitische Stärke der IG Metall in der Branche auszubauen.

Die Konferenz begann mit einer Podiumsdiskussion unter Betriebsrätinnen und Betriebsräten zu aktuellen Herausforderungen und Gestaltungsansätzen. Danach sprach Michael Kellner, Parlamentarischer Staatssekretär beim Bundesminister für Wirtschaft und Klimaschutz, über Industriepolitik für einen starken Maschinenbau in der Zukunft. Seine Ausführungen diskutierte er im Nachgang mit Betriebsrätinnen und Betriebsräten, dem geschäftsführenden Vorstandsmitglied der IG Metall, Wolfgang Lemb, und dem Publikum. Im Anschluss waren die Betriebsrätinnen und Betriebsräte gefordert, selbst Handlungsfelder zur Zukunftssicherung zu nennen, die sie mit anderen diskutieren wollten. In den Barcamps widmeten wir uns beispielsweise Wettbewerbsverzerrungen, Lieferkettenstörungen, Frauenförderung oder Hierarchien in der Betriebsratsarbeit. Am Nachmittag zeigte Prof. Dr. Günther Schuh Trends, Risiken und Chancen für den Maschinen- und Anlagenbau 2030 auf. Den Abschluss des ersten Tages bildete schließlich ein Zwiegespräch zwischen Wolfgang Lemb und Karl Haeusgen, Präsident des Verbands Deutscher Maschinen- und Anlagenbau, zu den Folgen von Krisen und Sanktionen.

Der zweite Tag startete mit sieben Themenwerkstätten zur Zukunftsgestaltung in den Betrieben. Wir diskutierten moderiert und mit Input von einigen Betriebsrätinnen und Betriebsräten Zukunftsvereinbarungen, innovative Ausbildungskonzepte, Handlungsfelder der Energiewende und die Mitbestimmung bei (globaler) Auswärtstätigkeit. Betriebsrätinnen und Betriebsräte erhielten dabei konkrete Hinweise zur beteiligungsorientierten Gestaltung der Themen. Die Grenzen der Mitbestimmung und die Gestaltung der Transformation standen dann in einer Podiumsdiskussion mit Lilian Tschan, Staatssekretärin im Bundesministerium für Arbeit und Soziales, Christiane Benner, Zweite Vorsitzende der IG Metall und Betriebsrätinnen und Betriebsräten im Fokus, in die sich auch das Publikum einbringen konnte. Danach wurde die Konferenz von Wolfgang Lemb mit einem Ausblick auf unsere Aktivitäten in der Branchenarbeit im Maschinen- und Anlagenbau im Jahr 2023 beendet.

Unsere Sicht auf die aktuellen Herausforderungen für die Beschäftigung in der Branche platzierten wir über eine Pressemitteilung. Außerdem fand während der Konferenz ein gut besuchtes gemeinsames Pressegespräch mit Wolfgang Lemb, Michael Kellner und einem Betriebsrat statt. Die Konferenz-Inhalte platzierten wir auch unter dem Hashtag *#zukunftmaschinenbau* in den sozialen Medien. Das abschließende Feedback durch die Teilnehmer ergab eine durchweg positive Rückmeldung zur Veranstaltung – die richtigen Themen, die richtige Mischung.

AUFZÜGE UND FAHRTREPPEN

AUFWÄRTS FÜR AUSWÄRTS

Das *Projekt Aufzüge und Fahrtreppen (AUF)* für die vier großen Aufzugsunternehmen Kone, Schindler, Otis und TK Elevator ging im Juli 2018 an den Start und hatte vier Ziele: Mitglieder zu gewinnen, um die betriebliche Handlungsfähigkeit zu stärken, Aktivenkreise zu bilden und Vertrauensleute zu wählen, Mitbestimmungsstrukturen zu verbessern und Arbeitsbedingungen, insbesondere die Bezahlung von Auswärtstätigen, zu verbessern. Die ersten drei Ziele wurden erreicht, so dass im Jahr 2022 eine Kampagne für die Erhöhung der tariflichen Auswärtsbezahlung gestartet werden konnte. In den Unternehmen wurden betriebliche Tarifkommissionen gegründet und Forderungen aufgestellt. Zielsetzung ist es, im Jahr 2023 in den Unternehmen betriebliche Ergänzungstarifverträge zur Bezahlung von Auswärtstätigkeiten durchzusetzen. Ein solches Ergebnis hätte Leuchtturmfunktion und könnte ein nachahmenswertes Beispiel für andere Branchen werden.

WAS BEDEUTET DER KRIEG?

Das Jahr 2022 stand im Zeichen des Kriegs gegen die Ukraine. In der Branchenarbeit im Maschinen und Anlagenbau haben wir sehr engmaschig beobachtet, wie sich der Ukraine Krieg und die Sanktionen gegenüber Russland und Weißrussland auf die Betriebe auswirken. Die wenigsten Maschinen und Anlagenbauer haben zentrale Standorte, Kunden oder Lieferanten in den drei Ländern. Daher hatten wir im Blick, inwiefern die Branche indirekt betroffen ist, weil Wertschöpfungsketten nicht mehr funktionieren. Zudem standen die energiepolitischen Folgen im Fokus.

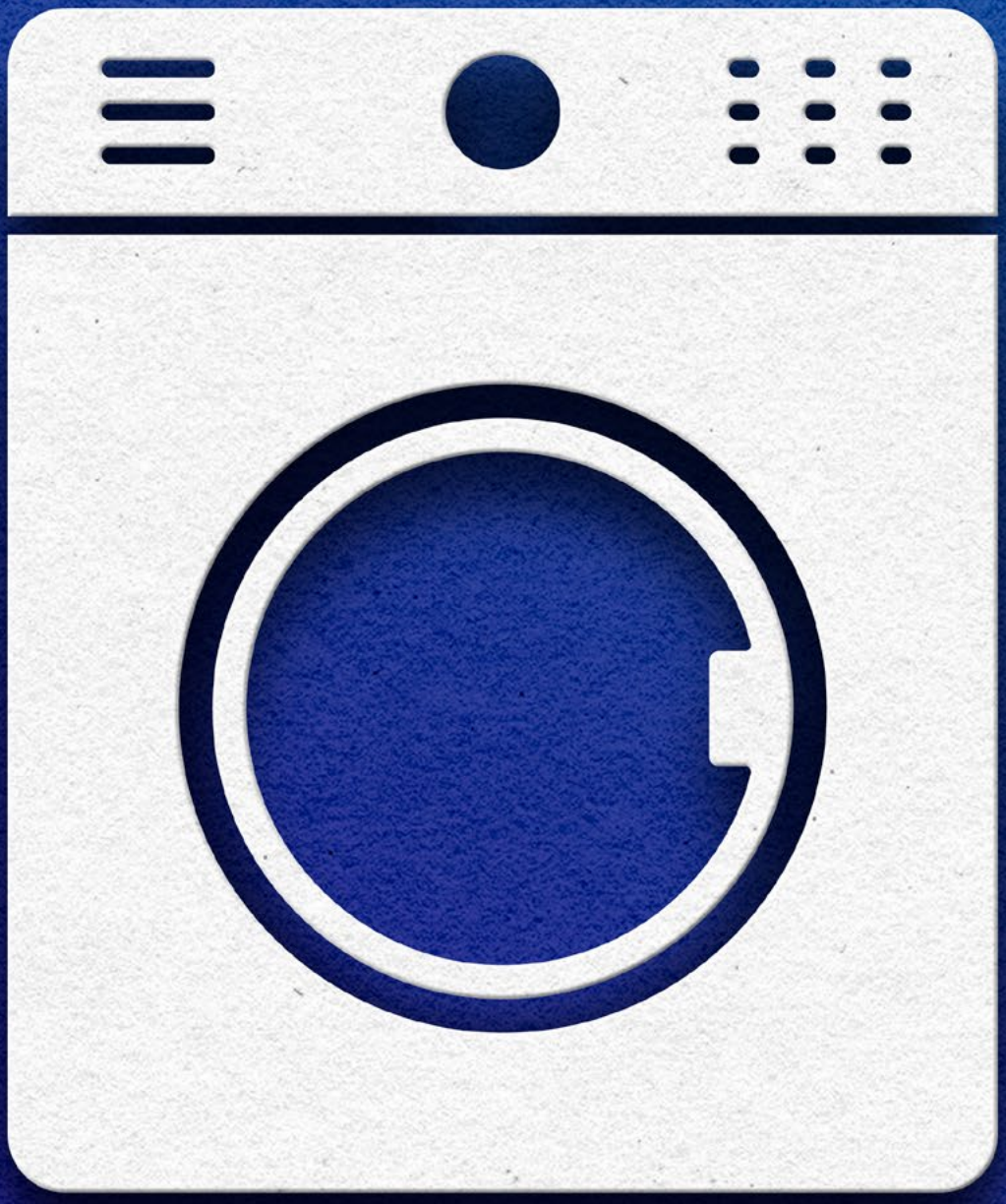
Wir haben die Lage im April und im September 2022 systematisch in einer Kurzumfrage unter den Betriebsrätinnen und Betriebsräten der größten Betriebe der Branche erfasst. Dabei haben wir im April erfragt,wie abhängig die Betriebe von Vorprodukten und Gaslieferungen sind,die lange Vorräte bei zentralen Vorprodukten vorhanden wären, wiehoch ihr Gasbedarf generell ist und ob Liquiditätsengpässe bestehen. Außerdem wollten wir wissen, in welchen Fällen Betriebe für umliegende Wohngebiete Wärme bereitstellen.

Im September fragten wir nach aktuellen Produktionshemmnissen durch Lieferketten, Energieversorgung und Liquidität sowie nach Auswirkungen auf die Beschäftigten in Form von Kurzarbeit, angeordnetem Homeoffice, Produktionsunterbrechungen oder Personalabbau .Außerdem eruierten wir, ob Preissteigerungen weitergegeben werden können, Investitionsentscheidungen aufgeschoben werden, Geschäftsmodelle in Gefahr sind und Verlagerung oder Insolvenz droht.

Die Ergebnisse haben wir, etwa auf unserer Maschinenbaukonferenz,bei der Bundesregierung platziert. Wir haben verdeutlicht, dass die Betriebe der Branche nicht geschlossen werden dürfen, da sie für eine funktionierende Volkswirtschaft aufgrund der vielfältigen Verflechtungen in die Wertschöpfung unterschiedlicher Wirtschaftszweige zentral sind. Zudem haben wir platziert, dass es politische Maßnahmen braucht, um unabhängige und geschlossene Wertschöpfungsketten sowie den Industriestandort Deutschland zu sichern. In unserer Pressemitteilung zur Maschinenbaukonferenz im September 2022 machten wir medial deutlich, dass die Betriebe der Branche Preissteigerungen in der Regel weitergeben können und vor allem Lieferkettenprobleme aktuell eine Herausforderung darstellen. Außerdem problematisierten wir, dass in einem Drittel der Betriebe Investitionsentscheidungen aufgeschoben werden und in jedem fünften Betrieb die Gefahr der Verlagerung besteht. Gleichzeitig zeigten wir auf, dass die Betriebe der Branche durchaus wirtschaftlichen Spielraum für die Tarifauseinandersetzung in der Metall und Elektroindustrie Ende 2022 besitzen.

HEUTE SCHON AN DIE LEUTE VON MORGEN DENKEN

Die Strategische Personalplanung ist ein bedeutendes Handlungsfeld für die Arbeit der Betriebsräte in der Branche der Weißen Ware. Wie müssen die Unternehmen heute aus- und weiterbilden, um morgen jene Fachkräfte zu haben, die sie benötigen? Ein Projekt der IG Metall geht das Thema an.



Die Unternehmen der Weißen Ware stehen vor zentralen Veränderungen. Folgende Faktoren wirken sich aus:

- Digitalisierung und Automatisierung von Prozessen (Arbeit 4.0),
- Digitalisierung von Produkten und Dienstleistungen,
- Internationalisierung auf Basis weltweit ungleicher Arbeits- und Entlohnungsbedingungen,
- Klimawandel und ökologischer Umbau von Produkten, Produktionsprozessen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen,
- Veränderte Ansprüche der Beschäftigten an die Qualität der Arbeit,
- Partieller Engpass bei der Rekrutierung von Fachkräften.

Die Unternehmen reagieren auf diese Veränderungen und integrieren diese in ihre Unternehmensstrategie und beeinflussen dadurch die Unternehmensentwicklung. Dies bleibt nicht ohne Auswirkungen auf Arbeitsbedingungen und Beschäftigungsvolumen. Die Ziele der Unternehmensentwicklung in Einklang zu bringen mit dem Ziel, gute Arbeitsbedingungen zu schaffen – darum geht es aus Betriebsratssicht bei der Strategischen Personalplanung. Das Handeln des Betriebsrates ist umso wirkungsvoller, je frühzeitiger die Einflussnahme auf diese betrieblichen Veränderungen erfolgt. Die Strategische Personalplanung bietet dafür eine gute Möglichkeit, tragfähige Lösungen systematisch, frühzeitig und gegebenenfalls auch im Konflikt zu entwickeln und umzusetzen.

DAS PROJEKT

Ausgebildet wurden 17 Betriebsräte als Multiplikatoren der Strategischen Personalplanung. Sie stammten aus acht Betrieben von drei Konzernen und nahmen jeweils an vier überbetrieblichen Seminarmodulen teil. Zwischen den überbetrieblichen Modulen wurden betriebliche Inhouse-Seminare durchgeführt. Dort wurden die Inhalte einem größeren Teil des Gremiums vermittelt und darauf aufbauend betriebliche Aktivitäten vorbereitet.

Begleitend hierzu wurden gemeinsam mit den Teilnehmenden unter anderem Materialien für die betriebs- und arbeitspolitische Praxis entwickelt und zum Teil erprobt:

- Eckpunkte für eine Betriebsvereinbarung zum Thema Strategische Personalplanung;
- Inhalte und Gestaltung eines Zukunftsdialogs über anstehende Veränderungen bei Produkten und Dienstleistungen, Standortbedingungen, Wertschöpfungstiefen und weiteren Aspekten von grundlegender Bedeutung für die Unternehmensentwicklung;
- Planungsraster für die jährliche Personalplanung (plus drei Jahre nach vorne) und Soll-Ist-Vergleich über die vergangenen drei Jahre;
- Checkliste zur Folgeabschätzung bei technologischen und arbeitsorganisatorischen Veränderungsmaßnahmen.

DIE ARBEIT DER BETRIEBSRÄTE

Bei der strategischen Personalplanung werden Erfordernisse zum Handeln und Konfliktlinien zwischen Management und Betriebsrat bereits frühzeitig sichtbar. Gemeinsam entwickelte Lösungen können von Betriebsrat und Beschäftigten mit dem notwendigen zeitlichen Vorlauf in Partnerschaft oder im Konflikt mit dem Management umgesetzt werden.

Betroffen sind hauptsächlich folgende Aufgaben des Betriebsrats:

- Arbeits- und Gesundheitsschutz, da neue Technologien und neue Formen der betrieblichen Arbeitsorganisation die Arbeitsbedingungen verändern werden;
- Qualifizierung, da betriebliche Veränderungen zumeist einhergehen mit neuen Kompetenzanforderungen;
- Entgelt, da veränderte Kompetenzanforderungen unmittelbare Auswirkungen auf individuelle und kollektive Entgeltstrukturen mit sich bringen;
- Leistung und Kontrolle, da digitale Technologien ein deutlich höheres Potenzial für Leistungskontrolle bedingen;
- Beschäftigungssicherung, da veränderte Geschäftsmodelle, Produkte und Prozesse zumeist mit erheblichen Veränderungen beim Umfang und Zuschnitt der Beschäftigung verbunden sind;
- Personalrekrutierung und Personalentwicklung, da Fachkräftemangel, eine erhöhte Anzahl altersbedingter Abgänge und veränderte Ansprüche der Beschäftigten an Arbeit und Leben eine Weiterentwicklung der Personalarbeit vor allem in den Bereichen Personalrekrutierung, Ausbildung, Personalentwicklung und Know-how Transfer erfordern.

Die strategische Personalplanung bietet für die Interessensvertretung die Chance, ihre Themen im Zusammenhang mit der Unternehmensentwicklung zu platzieren und die eigene Arbeit strategisch auszurichten. Das Projekt läuft seit Ende 2019 mit coronageschuldeten Verzögerungen.

DAS SAGEN DIE BETRIEBSRÄTE

„Guter Rahmen, den wir mit Ideen füllen“

Seit gut drei Jahren beschäftigt sich auch das Miele-Management mit dem Thema Strategische Personalplanung. Ziel dieser Aktivitäten ist es, die notwendige Anzahl an Fachkräften mit der geforderten Qualifikation, am gewünschten Ort und zum richtigen Zeitpunkt zur Verfügung zu haben. Als Betriebsräte finden wir das Branchenprojekt Strategische Personalplanung und dessen Wirkung auf unsere Arbeit vor Ort besonders wichtig. Wir sind uns sicher, dass damit für viele Standardthemen bessere Perspektiven und gemeinsame Lösungswege eröffnet werden, zum Beispiel beim Thema Nachbesetzung, bei der Entwicklung neuer Fachbereiche der Digitalisierung, bei internen Fachkarrieren und auch beim Einsatz von Beschäftigten mit einem Leistungswandel. Sichere Arbeitsplätze und Bedingungen sind für uns wichtige Ziele, und wir setzen auf „Gute Arbeit“. Die Strategische Personalplanung bietet uns einen guten Rahmen, der mit eigenen Ideen, beharrlichem Engagement und auch der Bereitschaft zum kritischen Dialog gefüllt werden muss.

Andreas Bernstein, Vorsitzender des Gesamtbetriebsrats Miele

„Neue Impule für unsere Praxis“

Die Seminarreihe hat mir viele neue Impulse gegeben. Besonders wichtig war es für mich, neue Ideen und Vorgehensweisen für unsere Praxis bei der Gestaltung des Know-how-Transfers zu bekommen. Wir haben aber auch erkannt, dass wir noch viel zu tun haben, zum Beispiel bei der Personalbemessung, der quantitativen Personalplanung und davon abgeleitet bei der Qualifizierungsplanung für einzelne Beschäftigtengruppen.

Norbert Straub, stellvertretender Betriebsratsvorsitzender der BSH Traunreut

„Wir bleiben am Ball“

In den vergangenen Jahren wurden wir am Standort in Nürnberg vor allem mit zwei wesentlichen Veränderungen konfrontiert: Mobiles Arbeiten in Folge der Pandemie und eine Neustrukturierung unserer Vertriebs- und Serviceeinheiten. Diese Maßnahmen verliefen zeitlich parallel zu unserem Projekt Strategische Personalplanung. Aus heutiger Sicht stellen wir fest, dass wir bei diesen Themen zu keinem Zeitpunkt mit dem Management auf Augenhöhe haben verhandeln können, sondern immer wieder mit kurzfristigen Anforderungen konfrontiert wurden. Für unsere künftige Arbeit als Betriebsratsgremium ist es wichtig, vermehrt eigene Themen zu setzen, die nach unserem Kompass von hoher Bedeutung sind. Das Projekt Strategische Personalplanung gibt uns dazu wichtige Impulse und hilft uns, konsequent am Ball zu bleiben.

Levent Cebe, Betriebsratsvorsitzender Elektrolux Nürnberg

AUS HARTEM HOLZ GESCHNITZT

Was bringt die Branchenarbeit der IG Metall in der Holz- und Kunststoffindustrie? Wir fragten Aktive aus der Branche. Hier die Antworten.

Foto: Privat

„Ideen und Motivation“

„Gerade in der Corona-Zeit war der Austausch mit den Kollegen und Kolleginnen wichtig. Nicht alle Betriebe in der Küchenmöbelindustrie sind in der Tarifbindung und so ermöglichen die Bundesbranchentreffen den weiteren Austausch. Da die Betriebe sehr unterschiedlich aufgestellt sind, bekommt man immer wieder auch Ideen und Motivation für die eigene Arbeit.“

Carmen Eichler, Betriebsratsvorsitzende bei RWK & Kuhlmann Küchen GmbH

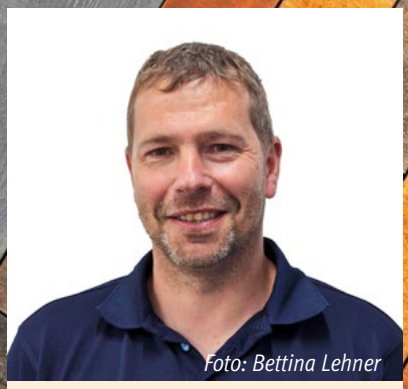


Foto: Bettina Lehner

„Schneller am Start“

„Mit Beginn des Ausbildungsjahres ist der Beruf des Caravan-Mechanikers zum ersten Mal am Start. Mit dem Wissen um die Branche konnten wir von Anfang an die Anforderungen für das neue Berufsbild gut darlegen und definieren. Auch durch die Unterstützung der IG Metall gelang es, diesen Beruf ziemlich schnell an den Start zu bringen.“

Jürgen Spannbauer, Betriebsrat der Knaus Tabbert AG

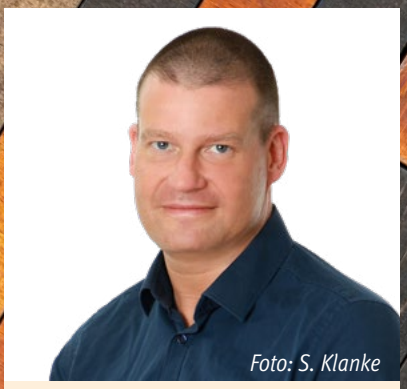


Foto: S. Klanke

„Mut zur Veränderung“

„Der Austausch mit den Kolleginnen und Kollegen aus der Branche und der Überblick zur wirtschaftlichen Lage ist für uns von besonderer Bedeutung. So könntn wir die eigene Situation viel besser einschätzen. Schnell war uns klar, dass es anderswo in der Branche bessere Arbeits- und Verdienstbedingungen gibt als bei uns. Die Kolleginnen und Kollegen haben uns Mut gemacht, das zu verändern. Wir sind auf dem besten Weg. Unser Organisationsgrad wächst und der nächste Schritt wird sein, den Weg Richtung Tarifvertrag einzuschlagen.“

Tin Schenker, Betriebsratsvorsitzender Kronospan GmbH

KRIEG, SANKTIONEN UND ENERGIEKRISE FOLGEN AUF COVID-PANDEMIE

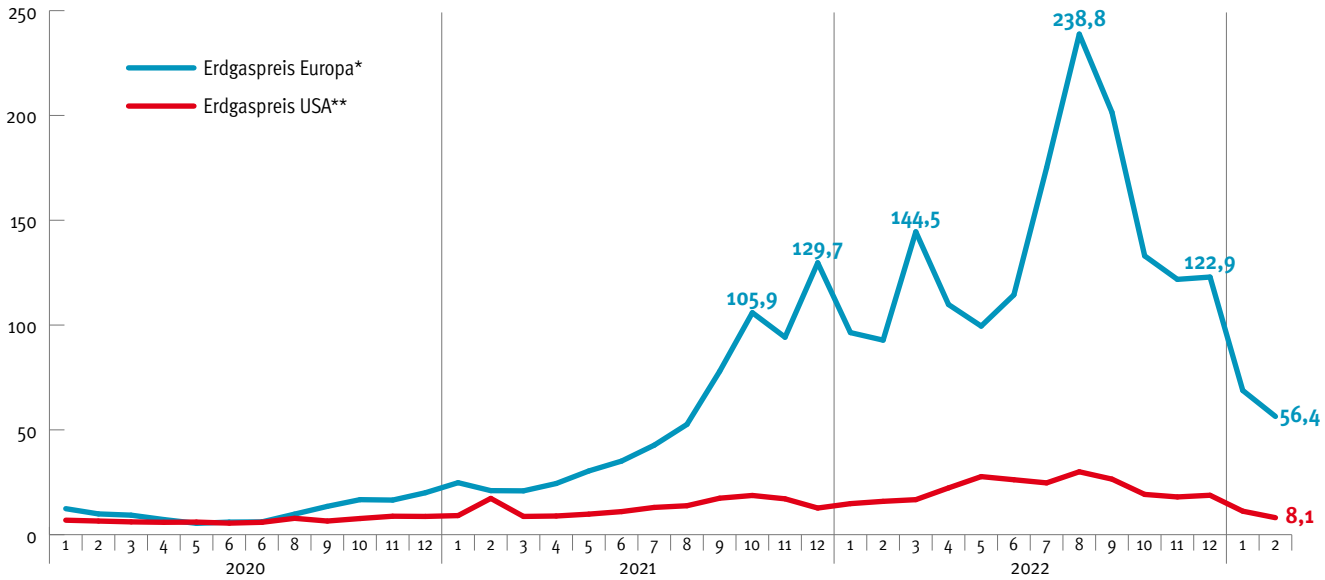
Kaum läuft die Pandemie aus, erleidet die Weltwirtschaft einen neuen Schock. Weltweit mindert die Inflation den Wohlstand.

WELTWIRTSCHAFT

Anfang 2022 jährte sich der Ausbruch der Corona-Pandemie zum zweiten Mal. Doch anders als noch in den Jahren 2020 und 2021 schien die Situation mit der Verfügbarkeit einer breiten Palette an Impfstoffen und der Impfbereitschaft eines großen Teils der Bevölkerung zunehmend beherrschbar. Allerdings war nach wie vor die Zugänglichkeit zu Impfstoffen nicht überall gleichermaßen sichergestellt. Insbesondere Schwellen- und Entwicklungsländer hatten das Nachsehen, wenn es um die Versorgung mit wirksamen Impfstoffen ging. Die geringe Impfquote unter älteren Bürgerinnen und Bürgern veranlasste China auch im Jahr 2022 dazu, ihre straffe Lockdown-Strategie fortzusetzen. Spürbare Störungen der globalen Lieferketten wegen Produktionsstillständen und Verzögerungen bei der Verschiffung von Waren in den großen Häfen Chinas waren die Folge. Die bereits im Jahr 2021 entstandenen Staus auf den Weltmeeren bauten sich nach einem vorübergehenden Rückgang in der zweiten Jahreshälfte 2021 Anfang 2022 erneut auf, als im März 2022 über Shanghai ein Lockdown verhängt wurde. Mit dem Ende des Lockdowns nach zwei Monaten entspannte sich die Lage, auch begünstig durch weitere Lockerungen der Maßnahmen nach heftigen Protesten in der chinesischen Bevölkerung. Ende 2022 sahen führende Vertreter der Weltgesundheitsorganisation das Ende der Pandemie nahen.

Die Schrecken der Corona-Pandemie waren noch nicht verarbeitet, da sorgte eine weitere humanitäre Katastrophe dafür,

ERDGASPREIS
in US Dollar je MWh, Monatsdurchschnitte



*Netherlands Title Transfer Facility (TTF), ** Spot Price at Henry Hub
Quelle: Word Bank, CMO, eigene Berechnungen

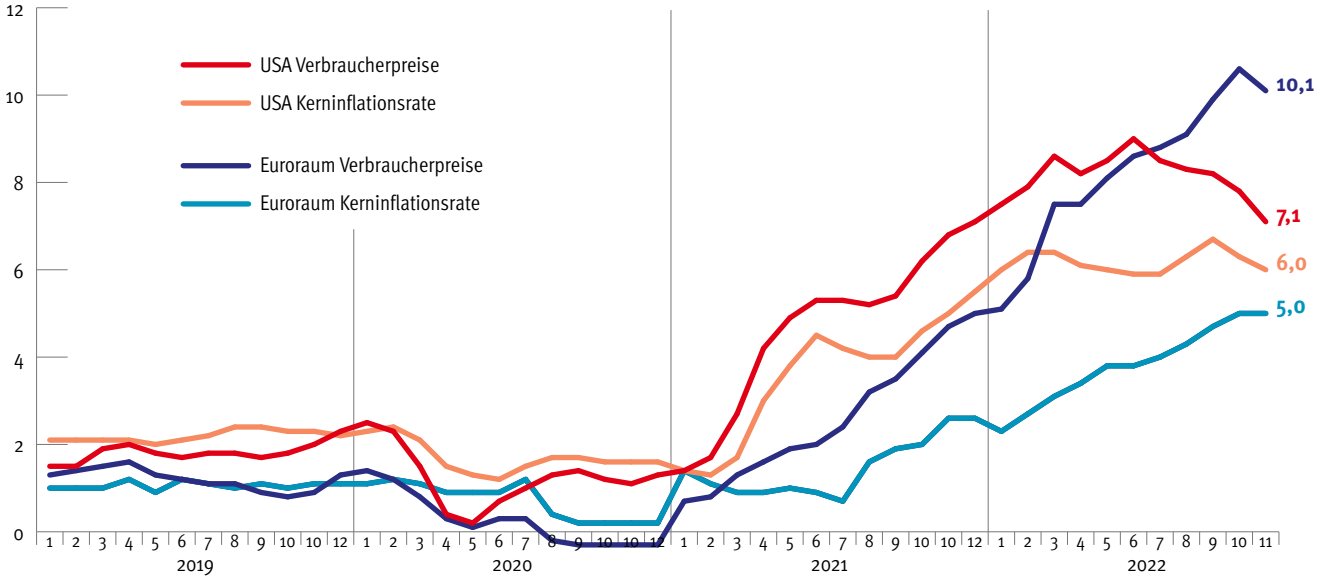
dass das Jahr 2022 von großer Unsicherheit über die weitere Entwicklung der Globalökonomie geprägt wurde. Seit dem 24. Februar bedrohte der Einmarsch russischer Truppen in die Ukraine die konjunkturelle Erholung. Der Angriffskrieg Russlands und die in Folge beschlossenen Sanktionen stellten die Energieversorgung Europas in Frage. Dies hatte unmittelbare Konsequenzen auf den Spotmärkten für Erdgas und Rohöl. Die Preise explodierten. Innerhalb von nur einer Woche stieg der Erdgaspreis in Europa für eine MWh von 27 Euro auf 189,8 Euro Anfang März. In der Spitze, im August 2022, stieg der Preis über 300 Euro. Ursächlich dafür war die Wartung von Nord-Stream-1 und die in diesem Zusammenhang drastische Reduzierung der Erdgaslieferungen, verbunden mit der Sorge, die Erdgaslieferungen könnten komplett eingestellt werden. Mit einem Monatsmittelwert von knapp 240 US-Dollar war der September der teuerste Monat auf dem Spot-Markt für Erdgas in Europa. Im Vergleich dazu stieg der Erdgaspreis in den USA nur moderat. Durch Energieeinsparungen der Industrie und der privaten Haushalte sowie alternative Erdgas-Lieferungen etwa von Norwegen beruhigte sich die Lage auf dem europäischen Erdgasmarkt anschließend wieder.

Die Wirkung blieb aber nicht auf die Spotmärkte für Energie beschränkt. Die Produzenten von Waren und die Dienstleister reichten die höheren Energiepreise an ihre Kunden weiter. Die Verbraucherpreise stiegen rasant an, und zwar weltweit, und setzten den bereits im Vorjahr aufgrund von Engpässen verschiedenster Art begonnenen Aufwärtstrend fort. Die Verknappung des Energieangebots in Europa und die Suche nach alternativen Beschaffungsmöglichkeiten trieb auch die Energiepreise in den Schwellen- und Entwicklungsländern. In den USA sorgten zunehmende Engpässe auf dem Arbeitsmarkt für eine starke Lohndynamik, was trotz moderater Energiepreise die Verbraucherpreise steigen ließ. Auch die Kerninflationsraten, bereinigt von Energie- und Nahrungsmittelpreisen, sind deutlich angestiegen. Die Sorge um Zweitrundeneffekte und eine Beschleunigung der Preisdynamik sorgten dafür, dass im Laufe des Jahres die Notenbanken zunehmend auf eine restriktivere Geldpolitik einschwenkten, um die Inflationsdynamik einzudämmen. Die Zinssätze stiegen und bremsten die konjunkturelle Entwicklung.

Die Globalökonomie hat sich nach dem Corona-Kriseneinbruch des Jahres 2020 rasch erholt. Mit plus 6,1 Prozent in 2021 konnte der Verlust an Wirtschaftsleistung des Vorjahres im Umfang von 3,1 Prozent mehr als ausgeglichen werden. Im Jahr 2022 normalisierte sich die Wachstumsrate der Weltwirtschaft in einem schwierigen Umfeld mit einem Plus von 3,4 Prozent. Angesichts der heftigen ökonomischen Verwerfungen ist dies ein Achtungserfolg. Allerdings musste der Internationale Währungsfonds seine Prognosen für 2022 mehrmals nach unten korrigieren. Der wider Erwarten kräftige Konsum, der sich nach dem Auslaufen der Corona-Maßnahmen belebte und mit geringeren Ersparnissen finanziert wurde, die stabilen Arbeitsmärkte und fiskalische Entlastungspakete verhinderten eine deutlichere Abkühlung. Für

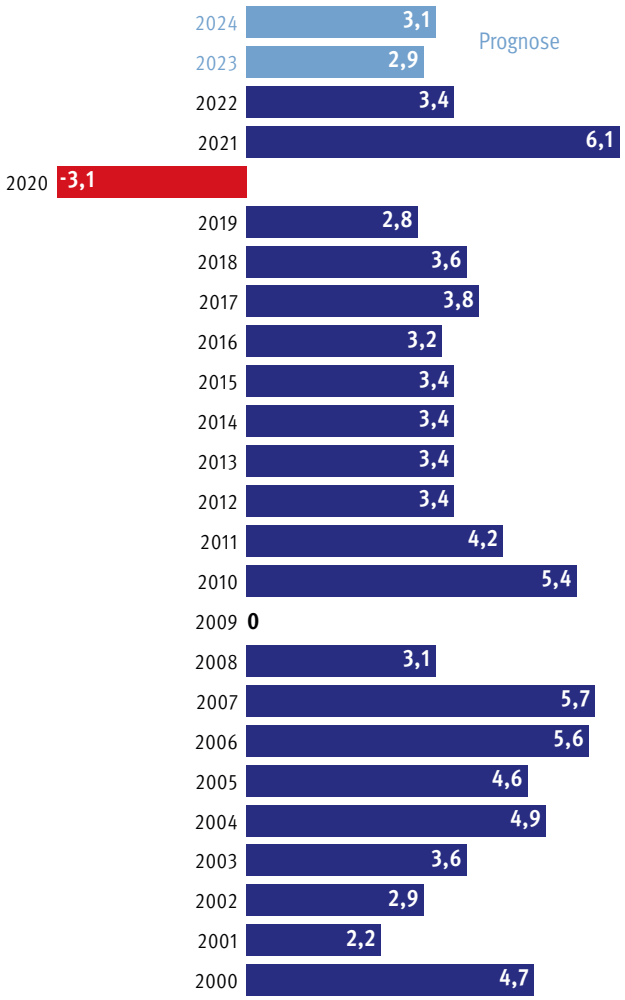
INFLATIONSRATE

Veränderung zum Vorjahresmonat in Prozent



Quelle: IWF

WACHSTUM DER WELTWIRTSCHAFT
Veränderung des BIP (real) gegenüber Vorjahr in Prozent



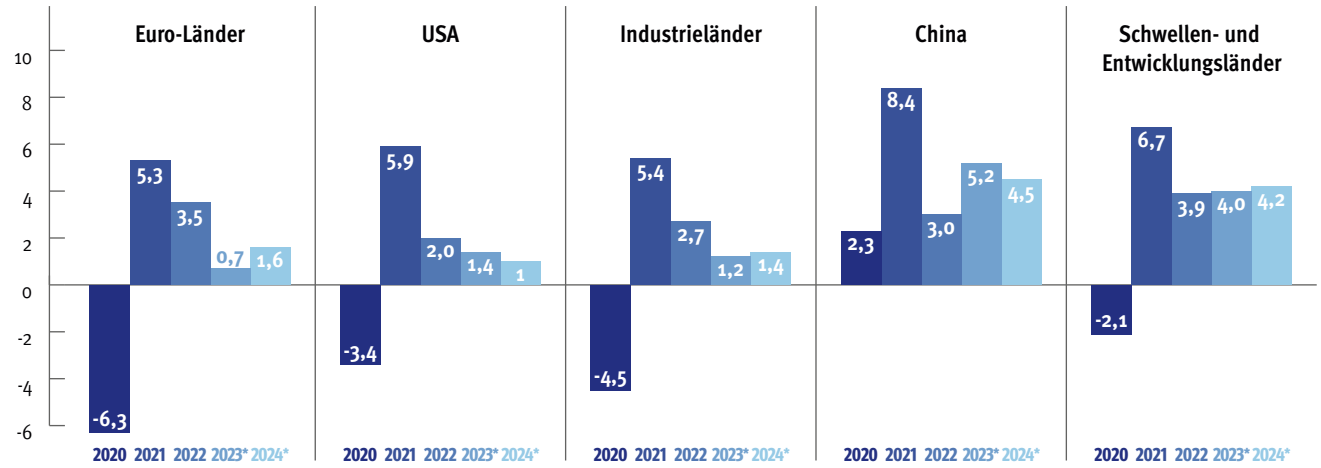
Quelle: IWF, Januar 2023

die kommenden beiden Jahre stellt der IWF eine Fortsetzung der moderaten Wachstumsraten in Aussicht.

Die Schwellen- und Entwicklungsländer trugen 2022 mit plus 3,9 Prozent überdurchschnittlich zum globalen Wachstum bei. Dabei konnten sie im vergangenen Jahr weniger auf die Wirtschaftskraft Chinas bauen als noch in den Jahren zuvor. Die chinesische Wirtschaftsleistung wuchs nur mit einer Rate von drei Prozent. Die anhaltenden Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie zeigten Wirkung. Allerdings war China 2020 die einzige große Volkswirtschaft, die noch wuchs, und legte 2021 mit plus 8,4 Prozent kräftig vor. Die Gruppe der Industrieländer konnte im vergangenen Jahr nur um 2,7 Prozent wachsen. Die deutliche Abkühlung im Vergleich zum Vorjahr resultierte aus dem verhaltenen Plus der USA um zwei Prozent, das hinter dem Zuwachs von 3,5 Prozent des Euroraums zurückblieben. Das US-Wachstum wurde zunehmend von der restriktiven Geldpolitik der Fed eingebremst. Unter den Ländern des Euroraums erholte sich die Wirtschaft insbesondere in Spanien (plus 5,2) und in Italien (plus 3,9 Prozent), wo der Tourismus von der abflauenden Pandemie profitierte.

Der Weltwarenhandel ist nach Ausbruch der Corona-Pandemie erheblich eingebrochen und stürzte im Sommer 2020 um 14 Prozent gegenüber dem Vorjahr ab. Mit der relativ raschen Erholung in der zweiten Jahreshälfte zogen sowohl die Industrieproduktion als auch der Warenhandel wieder an. Zwar erholte sich die Industrieproduktion über das Gesamtjahr und legte 2021 um 7,8 Prozent zu, was den Einsturz 2020 um minus 4,7 Prozent wieder wettmachte. Allerdings sank über

ENTWICKLUNG UND PROGNOSEN ZUR WELTWIRTSCHAFT
Veränderung des Bruttoinlandsprodukts (real) gegenüber Vorjahr in Prozent

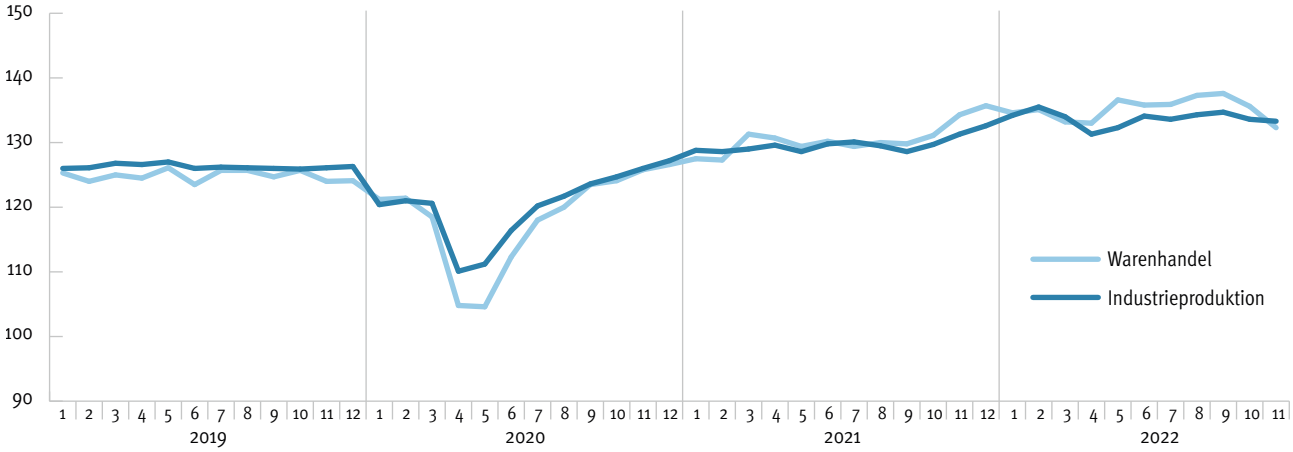


Anteile an der Weltwirtschaftsleistung 2020/2021 (IWF, World Economic Outlook, April 2022): USA: 24,5/23,9 Prozent, Europäische Union: 17,9/17,8 Prozent, China: 17,4/18,1 Prozent, Restliche Welt: 39,9/40,2 Prozent

Quelle: IWF, Januar 2023 (* = Projektion)

WELTWEITE INDUSTRIEPRODUKTION UND WARENHANDEL

2010 = 100, saisonbereinigt



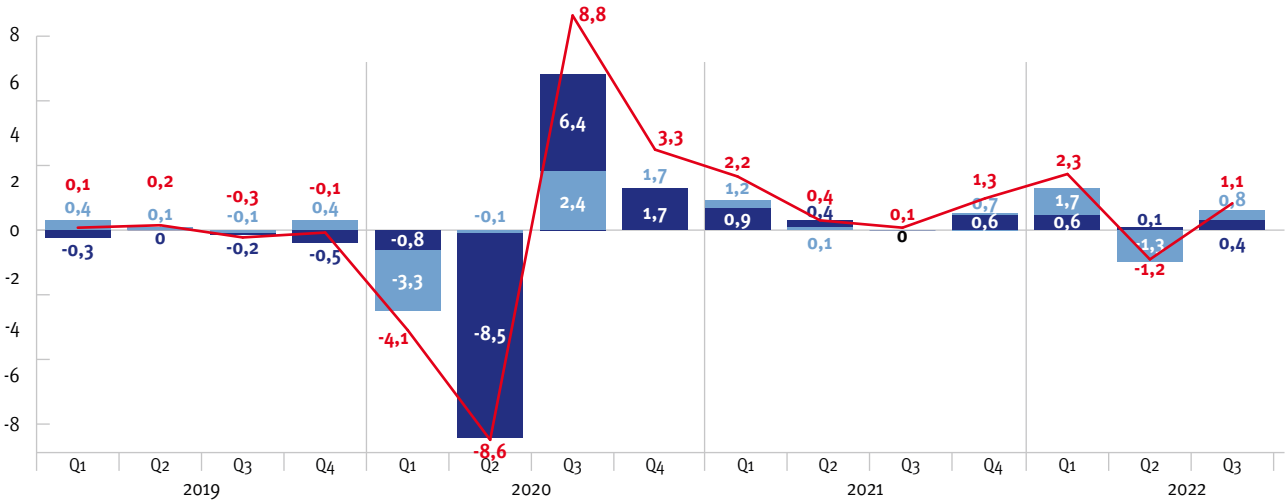
Quelle: CPB, World Trade Monitor, eigene Berechnungen

das Gesamtjahr 2020 der globale Warenhandel um 5,2 Prozent gegenüber 2019. Dieser massive Einbruch konnte 2021 mit einem Plus von 10,3 Prozent ausgeglichen werden. Die globale Industrieproduktion und der Welthandel zeigten im Jahresverlauf 2022 eine nur sehr geringe Dynamik. Insbesondere im zweiten und im vierten Quartal machten sich zunächst die Corona-Beschränkungen und dann der Krieg und die Sanktionen bemerkbar. Handel und Produktion fielen zurück. Lieferengpässe verhinderten einen reibungslosen Produktionsablauf.

Zu der raschen Erholung der Industrieproduktion trugen vor allem die Schwellen- und Entwicklungsländer — einschließlich China — bei, deren Produktion im dritten Quartal 2022 etwas mehr als neun Prozent über dem vierten Quartal 2019 lag. Die Industrieproduktion der Fortgeschrittenen Volkswirtschaften übertrafen das Vorkrisenniveau nur um 3,4 Prozent. Im zweiten Quartal 2022 sank die globale Industrieproduktion gegenüber dem Vorquartal nochmals leicht um 1,2 Prozent, was sich auf die Schwäche der Schwellenländer im Sommerhalbjahr und hier insbesondere auf den Lockdown in China zurückführen lässt. Allerdings konnten die Industrieländer im zweiten Quartal auch nur in etwa das Produktionsniveau des Frühjahrs halten. Die Schwellenländer überwanden im dritten Quartal die Schwäche und trugen maßgeblich zum Plus von 1,1 Prozent gegenüber dem Vorquartal bei.

GLOBALE INDUSTRIEPRODUKTION UND WACHSTUMSBEITRÄGE

Veränderung der Industrieproduktion zum Vorquartal in Prozent, Wachstumsbeiträge in Prozentpunkten



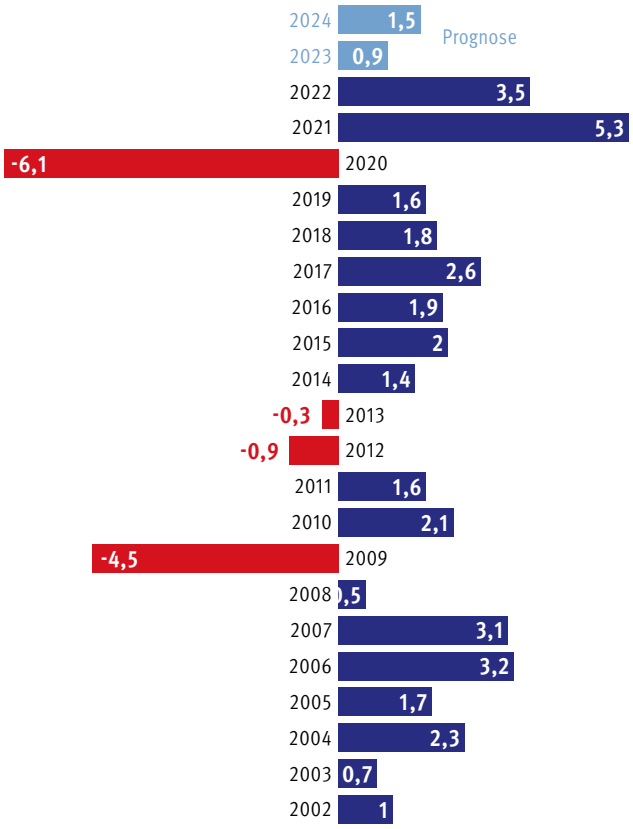
Quelle: CPB, Netherlands Bureau for Economic Policy Analysis, World Trade Monitor, 10. Januar 2023, eigene Berechnungen

EUROPA

Die europäische Wirtschaft hat mit einem Wirtschaftseinbruch von über sechs Prozent im Jahr 2020 eine massive Krise durchlebt. Allerdings erholte sich die Konjunktur rasch. Der Euroraum erreichte im zweiten Halbjahr 2021 wieder das Vorkrisenniveau. Aufgrund einer weiteren Corona-Welle im zweiten Halbjahr 2021, gehäufter krankheitsbedingter Arbeitsausfälle, Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie — jedoch weniger restriktiv als in den ersten Wellen — und anhaltender Versorgungsmängel sowie logistischer Probleme verlangsamte sich das Wachstumstempo. Das Jahr 2022 war aufgrund des russischen Angriffskriegs gegenüber der Ukraine geprägt von zunehmender Unsicherheit, Sorgen um die Energieversorgung und steigenden Preisen. In diesem schwierigen Umfeld ist die Wirtschaftsleistung nicht eingebrochen, sondern weitergewachsen, getragen vom privaten Konsum aufgrund der Lockerung der Corona-Beschränkungen, einem stabilen Arbeitsmarkt, einer Reduktion der Ersparnis und fiskalpolitischen Entlastungspaketen. Diese Faktoren wirkten der geringeren realen Kaufkraft aufgrund steigender Inflationsraten und sinkender Realeinkommen entgegen. Allerdings dürfte nach einer Schnellschätzung von *Eurostat* die Wirtschaft der EU im vierten Quartal nicht weitergewachsen sein. Die Wirtschaftsleistung des Euroraums und der EU insgesamt wird nach den jüngsten Berechnungen von Eurostat 2022 um etwa 3,5 Prozent zugelegt haben. Für die Jahre 2023 und 2024 wird ein sehr viel geringeres Wachstum um plus 0,9 und plus 1,5 Prozent erwartet. Die sinkenden Realeinkommen belasten den privaten Konsum und bremsen die Konjunktur.

WACHSTUM IM EURORAUM*

Veränderung des BIP gegenüber Vorjahr in Prozent



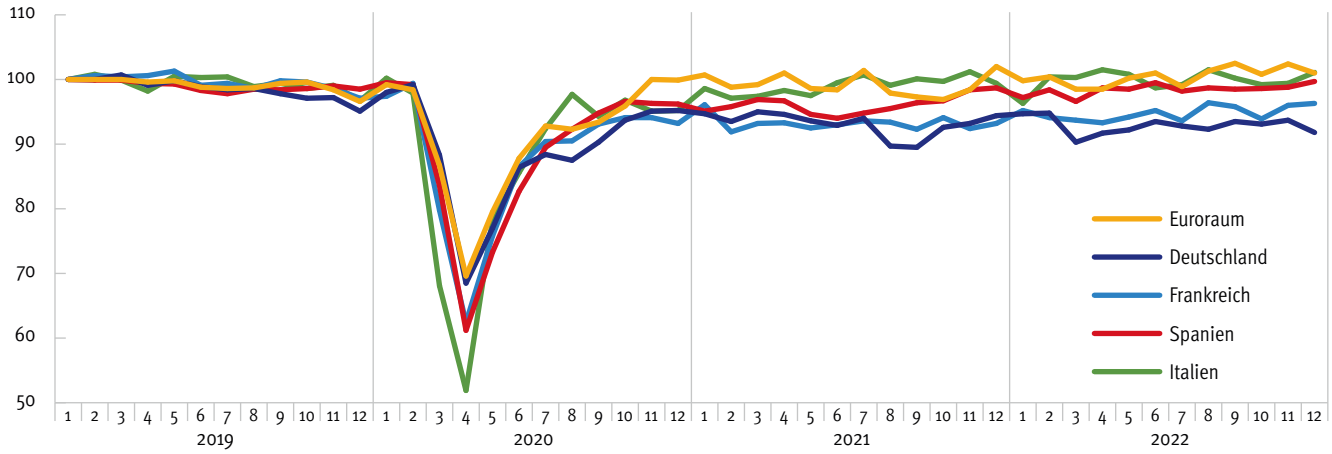
Quelle: EU-Kommission, Februar 2023

* = EU19 ab 2015

Die wirtschaftliche Entwicklung in Europa wurde 2021 maßgeblich geprägt von der Situation im Verarbeitenden Gewerbe und hier vor allem im Automobilsektor, der mit massiven Lieferengpässen bei Halbleitern zu kämpfen hatte. Auch 2022 setzten sich die Materialengpässe fort, verschärft durch

PRODUKTION IM VERARBEITENDEN GEWERBE

Index: 01/2019 = 100, saisonbereinigt, letzter Monatswert: Dezember 2022



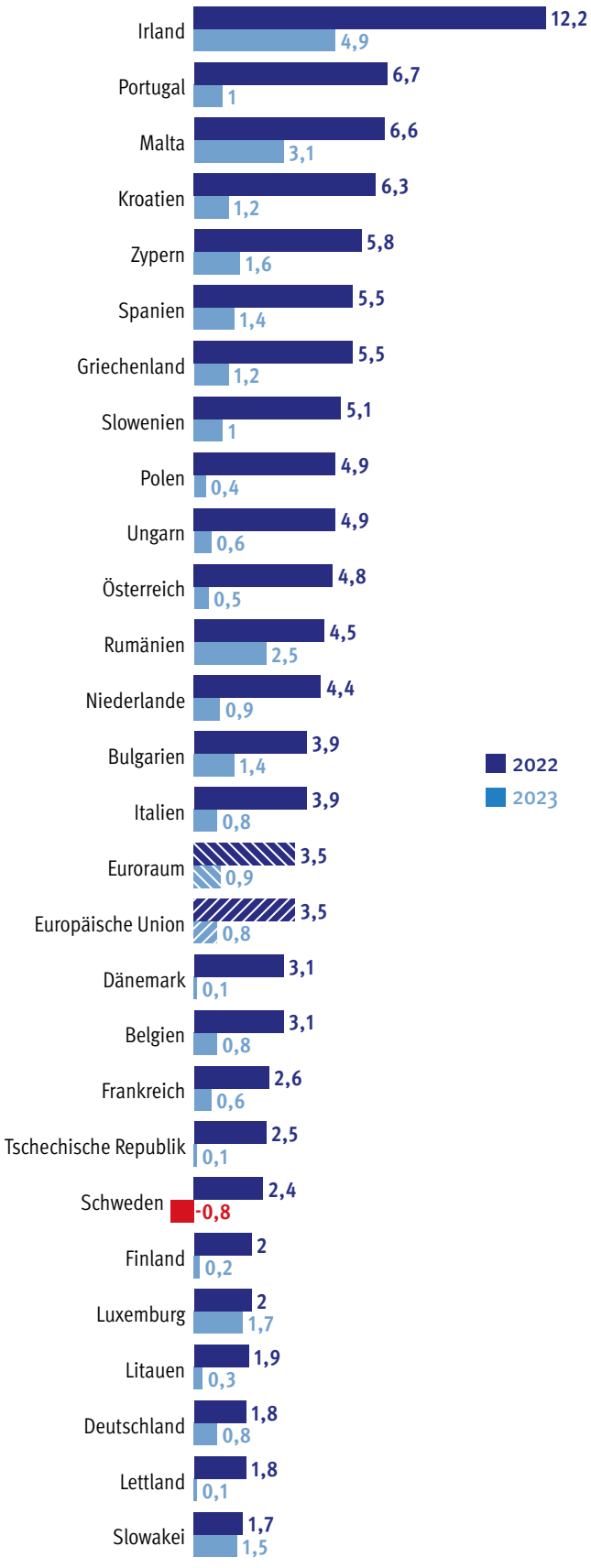
Quelle: Eurostat, eigene Berechnungen

die steigenden Energiepreise, die insbesondere der energieintensiven Industrie Probleme bereitete. Um die hohen Kosten zu reduzieren und die Liquidität zu sichern, wurde in diesen Branchen die Produktion heruntergefahren. Insgesamt stieg die Industrieproduktion jedoch im Zeitraum Juni bis November 2022 leicht an. Das Verarbeitende Gewerbe in Deutschland hatte vor allem im ersten Halbjahr massiv mit Materialengpässen und hohen Energiekosten zu kämpfen. In der zweiten Jahreshälfte setzte eine Erholung ein. Jedoch konnte das Vorkrisenniveau noch nicht wieder erreicht werden. Der Euroraum insgesamt entwickelte sich etwas besser.

Der europäische Arbeitsmarkt war im Jahresverlauf 2022 recht stabil. Die Beschäftigung in der EU stieg kontinuierlich an. Die Beschäftigungsquote für die 20- bis 64-Jährigen stieg auf 74,7 Prozent und erreichte damit ein Allzeithoch seit Beginn der Erfassung im Jahr 2009. Auch die Arbeitslosenquote entwickelte sich günstig. Im Dezember 2022 betrug sie 6,1 Prozent in der EU und 6,6 Prozent im Euroraum. Dies waren die niedrigsten Werte seit dem Jahr 2000 in der EU und seit 1998 im Euroraum. Aktuelle Zahlen deuten darauf hin, dass die Einstellungsbereitschaft im Verarbeitenden Gewerbe sowie im Dienstleistungsbereich und im Handel steigt, während sie im Bausektor sinkt.

Die Mitgliedsländer der Europäischen Union weisen große Spannen bei den Wachstumsraten auf. Zu den Ländern mit dem kräftigsten Wachstum im Jahr 2022 gehörten Irland (12,2), Portugal (6,7), Malta (6,6), und Kroatien (6,3). Es folgen Zypern (5,8), Spanien (5,5), Griechenland (5,5) und Slowenien (5,1) mit Wachstumsraten über fünf Prozent. Sehr geringe Wachstumsraten mit zwei und weniger Prozent hatten Finnland (2,0), Luxemburg (2,0), Litauen (1,9), Deutschland (1,8), Lettland (1,8) und die Slowakei (1,7). Die Situation Irlands ist durch das Engagement multinationaler Konzerne beeinflusst. Investitionen (in geistiges Eigentum, etwa Lizenzen), Exporte von Gütern und Dienstleistungen sowie der private Konsum expandierten sehr kräftig. Die relativ hohen Wachstumsraten der weiteren Top-10-Länder erklärt sich mit der besonderen Wirtschaftsstruktur. So profitierten vor allem die Mittelmeer-Anrainerstaaten vom Auslaufen der Pandemie, weil der Tourismus sich erholte. Am unteren Ende der Skala rangierten Länder wie Deutschland mit einem hohen Industrieanteil, aber auch solche mit einer besonderen Abhängigkeit der Energieversorgung von Russland und einer überdurchschnittlich hohen Inflationsrate, die die Realeinkommen und somit den privaten Konsum belasteten. So betrugen etwa die Inflationsraten in Litauen 18,9, in Lettland 17,2 und in der Slowakei 12,1 Prozent. Der EU-Durchschnitt belief sich auf 9,2 Prozent (Euroraum: 8,4 Prozent).

BIP-WACHSTUMSPROGNOSEN FÜR 2022 UND 2023
in Prozent gegenüber dem Vorjahr



EU-Kommission, Winter Forecast, Februar 2023

DEUTSCHLAND

Auch die Entwicklung in Deutschland stand natürlich ganz im Zeichen des Krieges und der Sanktionen. Anfang des Jahres 2022 war der Blick auf die Konjunkturentwicklung ausgesprochen optimistisch. Die Pandemie war weitgehend überwunden, die Corona-Beschränkungen beendet worden. Die Winterprognosen der Forschungsinstitute (vom Dezember 2021) erwarteten für 2022 ein reales Wirtschaftswachstum zwischen 3,5 und 4,9 Prozent. Dann erfolgte im Februar 2022 der russische Angriff auf die Ukraine. Nur Tage später wurden als Konsequenz die ersten Sanktionen gegen Russland verhängt, denen im Jahresverlauf noch zahlreiche Sanktionspakete folgten.

Die Öl- und Gaspreise an den Terminbörsen schossen in die Höhe, die Stimmungsindikatoren zur wirtschaftlichen Entwicklung brachen an. Die Unsicherheit über die wirtschaftlichen Aussichten war extrem groß. Neben den Energiepreisen stand die Frage im Raum, ob die Energieversorgung überhaupt sichergestellt werden könnte und was die ökonomischen Folgen eines Gasmangels wären. Einige Ökonom*innen befeuerten die Debatte mit einer Studie, die nur sehr geringe negative Wachstumseffekte bei einem Ausbleiben russischer Gaslieferungen erwartete. Sie forderten deshalb, ein Gasembargo in die Sanktionsliste aufzunehmen. Andere hielten dagegen und betonten die großen Risiken. Schnell setzten sich die letzteren durch. So erwarteten sowohl die Bundesbank als auch die in der Gemeinschaftsdiagnose zusammengeschlossenen Institute für den Fall einer Gasmangellage eine kräftige Rezession mit einem Rückgang der Wirtschaftsleistung um bis zu acht Prozent.

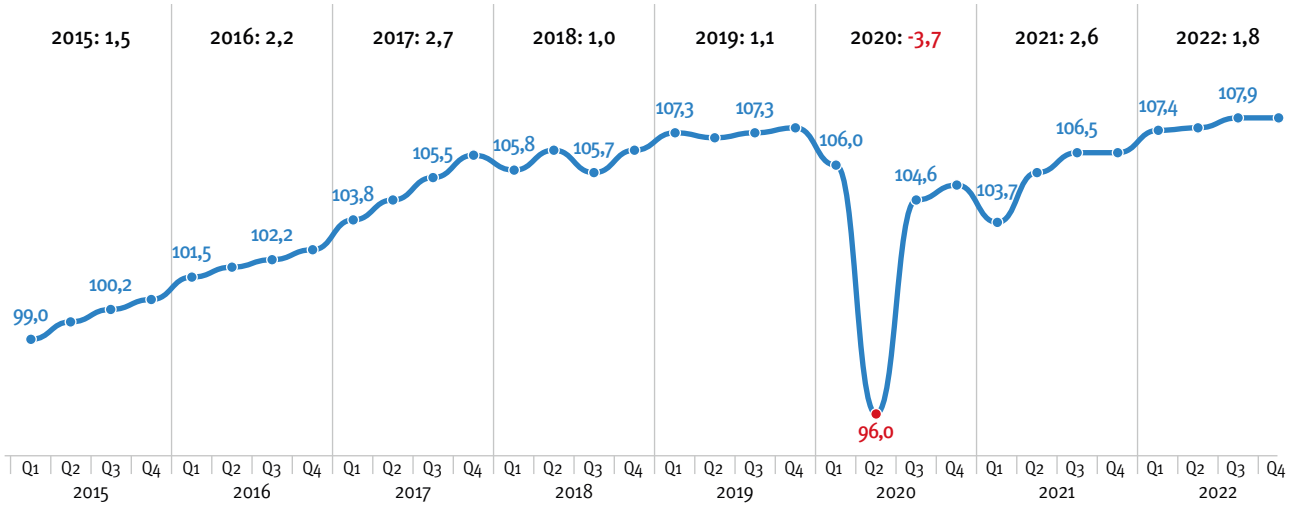
Im Sommer beendete Russland die Gasversorgung. Später wurde die Nordstream-2-Pipeline durch einen Anschlag gesprengt. Mit Gaseinsparungen, Produktionseinschränkungen in der energieintensiven Industrie und dem vermehrten Einkauf von Flüssiggas (LNG) gelang es, die Gasspeicher komplett zu füllen und die Energieversorgung für das Jahr 2022 trotzdem zu gewährleisten.

Im Jahresverlauf war wegen der Energieunsicherheit und der stark steigenden Preise von einem schweren wirtschaftlichen Einbruch im Winter ausgegangen worden. Als sich eine funktionierende Gasversorgung abzeichnete, besserten sich die Aussichten. Im Vierten Quartal 2022 gab es nur einen leichten Rückgang der Wirtschaftsleistung. Für das gesamte Jahr zeigte sich die Konjunktur erstaunlich robust. Das BIP konnte um 1,8 Prozent zulegen. Dabei trugen allein die Dienstleistungsbereiche – mit Ausnahme des Handels, Verkehr und Gastgewerbe – zum BIP-Plus bei. Die Bruttowertschöpfung im Baugewerbe sank preisbereinigt um 6,2 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Auch das Verarbeitende Gewerbe (minus 1,1 Prozent) verzeichnete vor allem in den energieintensiven Branchen ein Minus.

Seit Anfang 2021 steigen die Verbraucherpreise stark an. Die Störung von Lieferketten in der Pandemie hatte zu einer Verknappung des Angebots geführt. Durch Krieg und Sanktionen verstärkte sich der Prozess über den gesamten Jahresverlauf 2022. Vor allem die extrem stark gestiegenen Preise für die Energieimporte trieben das Preisniveau in Deutschland nach oben. Die Unternehmen konnten über steigende Erzeuger- und Ausfuhrpreise diese Mehrkosten zu einem er-

ENTWICKLUNG DES REALEN BIP

Index 2015=100, Quartalsdaten saison- und kalenderbereinigt



Quelle: Statistisches Bundesamt, Pressemitteilung 24.02.2023

heblichen Teil weitergeben. Der Anstieg der Verbraucherpreise erreichte im Herbst mit 8,8 Prozent einen dramatischen Stand. Zwischenzeitlich gab es routinemäßige statistische Umstellungen. In damaliger Rechnung wurden sogar zweistelligen Inflationsraten erreicht. Für das ganze Jahr 2022 lag die Inflationsrate (nach neuer Rechnung) bei 6,9 Prozent. Zuletzt erlebte die Republik Anfang der siebziger Jahre einen vergleichsweisen Preisanstieg, auch damals die Konsequenz von Krieg und Lieferboykotten.

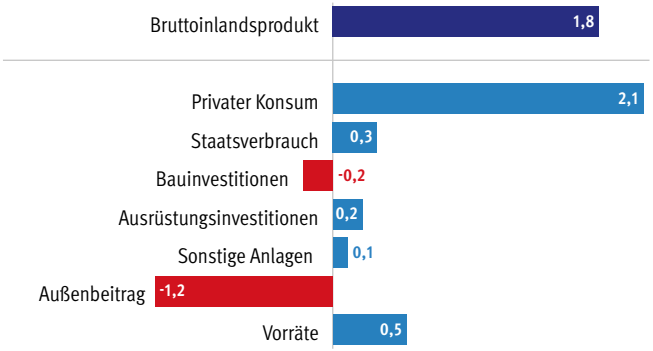
Ohne Energie und Lebensmittel lag die Kerninflationsrate deutlich niedriger. Aber auch sie erreichte zum Jahresende einen Wert von über fünf Prozent. Von der Zielinflationsrate der EZB von zwei Prozent lagen alle diese Werte weit entfernt. Zur Bekämpfung der Inflation hat die EZB inzwischen eine Zinswende vollzogen. Doch die Lieferengpässe kann sie mit der Geldpolitik nicht beseitigen. Die höheren Zinsen gefährden nun allerdings die weitere wirtschaftliche Entwicklung, vor allem die Bauinvestitionen gingen schon 2022 zurück.

Obwohl die stark steigenden Preise die Kaufkraft massiv belastet haben, war der private Konsum mit 2,3 Prozentpunkten der mit Abstand wichtigste Wachstumsfaktor im Jahr 2022. Möglich wurde das durch die verringerte Ersparnisbildung. 2021 lag die Sparquote (Anteil der Ersparnis am verfügbaren Einkommen) noch bei 15,1 Prozent. 2022 war sie auf 11,2 Prozent zurückgegangen und hatte fast wieder Vorkrisenniveau (2019 lag sie bei 10,8 Prozent) erreicht. Trotz diverser Entlastungspakete der Bundesregierung zur Minderung der Inflationsfolgen trug der Staatskonsum nur mit 0,3 Prozentpunkten zum Wachstum bei. Die Bruttoanlageinvestitionen (plus 0,1 Prozentpunkte) waren von unterschiedlichen Entwicklungen geprägt. Die schlechte Baukonjunktur führte zu einem negativen Wachstumsbeitrag der Bauinvestitionen und die verstärkten Rüstungsaufträge zu einem positiven Beitrag der Ausrüstungsinvestitionen.

Klar negativ war der Außenbeitrag (Exporte minus Importe), der einen Minderungseffekt auf das Wachstum von minus 1,3 Prozentpunkten hatte. Dass der negative Effekt aus dem Außenhandel nicht noch stärker ausfiel, lag an der Preisbereinigung der Zahlen. Unbereinigt legten die Importe um 25 Prozent zu, während die Exporte um 15,6 Prozent anstiegen. Darin drückt sich der starke Anstieg der Importpreise aus. Das Verhältnis von Export- zu Importpreisen (‚Terms of Trade') für Deutschland hat sich massiv verschlechtert.

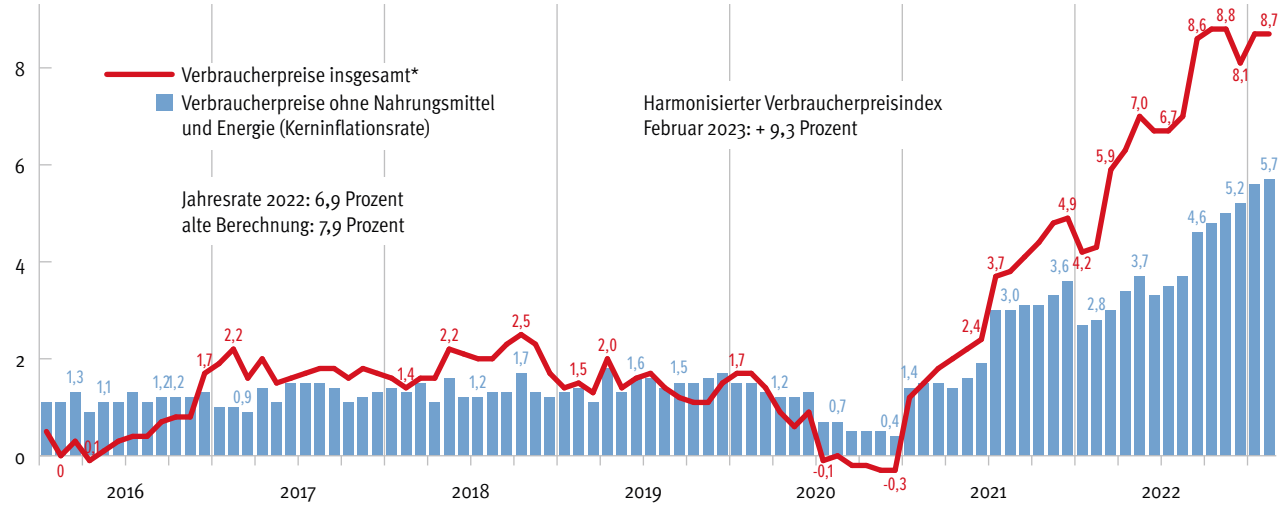
Es kostet viel Wohlstand, die Importe zu finanzieren.

BEITRÄGE DER NACHFRAGEKOMPONENTEN ZUM ANSTIEG DES BIP
2022, in Prozentpunkten des BIP



Quelle: Statistisches Bundesamt, Januar 2023

VERBRAUCHERPREISE
Veränderung zum Vorjahresmonat in Prozent, letzter Wert: Februar 2023



Quelle: Statistisches Bundesamt, *vorläufig , ** ab 2021: Basisjahr 2020

BRANCHEN

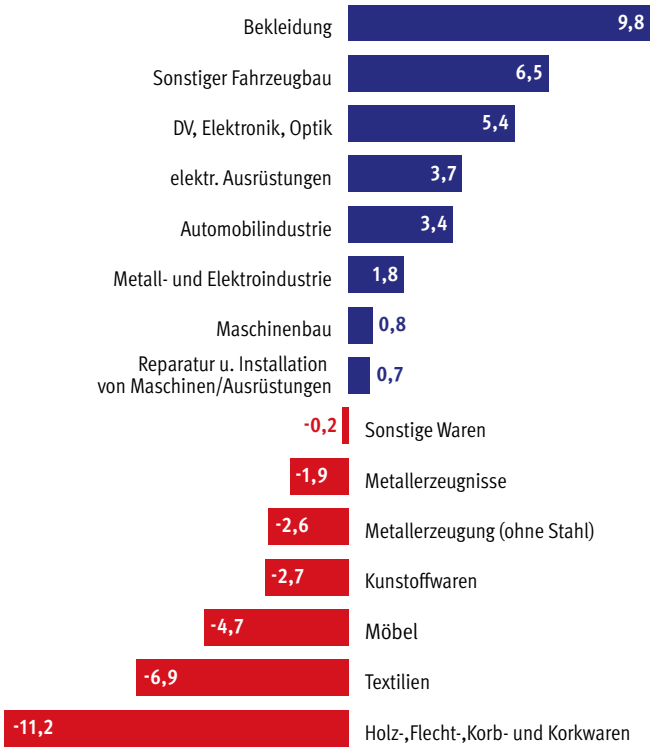
Die schwache Entwicklung der Industrieproduktion im Jahr 2022 zeigte sich natürlich auch in den Branchen im Organisationsbereich der IG Metall. Wobei das Spektrum extrem breit gespreizt war und von einem Wachstum von knapp zehn Prozent in der Bekleidungsindustrie bis zu einem Rückgang der Produktion um minus 11,2 Prozent bei den Herstellern von Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren reichte. Kräftig zulegen konnte mit einem Plus von 6,5 Prozent der Sonstige Fahrzeugbau. Die beiden Branchen DV, Elektronik, Optik und elektrische Ausrüstungen profitieren von der zunehmenden Digitalisierung. Sie waren schon 2021 kräftig gewachsen, und dieser Trend setzte sich 2022 fort. Auch die Automobilindustrie lag mit plus 3,4 Prozent im positiven Bereich. Sie war in der Corona-Pandemie besonders tief in die Krise geraten, der Anstieg erfolgte alsoo von einem relativ niedrigen Niveau. Insgesamt stand die M+E-Industrie mit einem Produktionszuwachs von 1,8 Prozent deutlich besser da als das Verarbeitende Gewerbe.

Im Minusbereich lagen die Metallerzeugnisse (-1,9 Prozent) und die Metallerzeugung (-2,6 Prozent). Sie sind beide relativ energieintensiv und litten besonders unter den stark gestiegenen Energiepreisen. Kunststoffwaren (-2,7 Prozent), Möbel (-4,7 Prozent) und Textilien konnten ihr Produktionsniveau aus dem Vorjahr ebenfalls nicht halten.

Auch im Jahr 2022 wurde die Produktion noch stark von der Materialversorgung begrenzt. Nachdem die Lieferung von Rohstoffen und Vorleistungen noch nie ein großes Problem war (seitdem das *ifo-Institut* entsprechende Befragungen durchführt), nahmen die Versorgungsprobleme als Folge der Corona-Maßnahmen seit Jahresanfang 2021 kräftig zu. In der Spitze klagten über 80 Prozent der Unternehmen der M+E-Industrie, deren Produktion beeinträchtigt war, über Materialknappheit. Erst seit dem zweiten Quartal 2022 verbessert sich die Materialversorgung allmählich. Zu einer wirklichen Entspannung kam es im Jahresverlauf 2022 aber noch nicht. Noch zu Jahresanfang 2023 klagten 59,6 Prozent der vom *ifo-Institut* Befragten über Materialknappheit. Die Automobilindustrie (72,6) und der Maschinenbau (71,0 Prozent) waren davon ganz besonders betroffen.

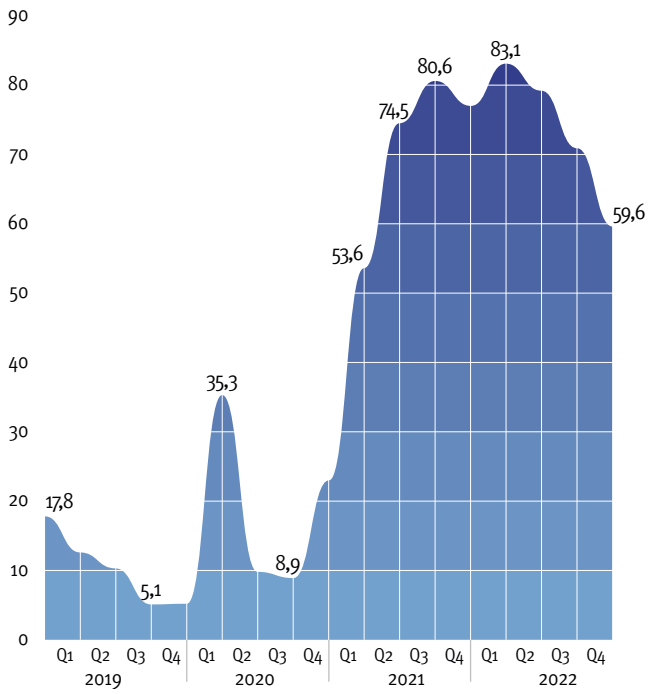
Gleichzeitig macht sich in der M+E-Industrie zunehmend ein Engpass an Arbeitskräften bemerkbar. Personal wird knapp. Der Befund scheint sich zu verfestigen: Beinahe die Hälfte der Befragten, die über Beeinträchtigungen der Produktion klagten — 48,3 Prozent im dritten Quartal 2022 — berichteten seit etwa drei Quartalen über fehlendes Personal (*ifo*-Konjunkturtest).

PRODUKTION IM ORGANISATIONSBEREICH DER IG METALL
arbeitstäglich bereinigt, Veränderungen 2022 gg. 2021 in Prozent



Quelle: Statistisches Bundesamt

M+E-INDUSTRIE
Über Materialknappheit klagen ... % der Unternehmen, deren Produktion beeinträchtigt ist



Quelle: Ifo-Institut, vierteljährliche Sonderfrage des Konjunkturtests

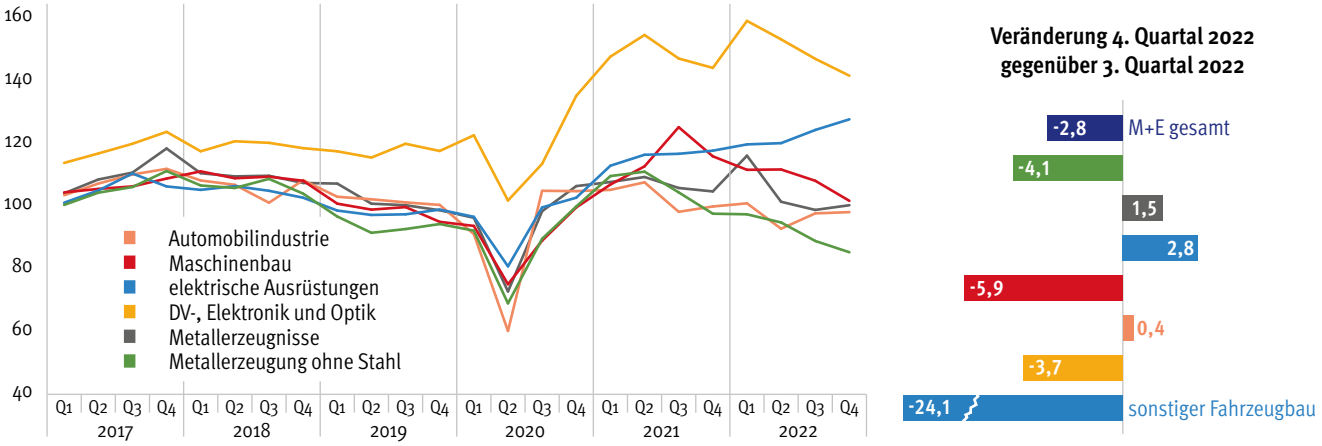
Die fortschreitende Digitalisierung ist auch an den Bestellungen bei DV-, Elektronik und Optik und den elektrischen Ausrüstungen ablesbar. Dies waren die einzigen Branchen, die auf das ganze Jahre 2022 gerechnet ihr Auftragsvolumen weiter steigern konnten. Alle anderen Branchen lagen im Minus. Doch dieser Rückgang erfolgte oft von einem hohen Niveau aus. Nach dem Abklingen der Pandemie schnellten die Auftragseingänge in vielen Branchen nach oben und erreichten im Sommer 2021 absolute Rekordwerte. Diese hohen Auftragswerte konnten nicht gehalten werden. Besonders stark verlor die Metallerzeugung (ohne Stahl) an Aufträgen. Seit dem Sommer 2021 waren die Bestellungen im Abwärtstrend. Auf das gesamte Jahr 2022 gerechnet führte das zu einem Rückgang der Aufträge um 13,4 Prozent.

Auch der Maschinenbau musste über den Jahresverlauf 2022 einen Rückgang der Bestellungen verkraften, der sich über das gesamte Jahr auf ein Minus von 6,1 Prozent summierte. Außerdem verzeichneten die Automobilindustrie (-5,5 Prozent) und die Metallerzeugnisse (-2,6 Prozent) einen Rückgang der Bestellung. In diesen beiden Branchen stabilisierte sich die Auftragslage aber zum Jahresende.

Den Betrieben der M+E-Industrie gelang es, trotz der Auftragsrückgänge im Jahr 2022, nicht, den Auftragsbestand abzuarbeiten. Über das gesamte Jahr 2022 lag die Reichweite der Auftragsbestände in der M+E-Industrie bei etwa einem halben Jahr. Das waren vorher noch nie ermittelte Werte. Auch im ersten Quartal 2023 liegt sie bei sechs Monaten. Die im letzten Herbst in den Tarifverhandlungen von den Unternehmen geäußerte Befürchtung, es stünde eine große Stornierungswelle bevor, hat sich bisher nicht bestätigt. Es spricht derzeit auch wenig dafür, dass es dazu kommen könnte.

AUFTRAGSEINGANG IN DEN HAUPTBRANCHEN DER METALL- UND ELEKTROINDUSTRIE

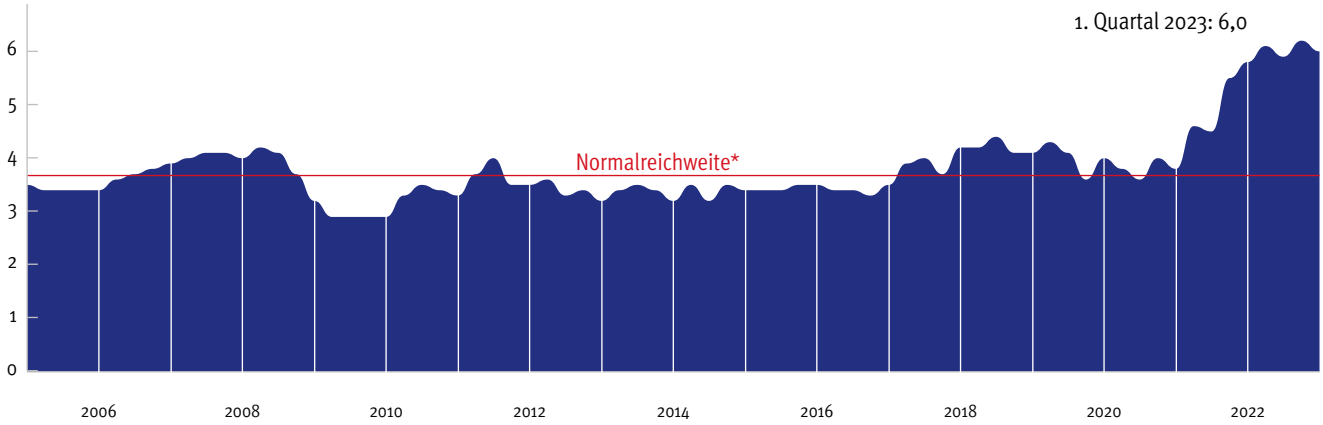
Index 2015 = 100, kalender- u. saisonbereinigte Quartalsdurchschnitte



Quelle: Statistisches Bundesamt

REICHWEITE DER AUFTRAGSBESTÄNDE IN DER METALL- UND ELEKTROINDUSTRIE

in Monaten, Quartalsdaten



Ifo-Institut, *Durchschnitt 2005 - 202

DATENQUELLEN UND DATENLAGE

Um die wirtschaftliche Entwicklung einer Branche zu beobachten, benötigt man verlässliche Daten, die über einen längeren Zeitraum konsistent und somit vergleichbar und belastbar sind.

STATISTISCHES BUNDESAMT

Offizielle Daten liefert in Deutschland das *Statistische Bundesamt*. Es gliedert Branchen nach der standardisierten und international abgestimmten Klassifikation der Wirtschaftszweige und kennzeichnet die einzelnen Branchen mit einem Zahlen-Code, dem sogenannten WZ-Code. Die Industriebranchen des Organisationsbereichs der IG Metall sind unter dem Wirtschaftsabschnitt C (Verarbeitendes Gewerbe) zu finden, der in weitere Gruppen und Unterklassen unterteilt ist. Für jede Hierarchieebene kommt eine Ziffer zum Code hinzu. Es gilt also: Je mehr Ziffern der WZ-Code hat, umso detaillierter ist die Branche beschrieben.

Beispiel: Die Abteilung mit dem WZ-Code 27 Herstellung von elektrischen Ausrüstungen enthält sechs Gruppen, unter anderem die Herstellung von Haushaltsgeräten mit dem WZ-Code 27.5, die wiederum die Unterklasse mit dem WZ-Code 27.51 (Herstellung von elektrischen Haushaltsgeräten) enthält und die der IG Metall-Branche Weiße Ware entspricht.

Das *Statistische Bundesamt* ordnet jedem Unternehmen anhand des Schwerpunkts seiner wirtschaftlichen Tätigkeit die passende Branche und den dazugehörigen WZ-Code zu. Ist ein Unternehmen in verschiedenen Branchen tätig, wird es dennoch nur der Branche zugeordnet, in der es den meisten Umsatz erwirtschaftet. Dies bedeutet auch, dass die Branchen nicht vollständig abgebildet sind.

In den vorliegenden Branchenberichten werden die Kennzahlen „Beschäftigte“ und „Umsatz“, soweit vorhanden, vom *Statistischen Bundesamt* verwendet.

IG METALL-MITGLIEDERDATENBANK (MDB)

Bei der Branchenbetrachtung ist auch die Mitgliederentwicklung von großem Interesse. Hierzu werden Daten aus der internen Mitgliederdatenbank der IG Metall (MDB) ausgewertet. Die Zuordnung eines Betriebs zu einer Branche geschieht in der MDB entweder über die Vergabe eines WZ-Codes oder die Zuteilung eines sogenannten Gruppenkennzeichens. Die WZ-Codes werden von der Geschäftsstelle vergeben, die den Betrieb aufnimmt, wohingegen das Gruppenkennzeichen von Branchenbeauftragten selbst erstellt und zugeteilt werden kann.

Setzt man die Mitglieder in Bezug zu den Beschäftigten, erhält man den Organisationsgrad. In den vorliegenden Branchenberichten werden deshalb auch die Beschäftigtenzahlen aus der MDB, gemeinsam mit den Mitgliederzahlen, gezeigt. Als Grundlage dienen hier entweder Branchenauswertungen aus der MDB nach WZ-Code oder anhand einer Gruppenkennzeichnung.

BRANCHENSPEZIFISCHE VERBÄNDE

Auch die Verbände der jeweiligen Branchen veröffentlichen wirtschaftliche Kennzahlen. Diese Daten gehen auf verbandsinterne Datenbanken oder Berechnungen der Verbände zurück und bilden, unabhängig von einem WZ-Code, eher die Mitgliedsunternehmen des Verbands ab. Sie unterscheiden sich teilweise erheblich von Zahlen aus anderen Quellen, da die Verbände die Branchenabgrenzung meist weiter fassen. In der Presse und den Medien sind Verbandszahlen sehr präsent, so dass diese auch nicht ignoriert werden können. Außerdem stellen sie in einigen Fällen die einzigen Datenquellen dar.

Beispiel Bahnindustrie: Nach der amtlichen Statistik kann nur der Wirtschaftszweig Schienenfahrzeugbau (WZ-Code 30.2) vollständig der Bahnindustrie zugeordnet werden. Es werden für das Jahr 2022 knapp 27.600 Beschäftigte ausgewiesen. In der IG Metall-internen Datenbank MDB sind zum Stichpunkt Januar 2022 gut 38.000 Beschäftigte erfasst, die in den Bereich Bahnindustrie fallen (Basis: MDB-Auswertung nach Gruppenkennzeichen). Dem *Verband der Bahnindustrie* gehören auch Unternehmen der Leit- und Sicherungstechnik, der Bahninfrastruktur sowie Zulieferer und Dienstleister an.

Demzufolge weist der Verband 54.700 Beschäftigte für das Jahr 2022 aus.

DATENPROBLEMATIK

Die wenigsten Branchen werden perfekt durch einen oder zwei WZ-Codes abgebildet. Manche Branchen, wie zum Beispiel die Elektroindustrie, decken 27 Wirtschaftszweige ab, überschneiden sich aber auch mit den Branchen ITK, Weiße Ware oder den Automobilzulieferern. Daneben gibt es Branchen, die nicht klar definiert und abgegrenzt sind, wie zum Beispiel die Kontraktlogistik, so dass hier keine Zahlen aus offizieller Quelle vorliegen. Die wirtschaftliche Entwicklung kann somit nicht für alle Branchen im Organisationsbereich der IG Metall durchgängig und vergleichbar anhand der amtlichen Statistik dargestellt werden.

In der MDB variiert die Qualität der Zuordnung der Betriebe zur richtigen Branche. Gruppenkennzeichen konnten hier Abhilfe schaffen und sollten noch umfassender von den Branchenbeauftragten eingesetzt werden. Außerdem liegen den Beschäftigtenzahlen unterschiedliche Erhebungszeitpunkte zugrunde. In den vorliegenden Branchenberichten wird deshalb die Entwicklung von Beschäftigung und Umsatz, soweit möglich, anhand der oder des passendsten WZ-Codes dargestellt und die aktuellen Zahlen des *Statistischen Bundesamts* verwendet. Es gibt dennoch aus den beschriebenen Gründen nach wie vor Branchen, für die keine offiziellen Zahlen vorliegen. Ergänzt wird dies durch Angaben zur Mitgliederentwicklung, die auf MDB-Daten beruhen. Außerdem werden in einigen Texten auch die Verbandszahlen genannt.

AUSSICHTEN UNGEWISS

Die Aluminiumindustrie steht vor bedeutenden Unwägbarkeiten. Noch ist zum Beispiel völlig unklar, wie sich der neue CO_2-Grenzausgleich auf die Branche auswirken wird.

ALUMINIUMINDUSTRIE

Die Aluminiumindustrie setze ihre Erholung nach der Corona-Pandemie im Jahr 2022 fort. Der Umsatz stieg deutlich um 5,6 Milliarden auf 27,3 Milliarden Euro, ein sattes Plus von rund 26 Prozent. Erreicht wurde dieser Zuwachs aber im Wesentlichen durch deutlich gestiegene Produktpreise vor allem in Folge des Ukrainekrieges. Auch die Anzahl der Beschäftigten legte zu, um knapp 2.000 auf circa 63.500 – immerhin ein Plus von mehr als 3 Prozent. Gleichzeitig sank die Gesamtproduktionsleistung abermals im Vergleich zum Vorjahr, diesmal um 11 Prozent auf rund 3,3 Mio Tonnen. Hauptgrund waren hier die gesunkene Nachfrage und die hohen Energiekosten.

Die Produktion vom Primäraluminium reduzierte sich im Jahr 2022 um mehr als 33 Prozent auf nur noch 342 Tonnen. Dieser Trend dürfte sich nach dem – wahrscheinlich finalen – Aus der Primärproduktion im Rheinwerk in Neuss in Richtung 270 Tonnen im Jahr 2023 fortsetzen. Der Trend geht zunehmend in Richtung Recycling von Aluminium, da hier der CO_2-Fußabdruck um 95 Prozent unter dem der Primärproduktion liegt.

Zentrale industriepolitische Herausforderungen für die Branche sind die hohen Energiepreise sowie die Transformation hin zu einer klimafreundlichen Produktion. Derzeit ist völlig unklar, ob Investitionen hierzulande oder im Ausland getätigt werden. Auch ist nicht absehbar, welche Folgen die Entscheidungen der Europäischen Union zu einem CO_2-Grenzausgleich (*Carbon Border Adjustment Mechanism – CBAM*) haben werden. Da Aluminium im neuen *CBAM*-System erfasst wird, wird künftig beim Import von Aluminium ein Grenzausgleich fällig. Wenn nun aber europäische Unternehmen sich zunehmend von der Primäraluminiumproduktion verabschieden, müssten sie für nachgelagerte Wertschöpfungsschritte Aluminium von außerhalb der EU importieren. Für dieses Aluminium würde ein Grenzausgleich fällig. Unklar ist, ob diese nachgelagerten Schritte sich für die Unternehmen dann noch lohnen. Es kann durchaus passieren, dass auch diese Wertschöpfung dann an Standorte außerhalb der EU verlagert wird, zumal die Herstellung von Aluminium wesentlich mobiler ist, als die Produktion anderer Edelmetalle. Hinzu kommen weitere Unwägbarkeiten: Ein erheblicher Anteil der Aluminiumprodukte geht in Wirtschaftssektoren, die derzeit selbst von massiven Veränderungen betroffen sind und deren weitere wirtschaftliche Entwicklung nicht absehbar ist, etwa der Verkehrssektor oder der Bausektor.

ALUMINIUM MACHT ZUKUNFT

Die Branchenarbeit in der Aluminiumindustrie hatte, wie etliche andere Branchen, in den vorangegangen Jahren erheblich an den mit Corona einhergehenden Beschränkungen zu leiden. Zunächst gut angenommene Online-Formate verloren stark an Zulauf und Interesse. Es wurde zunehmend klarer, dass für die Kolleginnen und Kollegen der direkte und persönliche Austausch von zentraler Bedeutung ist.

2022 haben wir dazu genutzt, die Präsenzarbeit in der Aluminiumindustrie wiederaufzunehmen. Zugleich haben wir eine neue Strategie in der Branchenarbeit eingeschlagen. Unter dem Claim *Aluminium macht Zukunft* verfolgen wir eine Kommunikation in zwei Richtungen: Zum einen wollen wir einen breiten Öffentlichkeit darlegen, welche zentrale Bedeutung Aluminium als Material hat. Zum anderen wollen

wir den Beschäftigten gegenüber deutlich machen, dass wir als IG Metall uns intensiv mit den Belangen unserer Mitglieder auseinandersetzen und sie in der Transformation unterstützen.

KOOPERATIONEN

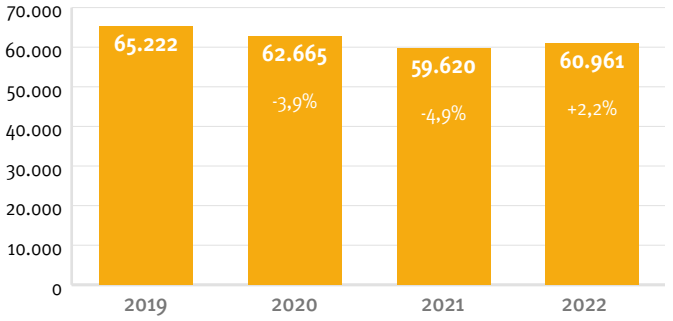
Die Zahl der Probleme, die im Zuge der Transformation oder globaler Entwicklungen gelöst werden müssen, steigt und wird weiter steigen. Wir sind überzeugt, dass viele dieser Herausforderungen nur durch Kooperation der Beteiligten gemeistert werden können. Aus diesem Grund haben wir die Zusammenarbeit mit externen Stakeholdern im Jahr 2022 intensiviert. Bereits im Jahr 2021 haben wir mit dem Bundesland NRW ein Aluminiumbündnis unterzeichnet. Die Unterzeichner des Bündnisses (*IGBCE*, IG Metall, *Aluminium Deutschland* und das Land NRW) haben darin vereinbart, dass man bei industrie- und gesellschaftspolitischen Fragen der Branche eng zusammenarbeitet und an gemeinsamen Positionen arbeitet. Dieses Bündnis wurde im Jahr 2022 um das Land Sachsen-Anhalt erweitert. Gemeinsam mit dem Wirtschaftsministerium NRW ist es gelungen, alle Bundesländer, die über Aluminiumproduktion oder -weiterverarbeitung verfügen, an einen Tisch zu holen. Ziel für das Jahr 2023 ist es eine bundesweite Aluminiumallianz zwischen *IGBCE*, IG Metall, *Aluminium Deutschland* und den jeweiligen Bundesländern zu unterzeichnen.

Highlight des Jahres 2022 war der Branchendialog der Aluminiumindustrie, der traditionsgemäß zusammen mit der *IGBCE* und *Aluminium Deutschland* veranstaltet wurde. Nach zwei Jahren, in denen der Branchendialog jeweils leider kurzfristig abgesagt werden musste, fand dieser im Jahr 2022 mit einer Rekordbeteiligung erneut statt. Hauptthemen waren die Herausforderungen der Transformation sowie die Auswirkungen der Energiekrise in Folge des Ukrainekrieges.

Im Zentrum stand die gemeinsame Eröffnung der Messe *Aluminium 2022* im Rahmen des Branchendialoges. Sie ist die Weltleitmesse der Aluminiumindustrie und die größte ihrer Art weltweit und findet alle zwei Jahre in Deutschland statt.

DATEN AUS DER AMTLICHEN STATISTIK

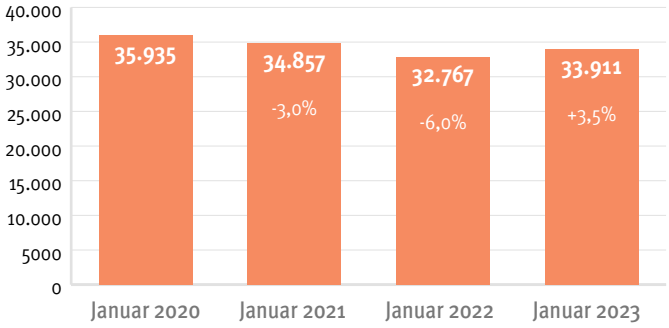
Beschäftigte in der Aluminiumindustrie*



Quelle: Statistisches Bundesamt, Beschäftigte in Betrieben ab 50 Beschäftigten
* Wirtschaftszweige 24.42, 24.53 und 25.92

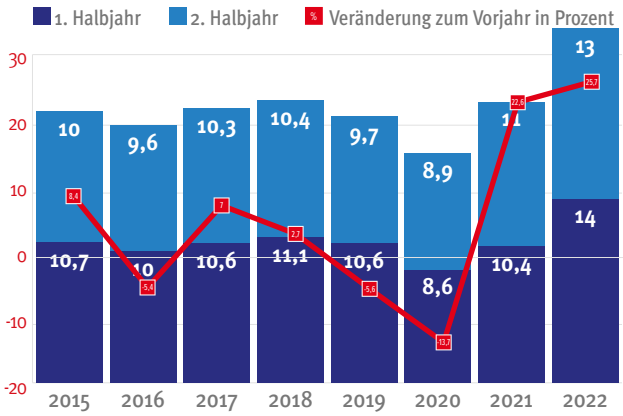
DATEN AUS MDB ALUMINIUMINDUSTRIE

Beschäftigte in der Aluminiumindustrie



Quelle: IG Metall-Mitgliederdatenbank, Gruppenkennzeichen Aluminium

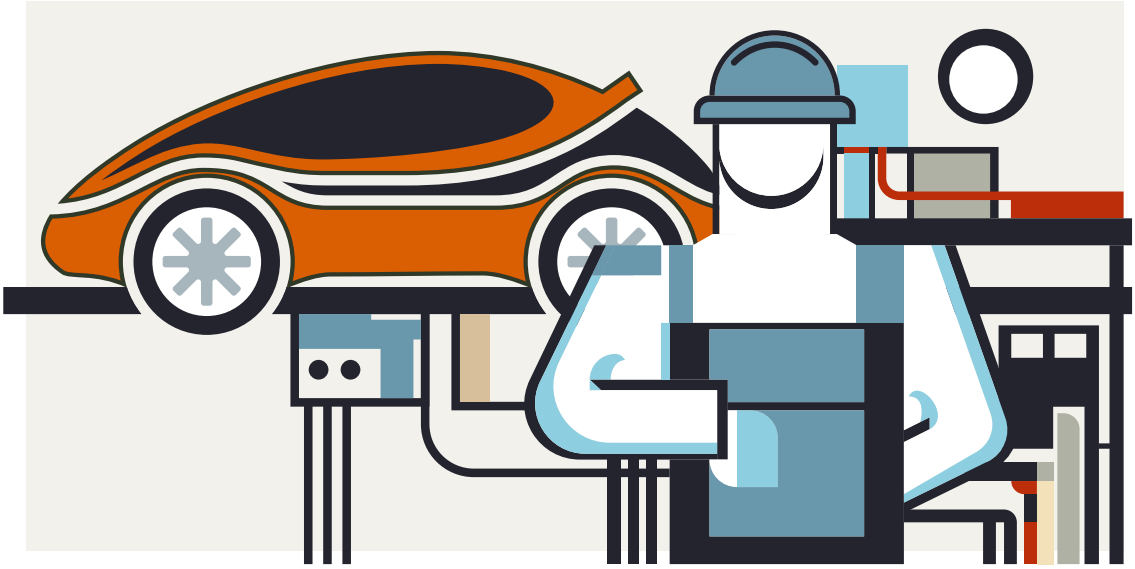
UMSATZ DER ALUMINIUMINDUSTRIE* IN MRD. EURO



Quelle: Statistisches Bundesamt, Umsatz in Betrieben ab 50 Beschäftigten
* WZ 24.42, 24.53 und 25.92

MULTIPLE KRISEN ERSCHWEREN DEN WANDEL

Die Automobilindustrie steht wie kaum eine andere unter Druck, besonders die Zuliefererindustrie, wo zehntausende von Arbeitsplätzen gefährdet sind. Der Krieg und andere Krisen machen die dringend notwendige Transformation der Branche nicht leichter



AUTOMOBILINDUSTRIE

Wie in allen Branchen wurde das Jahr 2022 auch in der Automobil- und Zuliefererindustrie überschattet von dem Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine und den daraus sich ergebenden Folgen: Probleme in der Lieferkette, wie etwa die Unterversorgung mit Kabelbäumen, und große Unsicherheit bei der Energieversorgung sowie hohe Energie- und Rohstoffpreise. Zudem kämpfte die Branche auch 2022 weiterhin mit der strukturell bedingten Unterversorgung mit Halbleitern. Nachdem die strikte Null-Covid-Politik Chinas zunächst noch für Schwierigkeiten bei Produktion, Absatz und Lieferketten sorgte, ließen die Auswirkungen der Corona-Pandemie im Jahresverlauf langsam nach. Die multiple Krisensituation führte dazu, dass 2022 weltweit gut vier Millionen Fahrzeuge weniger produziert wurden als geplant.

Für die Beschäftigten bedeutete dies ein weiteres Jahr Unsicherheit mit kurzfristig abgesagten Schichten und zeitweiser Kurzarbeit. Homeoffice spielte weiterhin eine große Rolle. In vielen Betriebsvereinbarungen wurde ein Anspruch auf Homeoffice-Tage auch für die Zeit nach der Pandemie geregelt, jedoch kehrten im Jahresverlauf die Beschäftigten mehr und mehr ins Büro zurück, auch wegen der steigenden Kosten für Heizen und Strom.

PRODUKTION

Trotz der schwierigen Voraussetzungen entwickelte sich die Produktion besser als im Vorjahr. Im Gesamtjahr 2022 wurden 3,4 Millionen Fahrzeuge in Deutschland produziert, knapp elf Prozent mehr als 2021. Das Produktionsniveau lag im Dezember zum achten Mal in Folge über dem des jeweiligen Vorjahresmonats. Mit 253.700 Pkw fertigten die deutschen Hersteller gut zwei Prozent mehr Pkw als im Dezember des Vorjahres. Trotz des durchgängigen Wachstums der vergangenen Monate befindet sich das Produktionsvolumen

weiterhin auf vergleichsweise niedrigem Niveau: Die Produktionszahlen aus dem Vor-Corona-Jahr 2019 wurden 2022 deutlich um gut 26 Prozent unterschritten.

NEUZULASSUNGEN

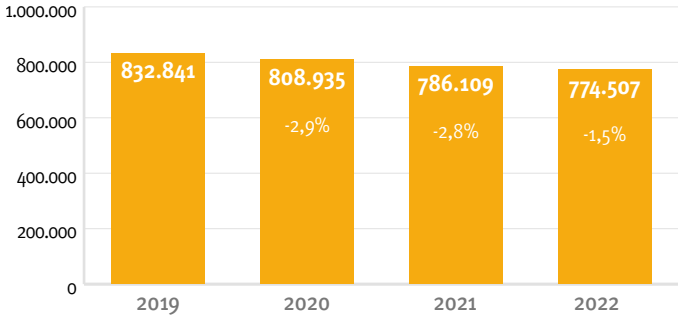
Zum Jahresabschluss ist der Pkw-Markt in Deutschland noch einmal deutlich gewachsen: Im Dezember wurden in Deutschland 314.300 Pkw neu zugelassen. Das sind 38 Prozent mehr als im Vorjahresmonat. Im Gesamtjahr 2022 wurden somit 2,7 Millionen Pkw neu zugelassen, ein Prozent mehr als im Vorjahr. Der Mangel an Vor- und Zwischenprodukten, die hohen Energie- und Rohstoffpreise sowie die allgemeine Verunsicherung aufgrund des Krieges in der Ukraine hatten den Markt und die Produktion das ganze Jahr über – insbesondere aber im ersten Halbjahr – erheblich gedämpft, so dass vor allem im Frühling und Sommer 2022 deutliche Rückgänge zu verzeichnen waren. Im Vergleich zum Vorkrisenjahr 2019 verbleibt 2022 eine erhebliche Absatzlücke von rund 26 Prozent.

Der Absatz von schweren Nutzfahrzeugen stieg in Europa (*EU, EFTA* und *UK*) im vergangenen Jahr gegenüber dem Vorjahr um fünf Prozent auf rund 335.800 Einheiten. Der deutsche Markt erlitt hingegen einen Dämpfer mit minus zwei Prozent bei 71.300 Einheiten, bleibt aber dennoch der größte Einzelmarkt Europas. Mit weiterhin kräftiger Nachfrage sowie angesichts von Nachholbedarfen wäre im Jahr 2022 im Markt für schwere Nutzfahrzeuge ein stärkeres Wachstum zu erwarten gewesen. Jedoch sorgten fortdauernde Störungen in den Lieferketten dafür, dass das Erholungspotenzial nicht in vollem Umfang realisiert werden konnte.

ELEKTROMOBILITÄT

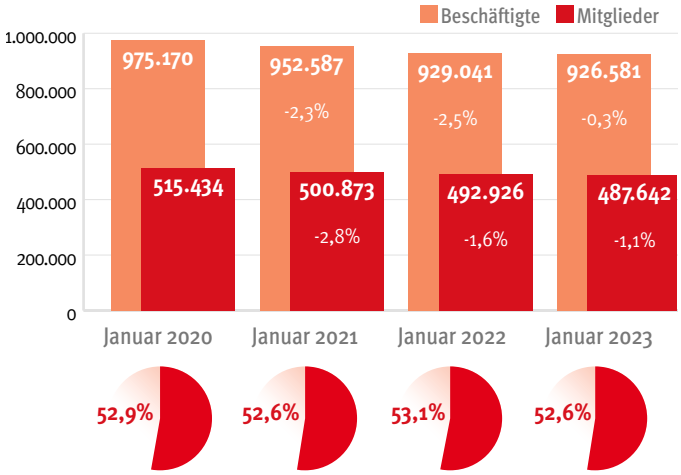
Im Gesamtjahr 2022 wurden insgesamt rund 833.500 Elektro-Pkw zugelassen. Das sind 22 Prozent mehr als im Vorjahr. Der E-Anteil an den Gesamtzulassungen liegt im Jahr 2022 bei 31,4 Prozent. Das heißt: Fast jede dritte Neuzulassung 2022 war ein E-Auto. Dabei machen rein batterieelektrische Fahrzeuge (BEV) 56,5 Prozent der E-Zulassungen im Jahr 2022 aus, Plug-In-Hybrid-Fahrzeuge (PHEV) 43,4 Prozent. Ende 2022 lief die staatliche Förderung für PHEV aus, die für BEV wurde reduziert. Das führte zu vorgezogenen Käufen: Die Elektro-Neuzulassungen legten im Dezember 2022 um gut 114 Prozent gegenüber dem Vorjahresmonat zu und erreichten ein Volumen von 174.200 Einheiten. Der Anteil von Elektro-Pkw an den Gesamtzulassungen stieg im Dezember auf ein Niveau in Höhe von 55,4 Prozent. Damit machten E-Pkw erstmals mehr als die Hälfte aller Neuzulassungen auf dem deutschen Markt aus.

DATEN AUS DER AMTLICHEN STATISTIK
Beschäftigte Automobilindustrie*



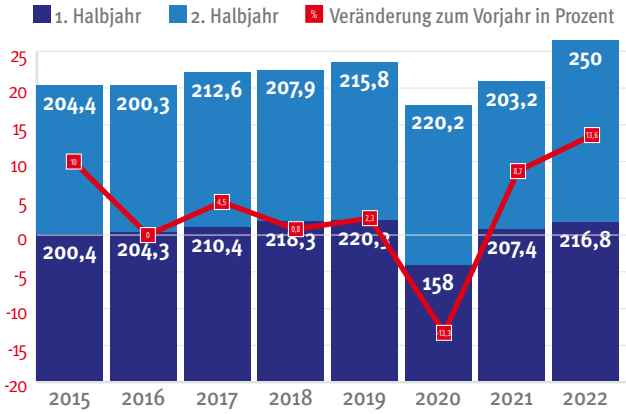
Quelle: Statistisches Bundesamt, Beschäftigte in Betrieben ab 50 Beschäftigten
* Wirtschaftszweig 29

DATEN AUS MDB KRAFTWAGEN UND -TEILE



Quelle: IG Metall-Mitgliederdatenbank, WZ 29

UMSATZ DER AUTOMOBILINDUSTRIE* IN MRD. EURO



Quelle: Statistisches Bundesamt, Umsatz in Betrieben ab 50 Beschäftigten
* WZ 29

BESCHÄFTIGUNG

Erstmals seit 2018 waren am Ende des Jahres mehr Menschen in der Branche beschäftigt als im Vorjahr, Ende 2022 waren es in der Automobilindustrie knapp 777.000. Jedoch verschleiert das die dramatische Entwicklung in der Zulieferindustrie: Während im Fahrzeugbau Ende des Jahres ein Beschäftigungsplus von gut einem Prozent vorlag, geht der Negativtrend in der Zulieferindustrie weiter. Gegenüber 2021 waren es Ende des Jahres 17.000 Beschäftigte weniger. In der Zulieferindustrie gestaltet sich die Transformation zunehmend schwierig. Vielen Unternehmen fehlt es an langfristigen und zukunftsfähigen Strategien, und ein Großteil der Beschäftigten in der Wertschöpfungskette sind weiterhin von der Verbrennungstechnologie abhängig. Gerade die Betriebe der Zulieferindustrie sind seit der Corona-Pandemie stark von Produktionsausfällen und Kurzarbeit betroffen. Viele Zulieferunternehmen stehen vor großen finanziellen Herausforderungen.

ZEITENWENDE

Mit dem Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine wurde die Bundesregierung, kaum hatte sie ihren Koalitionsvertrag vorgelegt, in einen Ausnahmezustand versetzt. Der Bundeskanzler sprach von einer Zeitenwende, und die Auswirkungen des Krieges dominierten die Politik nahezu das gesamte Jahr über. Auch die politische Arbeit der IG Metall für die Beschäftigten der Branche kreiste daher stark um Fragen der Gas- und Energieversorgung für die Industrie, der Sanktionspolitik und der Sicherung von Lieferketten. Die IG Metall hat gleichzeitig darauf gedrängt, dass die Transformation der Branche und deren politische Begleitung im Sinne der Beschäftigten nicht aus dem Blick gerät.

Die Bundesregierung hat im Laufe des Jahres, wie im Koalitionsvertrag verabredet, eine neue *Strategieplattform zur Transformation der Automobil- und Mobilitätswirtschaft* auf den Weg gebracht. Die IG Metall ist in diesem Rahmen im *Expertenkreis Transformation der Automobilwirtschaft* vertreten und arbeitet unter anderem zu den Themen *Beschäftigung, Weiterbildung und Qualifizierung, strukturpolitische Aspekte in den Automobilregionen* sowie *Resilienz der automobilen Liefernetzwerke* mit. Diese Gremien nahmen in der zweiten Jahreshälfte die Arbeit auf, Ergebnisse sind erst im Folgejahr zu erwarten.

In diesen Gremien wird auch die Arbeit der regionalen Transformationsnetzwerke begleitet, und perspektivisch werden Empfehlungen zu ihrer Fortentwicklung erarbeitet. 27 regionale Transformationsnetzwerke werden nun gefördert, in 25 davon ist die IG Metall eine wichtige Partnerin, und die meisten davon hatten Ende des Jahres 2022 die Arbeit aufgenommen. Zum Ende des Jahres stellten sich die einzelnen Netzwerke auf einer Vernetzungskonferenz der IG Metall erstmals vor. Ihre Schaffung ist ein schöner Erfolg, der zeigt, dass sich unsere ausdauernde Arbeit als Interessenvertretung für die Beschäftigten der Fahrzeugbranche lohnt.

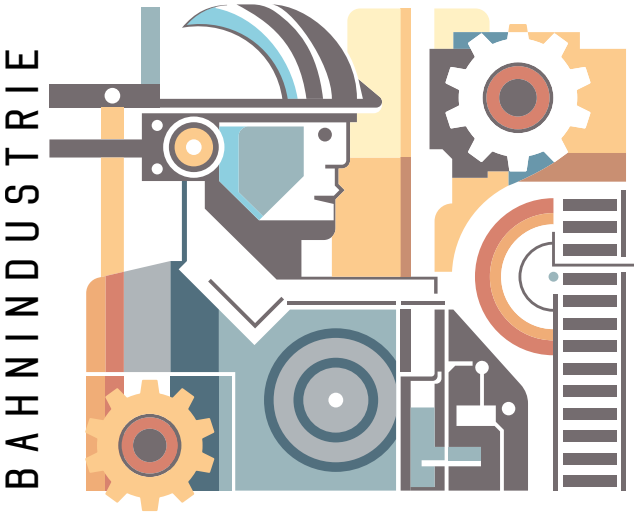
POLITISCHE POSITIONIERUNG

Mit politischen Positionierungen hat sich die Branchenarbeit der *Stabsstelle Mobilität und Fahrzeugbau* vor allem im Rahmen der *AG Fahrzeugbau* beim IG Metall-Vorstand beschäftigt (ehemals *CO_2 AG*). Diesem Expertenkreis aus der Stabsstelle, den Bezirksleitungen und Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen der GBR-/KBR-Büros der Automobilhersteller sowie der großen Zulieferer hat sich im Laufe des Jahres mit Themen wie der Ladeinfrastruktur, den Debatten um das Klimaschutzsofortprogramm der Bundesregierung im Verkehrsbereich oder Studien zum kriselnden Geschäftsmodell mit Verbrennungsmotoren beschäftigt. IG Metall-Positionen wurden entwickelt zur europäischen *Fit für 55*-Regulierung zu den Flottengrenzwerten für PKW und, gegen Ende des Jahres, zur Abgasnorm *Euro 7*. In einer weiteren Runde mit den GBR-Büros der Nutzfahrzeughersteller wurden Positionen zur *Euro-7*-Regulierung für LKW und zur kommenden Flottengrenzwert-Regulierung für LKW entwickelt. Regelmäßig trifft sich die Runde der GBR-/KBR-Vorsitzenden selbst und tauscht sich zur Lage aus. Im Jahr 2022 fand die jährlich angesetzte *Werkstatt Automobil* wieder in Präsenz in Frankfurt statt, auf der neben aktuellen Themen das strategisch relevante Thema *Software im Automobil* diskutiert wurde.

Schließlich ist die Stabsstelle noch aktiv in der zivilgesellschaftlichen Bündnisarbeit, um die Stimme der Beschäftigten auch in der gesellschaftlichen Debatte zur sozialökologischen Transformation hörbar zu machen, etwa im Rat der *Agora Verkehrswende* oder im *Bündnis sozialverträgliche Mobilitätswende*.

MEHR TEMPO

Die Bahnindustrie hat politisch große Unterstützung. Bloß mangelt es an der konkreten Umsetzung von guten Absichten. Der Ausbau der Schiene drängt.



Mit einem Jahresumsatz von 10,5 Milliarden Euro war das Kalenderjahr 2022 ein Rekordjahr für die Bahnindustrie. Mit Blick auf die vom *Verband der Bahnindustrie (VDB)* veröffentlichten Zahlen wird Folgendes deutlich: Der Umsatz im Inland konnte um 25 Prozent gesteigert werden, der Exportumsatz ging hingegen um beachtliche 35 Prozent zurück. Solche starken Schwankungen kommen zustande, weil die Bahnindustrie in erheblichem Maß von großen Einzelaufträgen abhängt. Beim Vergleich zwischen Schienenfahrzeug- und Infrastrukturgeschäft ergibt sich folgendes Bild: Das Fahrzeuggeschäft bildet das stärkste Segment mit einem Umsatz von 5,1 Milliarden Euro und einem signifikanten Anstieg von 13,3 Prozent zum Vorjahr. Im Infrastrukturbereich stagniert der Inlandsumsatz und verharrt auf demselben Niveau wie im Vorjahr bei 1,3 Milliarden Euro. In Worten: null Prozent Wachstum. Angesichts der ambitionierten politischen Bekenntnisse zu einem Ausbau der Bahn und der Bahninfrastruktur ist dies eine erschreckende Zahl. Zusammenfassend lässt sich feststellen: So ambitioniert die im Koalitionsvertrag niedergeschriebenen Absichten auch sein mögen, in den wirtschaftlichen Zahlen spiegeln sich diese Ambitionen nicht wider.

BESCHÄFTIGUNG

Die Zahl der Beschäftigten im Schienenfahrzeugbau hat sich im Vergleich zum Jahr 2021 leicht erhöht. Die Unternehmen benötigen neue Fachkräfte. Diese Entwicklung wird sich durch die demographischen Effekte wie die altersbedingten Abgänge der Babyboomer noch verstärken. Arbeitskräfte mit den dringend benötigten Schlüsselkompetenzen sind aktuell nicht in ausreichender Zahl am Arbeitsmarkt verfügbar. Dies führt stellenweise dazu, dass sich Bahnindustrie und Bahnbetreiber gegenseitig die Arbeitskräfte abwerben. Es werden größere Anstrengungen als bisher erforderlich sein, um Beschäftigte mit den dringend benötigten Schlüsselkompetenzen an die Unternehmen zu binden.

MITGLIEDERENTWICKLUNG

Wir konnten in der Branche Mitglieder gewinnen. Da gleichzeitig die Gesamtzahl der Beschäftigten gestiegen ist, steigt der Organisationsgrad nur leicht von 34,8 Prozent auf 34,9 Prozent. Wir werden neue Ansätze ausprobieren, um die Aktiven in den Betrieben bei der Mitgliederwerbung zu unterstützen. Es ist genügend Entwicklungspotenzial vorhanden.

BRANCHENTAGUNG UND -KONFERENZ

Sowohl die Bahntagung mit einem Betriebsbesuch bei der Firma *Alstom* in Salzgitter als auch die Bahnkonferenz in Berlin, an der unter anderem der neue Schienenbeauftragte der Bundesregierung, Staatssekretär Michael Theurer, teilnahm, konnten endlich in Präsenz durchgeführt werden. In Berlin konnten die Kolleginnen und Kollegen akute Problemstellungen in den Betrieben schildern und dem Schienenbeauftragten einen bleibenden Eindruck davon vermitteln, warum die Forderung nach verbindlicheren Mindestwertschöpfungsanteilen (*local content)* sowie einer fairen Wettbewerbs- und Vergabepraxis immens wichtig für die Bahnindustrie in Deutschland ist.

BRANCHENDIALOG BAHNINDUSTRIE

Die IG Metall hat zusammen mit dem *VDB* und dem Büro des Schienenbeauftragten intensiv an der inhaltlichen und konzeptionellen Weiterentwicklung des *Branchendialogs Bahnindustrie*, einem Austausch- und Dialogformat mit dem *Bundesministerium für Digitales*, gearbeitet. Künftig soll auch das *Bundesministerium für Klimaschutz und Wirtschaft* aktiv in dieses Format eingebunden werden. Das wäre ein großer Erfolg. Ein zentrales Anliegen ist es, Stimmen aus der betrieblichen Praxis zu Wort kommen zu lassen. Seitens der IG Metall sind daher elf Kolleginnen und Kollegen, die repräsentativ für die Bandbreite der von der IG Metall betreuten Be-

triebe aus der Branche stehen, für den auf das Frühjahr 2023 verschobenen Termin benannt worden.

ZUKUNFTSBÜNDNIS SCHIENE

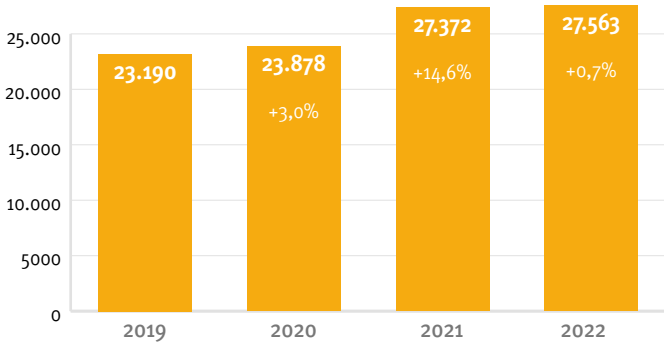
Ein weiterer Schwerpunkt unserer Branchenarbeit liegt in der Mitarbeit im Lenkungskreis des *Zukunftsbündnisses Schiene*, einer breiten Plattform mit diversen Stakeholdern aus der Bahncommunity. Das Bündnis beobachtet die Umsetzung des *Masterplans Schiene*. Im Dezember 2022 hat die sogenannte *Beschleunigungskommission Schiene* einen Abschlussbericht veröffentlicht. Dort werden wichtige Ansatzpunkte für einen schnelleren Ausbau der Schiene identifiziert, etwa optimiertes Planen und Bauen. Einige Punkte daraus sollen noch in der laufenden Legislaturperiode verabschiedet werden. Neben dem Zukunftsbündnis arbeitet die IG Metall auch in regionalen Initiativen mit, etwa in Sachsen.

FAZIT UND AUSBLICK

Das Jahr 2022 war für die Bahnbranche durchwachsen. Die wirtschaftliche Entwicklung war zwar nicht schlecht, aber von Unsicherheiten geprägt. Die Inflation ist auch in der Bahnbranche angekommen. Langfristige Vertragslaufzeiten erlauben es nicht ohne Weiteres, Preise zu erhöhen. Als IG Metall setzen wir uns dafür ein, dass die Folgen der Inflation nicht zulasten der Beschäftigten gehen. Verkehrspolitisch stand das Jahr unter den Stichworten „Beschleunigung“ und „mehr Tempo“. Die strukturellen Probleme im maroden Schienensysteme sind jedoch zu gewaltig, als dass sie von heute auf morgen gelöst werden könnten. Die 2022 beschlossenen Maßnahmen werden erst in etlichen Jahren greifen – wenn sie tatsächlich mit Verve angegangen werden.

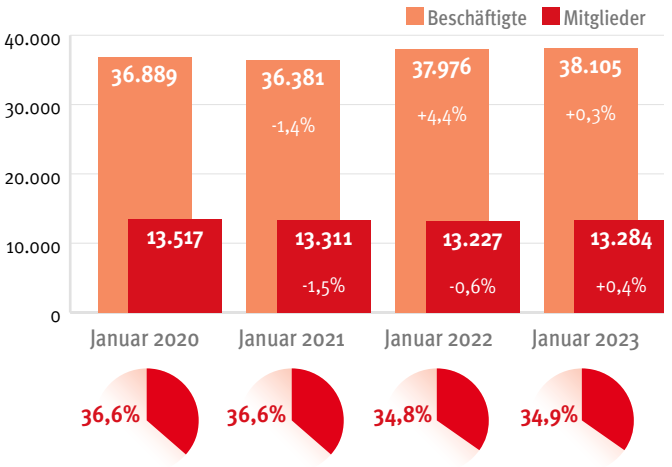
Aus Sicht der Mitbestimmung gab es Höhen und Tiefen. Die Ankündigung von Alstom, die Neuaufstellung der deutschen Standorte mit einem Spar- und Abbauprogramm gestalten zu wollen, führte zu einem mit harten Bandagen geführten Konflikt in den Betrieben. Dieser Auseinandersetzung haben wir große Aufmerksamkeit gewidmet. Auch 2023 werden wir hier nicht nachlassen, bis eine tragfähige Lösung gefunden wird. In den wirtschaftlich erfolgreichen Unternehmen ächzen die Beschäftigten häufig unter einer hohen Auftragslast sowie zeitkritischen Kundenanforderungen aus dem Projektgeschäft. In etlichen Unternehmen sind Arbeitsplätze gefährdet, der Rationalisierungsdruck ist hoch. Eine prägende Frage unserer Branchenarbeit 2023 wird sein: Wie können Betriebsräte auf diese Herausforderungen reagieren? In unserem Branchennetzwerk werden wir an den wichtigen Themen konsequent weiterarbeiten, etwa an der Gestaltung der Transformation. Auf politischer Ebene machen wir Druck auf die Verantwortlichen, damit aus dem Schlagwort „mehr Tempo“ auch tatsächlich mehr Tempo wird.

DATEN AUS DER AMTLICHEN STATISTIK
Beschäftigte im Schienenfahrzeugbau**



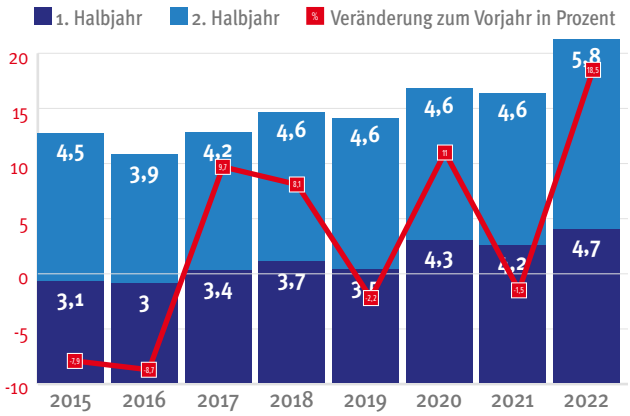
Quelle: Statistisches Bundesamt, Beschäftigte in Betrieben ab 50 Beschäftigten
* Wirtschaftszweig 30.2

DATEN AUS MDB BAHNINDUSTRIE (FAHRZEUGE, AUSRÜSTUNG)



Quelle: IG Metall-Mitgliederdatenbank, Gruppenkennzeichen Bahnindustrie

UMSATZ IM SCHIENENFAHRZEUGBAU* IN MRD. EURO



Quelle: Statistisches Bundesamt, Umsatz in Betrieben ab 50 Beschäftigten
* WZ 30.2

BERTA UND BERT BRINGEN‘S

Die Branche der Entwicklungsdienstleister leidet unter Fachkräftemangel einerseits, wird von ihren Auftraggebern andererseits weiterhin unter Druck gesetzt. Etliche Belegschaften kämpfen unverdrossen für eine Tarifbindung.

ENTWICKLUNGS–
DIENSTLEISTER

WIRTSCHAFTLICHE ENTWICKLUNG

Die wirtschaftliche Entwicklung der Branche der Entwicklungsdienstleister (EDL) war 2022, wie in den Jahren zuvor, noch geprägt von den Verunsicherungen und Problemen der wesentlichen Kunden, vor allem jener aus der Autoindustrie. Allerdings haben Transformationsthemen, insbesondere wenn es um Zukunftstechnologien wie Elektromobilität oder autonomes Fahren geht, bei vielen Entwicklungsdienstleistern das Personalkarussell zum Rotieren gebracht: Kaum waren Kurzarbeit oder Personalabbau-Programme überwunden, schlug der Fachkräftemangel auch bei den Ingenieur*innen in der EDL Branche zu. Im Laufe des Jahres 2022 kam es bei den meisten unserer EDL-Betriebe wieder vermehrt zu Neueinstellungen, und die Fluktuationsraten lagen Ende 2022 in einigen Betrieben zwischen 25 und 50 Prozent. Der *VDI Ingenieurmonitor* spricht in Bezug auf den Arbeitsmarkt davon, dass „die Engpässe in den Ingenieurberufen Technische Forschung und Produktionssteuerung sowie Energie- und Elektrotechnik“ besonders stark gestiegen seien. Wie hoch der Fachkräftemangel insbesondere bei letzteren, den Ingenieurberufen für Energie- und Elektrotechnik, inzwischen ist, zeigt ein statistische Zahl: Im dritten Quartal 2022 kamen in diesem Bereich auf 100 gemeldete Arbeitslose 736 gemeldete offene Stellen.

TARIFBEWEGUNGEN

Weiterhin gibt es in der EDL-Branche eine lebendige Kultur von Aktiven der IG Metall, die bislang ohne Tarifvertrag arbeiten, sich für eine Tarifbindung einsetzen und in ihren Belegschaften für eine solche Bindung zu werben. So gab es Warnstreikaktivitäten bei dem Entwicklungsdienstleister *FEV* im Dauerlaufprüfungszentrum in Brehna im Sommer 2022. Eine sehr mitgliederwerbewirksame Aktion fand auch bei *Bertrandt* in Wolfsburg statt. Dort hatten sich die betrieblichen Aktiven gemeinsam mit der IG Metall eine identitätsstiftende Aktion einfallen lassen: Auf Plakaten warben zwei Spielzeugfiguren namens *Berta und Bert* für Schritte hin zu einem Tarifvertrag. Im November 2022 wurde in einer Belegschaftsbefragung eine hohe Zustimmungsrate für einen Tarifvertrag ermittelt. Allerdings äußerten auch noch viele Beschäftigte Unwissenheit über Tarifverträge. Unsere Kampagne im Jahr

Berta und Bert – diese beiden Spielzeugfiguren stiften Identifikation unter den Beschäftigten von Bertrandt. Die Kampagne der IG Metall mit Berta und Bert hatte großen Erfolg.

2023 wird für mehr Aufklärung sorgen, um dann mit noch mehr Mitgliedern den Druck auf die Geschäftsführung des Branchenprimus *Bertrandt* zu erhöhen und eine Tarifbindung zu erreichen.

Auf der anderen Seite gab es auch einige bereits tarifgebundene EDL-Unternehmen, bei denen wir uns als IG Metall zum Abschluss von Sanierungstarifverträgen gezwungen sahen (*Segula, iinovis*). Generell bleibt der Druck der Originalhersteller auf ihre Entwicklungsdienstleister sehr hoch: Unvermindert stark verlangen sie, dass ihre Dienstleister traditionelle Entwicklungstätigkeiten in sogenannte *Best Cost Countries (BCC)* verlagern.

SCHWERPUNKTE DER BETRIEBSARBEIT

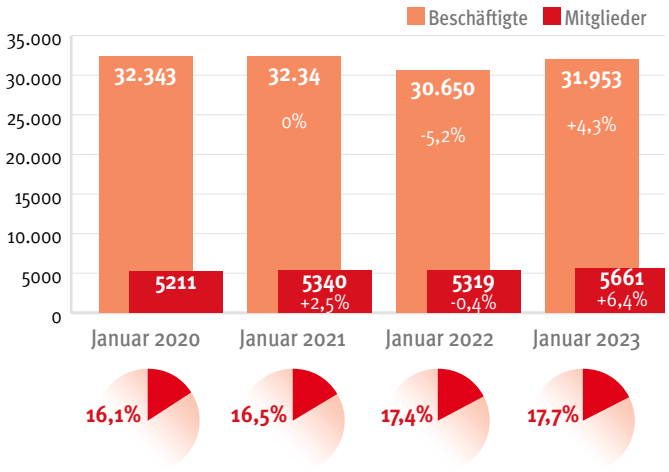
Im ersten Halbjahr 2022 waren die Aktivitäten auf die Betriebsratswahlen konzentriert. Der Betriebsratswahlkampf fand bei den allermeisten EDL-Betrieben mit digitalen Mitteln statt. Angesichts der Verstetigung mobiler Arbeit nutzten manche Arbeitgeber das mittlerweile etablierte Homeoffice zur Reduzierung von Büroarbeitsflächen – unter Stichworten wie *Flex-Office* oder *New Work*. Auf diese durchaus fragwürdige Entwicklung, die von den Unternehmen unter dem Schlagwort von „neuen Bürokonzepten“ vorangetrieben wird, ist der Arbeitskreis im Frühjahr eingegangen.

BRANCHENARBEIT IM DRITTEN CORONAJAHR

Die EDL-Arbeitskreise wurden in bewährter Weise fortgeführt, zweistündige Videokonferenzformate wechselten sich mit ganztägigen Präsenzterminen ab. Highlights der inhaltlichen Arbeit waren unter anderem die Themen Desksharing, die Umsetzung des Tarifvertrags der *IAV* zur Transformation oder aktuelle politische Diskussionen wie zum Beispiel die Mitbestimmungsinitiative des *DGB* für ein neues, reformiertes Betriebsverfassungsgesetz. Der Erfahrungsaustausch über die Betriebe hinweg war gerade bei Präsenzveranstaltungen sehr intensiv, insbesondere die Beispiele zur Mitgliedergewinnung in Tarifbewegungen wie etwa bei *Bertrandt* stoßen bei den Kolleginnen und Kollegen im Arbeitskreis auf hohes Interesse.

Die Inflation wurde im Herbst 2022 auch in vielen EDL-Betrieben zu einem immer drängenderen Thema. Sie entfachte in etlichen Unternehmen die Diskussion um angemessene Gehaltssteigerungen und eine nötige Tarifbindung.

DATEN AUS MDB ENTWICKLUNGSDIENSTLEISTER



Quelle: IG Metall-Mitgliederdatenbank, Gruppenkennzeichen EDL

EINE BRANCHE MIT POTENZIAL

Die Elektroindustrie kann von der Digitalisierung profitieren und bietet gute Möglichkeiten zur gewerkschaftlichen Erschließung.

ELEKTROINDUSTRIE

Die Elektroindustrie ist perspektivisch gut aufgestellt, liefert Zukunftstechnologien für die Transformation, bietet Tools für die Digitalisierung und trägt zur Wettbewerbsfähigkeit ihrer Abnehmerbranchen, etwa dem Maschinenbau und der Automobilindustrie, bei. Die Branche war und ist besonders innovativ, fast ein Drittel ihres Umsatzes entfällt auf neuartige Produkte und Systeme. Der Umsatz der Branche erhöhte sich laut *Zentralverband der Elektrotechnik- und Elektronikindustrie (ZVEI)* 2022 im Vergleich zu 2021 um fast 8,6 Prozent auf knapp 246 Milliarden Euro und erreichte damit beinahe Rekordniveau.

Kurzarbeit spielte 2022 zwar eher eine untergeordnete Rolle. Allerdings hatte die Branche weiterhin mit unterbrochenen Wertschöpfungs- und Lieferketten zu kämpfen. Hier ist zwar aktuell eine Entspannung zu beobachten. Dennoch bedarf es weiterer Insourcing-Strategien der Unternehmen, um ihre Liefer- und damit ihre Wettbewerbsfähigkeit zu erhöhen. Trotz positiver Zukunftsprognosen für Auftragslage und Absatzmärkte stellt die Transformation die Branche vor Herausforderungen. Die Digitalisierung verändert Produktionsprozesse, und zugleich verschärft sich der Fachkräftemangel; zudem klagen zwei Drittel der Unternehmen über Materialknappheit und deutlich gestiegene Preise für Vorprodukte.

POSITIVE MITGLIEDERENTWICKLUNG

Die Zahl unserer Mitglieder ist laut MDB zum knapp 2500 gewachsen. Da die Branche insgesamt Personal aufgebaut hat, ist der Organisationsgrad leicht rückläufig. Wir sehen in der Elektroindustrie großes Potenzial für Mitgliederwachstum, zumal die Branche weiterhin Beschäftigung aufbauen wird, insbesondere im Bereich der Automation und im Bereich der Halbleiterfertigung. Gerade in den neu entstehenden Chipfabriken von *Bosch* in Dresden, *Intel* in Magdeburg und *Wolfspeed* im Saarland wird sich der IG Metall Erschließungspotenzial bieten. Eine vergleichsweise hohe Tarifbindung in der mittelständisch geprägten Branche bietet uns gute Grundvoraussetzungen. Mit Mitgliederzuwächsen in der Elektroindustrie könnte die IG Metall möglichen Mitgliederschwund in der tendenziell eher Beschäftigung abbauenden Automobilindustrie kompensieren.

TEILBRANCHE AUTOMATION

Unsere Branchenarbeit haben wir im Jahr 2022 auf die Teilbranche Automation konzentriert. Sie ist mit mehr als einer Viertelmillion Beschäftigten und einem Umsatz von rund 54 Milliarden Euro die größte Teilbranche der Elektroindustrie. Es ist uns gelungen, dort ein funktionierendes Betriebsrätenetzwerk aufzubauen. Die Betriebsräte erachten es als sinnvoll und notwendig, die immer komplexer werdenden Aufgaben der Mitbestimmungsgremien vor Ort durch eine übergreifende Branchenarbeit zu ergänzen. Auch die Betriebsbetreuer/innen sehen in dem Aufbau einer Branchenarbeit einen Mehrwert für ihre Arbeit vor Ort. Mit der Branchenarbeit wollen wir die Betriebe mit Kompetenz ausstatten, Knowhow vermitteln und unsere Sichtbarkeit als IG Metall erhöhen. Im Fokus unserer Arbeit steht die digitale Transformation und ihre Auswirkungen auf Betriebe, Beschäftigung und

Betriebsratsarbeit. Unsere Branchenanalyse hat ergeben: Die Branche steht vor bedeutenden Herausforderungen, etwa bei der Aus- und Weiterbildung, der Fachkräftesicherung oder der Schaffung nachhaltiger Wertschöpfungsketten.

BRANCHENINITIATIVEN

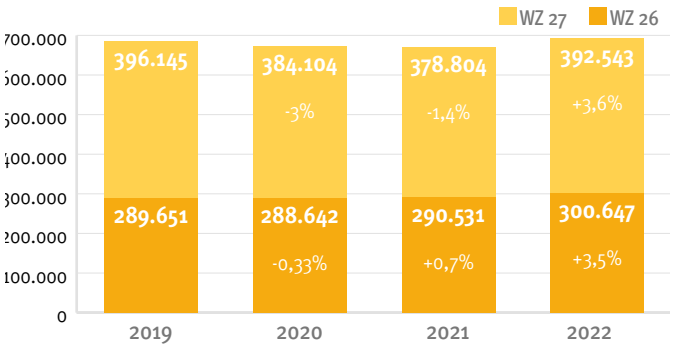
Der *Branchendialog Elektroindustrie*, der durch eine Initiative des Bundeswirtschaftsministeriums zustande kam, wird fortgeführt. Gemeinsam mit dem Verband bringen wird qualitative und personelle Ressourcen ein und bearbeiten wichtige Querschnittsthemen wie Lieferketten, Nachhaltigkeit oder Cybersecurity. Eine gemeinsame Nachhaltigkeitsinitiative soll aufgesetzt werden. Wir beziehen Betriebsräte der Branchen und Branchenverantwortliche der IG Metall konsequent in unsere Arbeit ein.

MIKROELEKTRONIK-VERSORGUNG

Die IG Metall hat mit ihrer Initiative zur sicheren Versorgung mit Mikroelektronik in Europa einen wichtigen Impuls gesetzt. Der aktuelle Gesetzgebungsprozess zum *EU Chips Act* wird kontinuierlich durch den Branchenverantwortlichen begleitet. Wir halten die Strategie, sich zwecks gesicherter Versorgung mit Halbleitern über Grenzen hinweg zusammenzuschließen, für genau richtig.

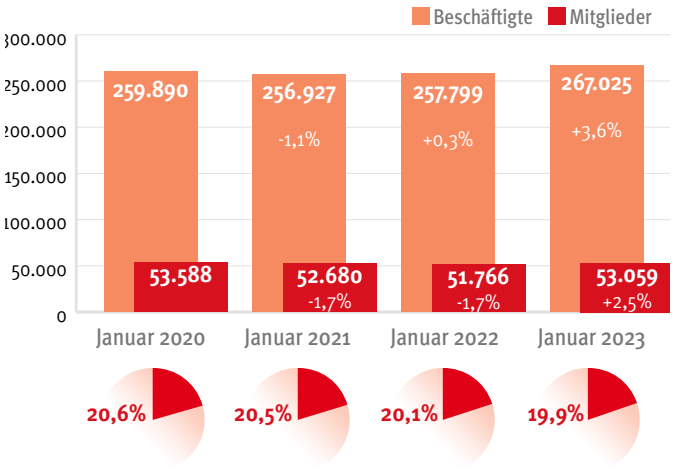
DATEN AUS DER AMTLICHEN STATISTIK

Beschäftigte in der Elektroindustrie*



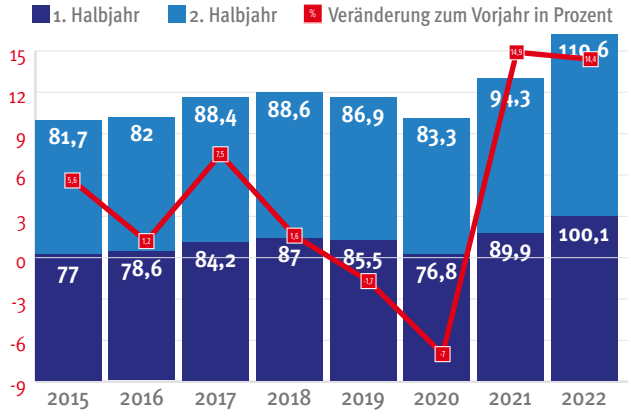
Quelle: Statistisches Bundesamt, Beschäftigte in Betrieben ab 50 Beschäftigten
* Wirtschaftszweig 26 und 27

DATEN AUS MDB WZ 26



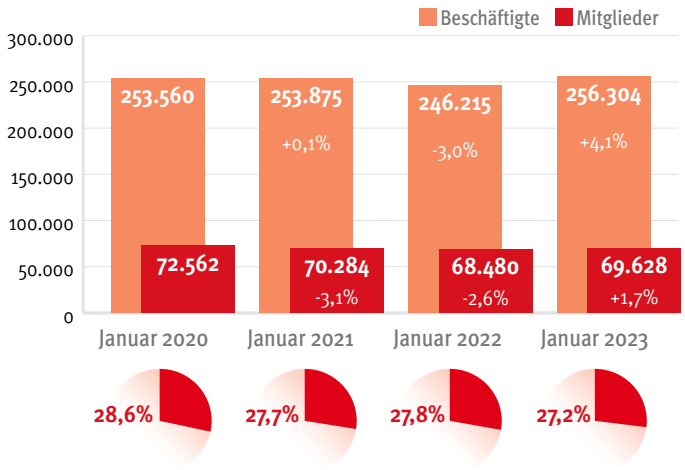
Quelle: IG Metall-Mitgliederdatenbank, WZ 26

UMSATZ IN DER ELEKTROINDUSTRIE* IN MRD. EURO



Quelle: Statistisches Bundesamt, Umsatz in Betrieben ab 50 Beschäftigten, WZ 26 und 27

DATEN AUS MDB WZ 27



Quelle: IG Metall-Mitgliederdatenbank, WZ 27

MANGEL ALS BREMSE

Der Facility- und Industrieservice-Branche könnte mächtig wachsen, aber es fehlt ihr an Arbeitskräften. Über Tarifverträge möchte der Branchenverband dennoch nicht reden.

FACILITY- UND INDUSTRIESERVICE

Die Facility- und Industrieservice-Branche ist trotz aller Krisen wieder auf einem stabilen Wachstumspfad. Überdurchschnittlich hoch ist das Wachstum bei den technischen Facility-Leistungen. Daran wird deutlich: Der Auslagerungstrend in vielen Unternehmen, auch im Organisationsbereich der IG Metall, hält an. Weder die Corona-Pandemie noch die durch den Krieg in der Ukraine ausgelösten Krisen haben an der grundsätzlichen Strategie der Unternehmen etwas geändert.

Limitierender Faktor für weiteres Wachstum ist für viele Unternehmen der sich immer weiter verschärfende Personalmangel. Knapp und stark gefragt sind insbesondere technisch qualifizierte Fachkräfte wie Kälteanlagen- und Heizungsbauer oder Elektriker. Das Beratungs- und Marktforschungsunternehmen *Lünendonk* geht nach einer Branchenbefragung davon aus, dass „die Rekrutierung jeglicher Art von Arbeitskräften in den nächsten fünf Jahren schwieriger werden“ wird. Die Facility- und Industrieservice-Unternehmen werden sich in einem immer härteren Wettbewerb um Fachkräfte positionieren müssen. Dabei wird die Bedeutung der Attraktivität eines Arbeitgebers im Vergleich zu Wettbewerbern, aber auch zu Kundenunternehmen, eine entscheidende Rolle spielen. Ein Weg für die Branche wären gute, abgesicherte Arbeitsbedingungen, wie wir sie aus anderen Branchen kennen. Damit tun sich allerdings viele Facility- und Industrieservice-Unternehmen noch immer sehr schwer. Eine abgestimmte Handlungsstrategie der Unternehmen zur Begegnung der Herausforderungen auf dem Personalmarkt, in die auch Gewerkschaften einbezogen werden, gibt es nicht.

Marktforscher Lünendonk beschreibt die Situation sehr zutreffend und bestätigt damit auch unsere Position: „Eine Strategie, wie die Branche dem Personalmangel begegnen könnte, sehen wir bei den Unternehmen nicht. Das Tarifverträge, vor allem Flächentarifverträge, eine steuernde Rolle einnehmen und auch dem Image der Branche einen neuen Anstrich geben können, wird vom Interessenverband der Unternehmen *GEFMA* offensichtlich nicht so gesehen.“ Tarif- und Mitbestimmungsstrukturen auszubauen bleibt deshalb weiter das zentrale Ziel der in der Branche tätigen Gewerkschaften.

STREIT UM AUSBILDUNG

Die Grundlage für qualifizierte Facharbeit ist eine solide Berufsausbildung. In der Branche kommen deshalb die verschiedensten Ausbildungsberufe zum Einsatz, die alle Aufgaben und Bereiche der Unternehmen abdecken können. Dennoch haben die Arbeitgeber einen erneuten Verstoß zur Einführung eines neuen, auf die Branche zugeschnittenen, Berufsbildes gewagt. Geschaffen werden soll ein „Allrounder“ mit Ausbildungsanteilen aus den jeweils schon bestehenden Berufsausbildungen. Unsere Berufsbildungsfachleute in den Betrieben lehnen den Vorschlag der Arbeitgeber aus inhaltlichen und branchenspezifischen Gründen ab. Ein systematischer Ausbau der beruflichen Weiterbildung würde den Anforderungen an veränderte Aufgabenfelder der Unternehmen deutlich gerechter werden als die Entwicklung eines weiteren Ausbildungsberufs.

NACHHALTIGKEIT

Die Nachhaltigkeitsdebatte hat auch die Unternehmen der Facility- und Industrieservice-Branche erfasst. Neben den eigenen Anforderungen zum Beispiel an Energieverbräuche oder Flottenmobilität sehen die Unternehmen darin jedoch vorrangig ein Instrument, ihre Produktpalette auszubauen und ihren Kunden weitere Services zum Erreichen der Nachhaltigkeits-Ziele (*ESG*) anzubieten. Das ist für uns ein deutliches Zeichen, dass wir uns in den nächsten Jahren auf weitere Verlagerungen von Aufgaben der Industrie in Richtung Facility- und Industrieservice einstellen müssen.

ÜBER KOOPERATION ZUR ERSCHLIESSUNG

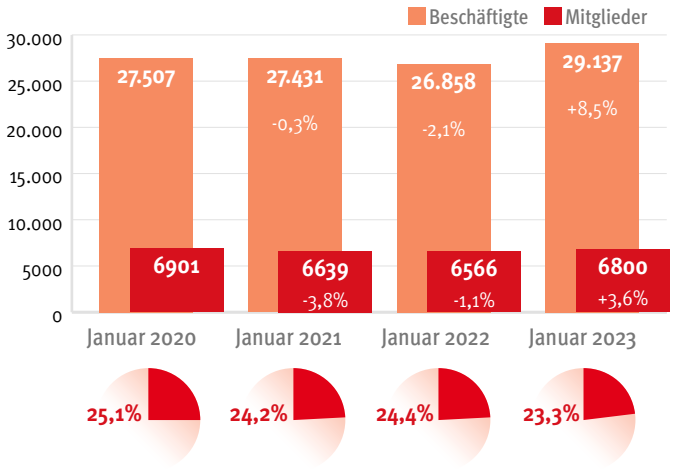
Der gemeinsame Branchenarbeitskreis der Betriebsräte aus den Gewerkschaften *ver.di*, *IG BAU* und *NGG* tagt nach drei Corona-Jahren nun wieder in Präsenz. Für die Entwicklung einer gemeinsamen Branchenstrategie und die Koordination von betriebsübergreifenden Aktionen und Aktivitäten war das sehr wichtig.

Die Pandemie und der Einsatz digitaler Technik haben die Arbeit der Betriebsräte nachhaltig verändert. Der sinnvolle Einsatz musste beraten und rechtlich abgesichert, Geschäftsordnungen von Betriebsratsgremien angepasst werden, um virtuell Beschlüsse fassen zu können. Im vergangenen Jahr sind die Betriebsvereinbarungen zur Mobilen Arbeit erneut in den Fokus der Betriebsräte geraten. Während der Pandemie waren viele solcher Vereinbarungen getroffen worden. Den Betriebsräten der Branche geht es nun darum, diese damals auf die Bedürfnisse während einer Pandemie orientierten Vereinbarungen in eine dauerhafte Form der Mobilen Arbeit zu überführen.

FACHTAGUNG

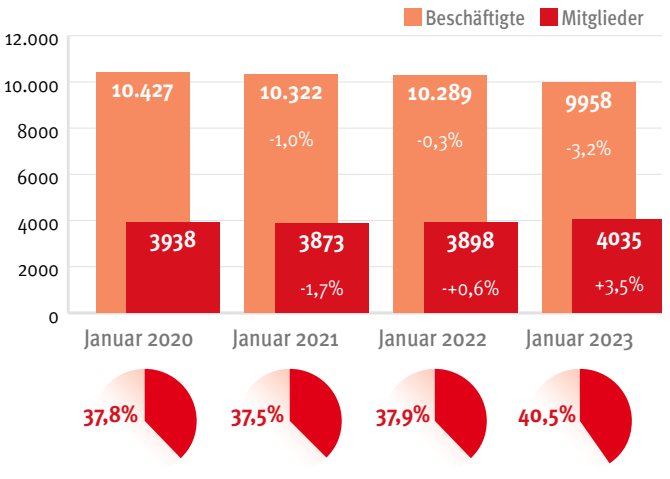
Ein Highlight der Branchenarbeit ist unsere Fachtagung für Betriebsrätinnen und Betriebsräte der Branchen. Nach drei Jahren Pause fand sie im Oktober 2022 unter dem Titel *Schneller, höher, weiter – Herausforderung für gesunde Arbeit im Facility- und Industrieservice* statt. Die Arbeitsbedingungen im Facility- und Industrieservice haben sich verändert. Schon vor der Pandemie und dem Krieg in der Ukraine haben Kosten und Zeitdruck die Arbeit der Beschäftigten immer stärker verdichtet. Die Diskussion mit den Betriebsräten zeigt deutlich: Die Beschäftigten leiden unter dauernder Erreichbarkeit, Zeitdruck und ungesunden Arbeitsbedingungen. Die immensen Digitalisierungsschritte in den vergangenen beiden Jahren sind dabei Fluch und Segen zugleich. Wir haben deshalb vereinbart, in diesem Jahr wieder eine Beschäftigtenbefragung auf den Weg zu bringen. Die letzte Befragung fand 2016 statt. Verknüpft werden soll die Befragung mit betrieblichen Aktionen.

DATEN AUS DER MDB
hier Gruppierung Werkverträge (Facility Service)



Quelle: IG Metall-Mitgliederdatenbank, Gruppenkennzeichen Facility Service

DATEN AUS DER MDB
hier Gruppierung Werkverträge (Industrie Service)



Quelle: IG Metall-Mitgliederdatenbank, Gruppenkennzeichen Industrieservice

MITGLIEDER

Die Mitgliederentwicklung ist in beiden Branchen nahezu unverändert. Im Facility Service lagen die Mitgliedszahlen 2 Prozent und im Industrieservice 1 Prozent über dem Vorjahr. Damit konnten wir zwar einen leichten Anstieg in der Mitgliederentwicklung verzeichnen, eine Trendwende ist das aber nicht. Unsere Präsenz in den Betrieb bleibt weiterhin ein Problem für die Entwicklung gewerkschaftlicher Strukturen in den Branchen. Die Betreuung der Betriebe dieser Branchen erfordert durch den dezentralen Einsatz der Beschäftigten beim Kunden einen deutlich höheren Aufwand. Im Vergleich zu den meisten Produktionsbetrieben sind die Beschäftigten von Facility- und Industrieservice-Unternehmen nicht an einem zentralen Standort eingesetzt.

AUSBLICK AUF DAS JAHR 2023

Anfang des Jahres 2023 gab es die Ankündigung einer für die Facility-Branche als „Mega-Fusion“ zu bezeichnenden Verschmelzung von *Apleona* mit der *Gegenbauer*-Gruppe. Das zweit- und das fünftgrößte Unternehmen der Branche planen eine gemeinsame Zukunft. Neu entstehen wird der größte Facility-Konzern in Deutschland mit circa 40.000 Beschäftigten und einem Umsatz von rund 3,5 Milliarden Euro. Aus gewerkschaftlicher Sicht wird entscheidend sein, ob es uns in Fusionsprozess gelingt, gute Mitbestimmungsstrukturen zu verankern und einen Einstieg in verbindliche Gespräche über tarifliche Regelungen der Arbeitsbedingungen auf den Weg zu bringen.

Im November ist eine weitere Fachtagung für Betriebsräte der Branche in Berlin geplant. Das Thema Personal wird im Mittelpunkt der Fachtagung stehen. Die Ergebnisse unsere Beschäftigtenbefragung sollen dort vorgestellt und darauf aufbauende Handlungsstrategien entwickelt werden.

ENERGIEPREISSCHOCK UND FACHKRÄFTEMANGEL

Die explodierenden Preise für Strom und Gas gefährden die Existenz der Gießereien. Zugleich plagen die Branche ernsthafte Nachwuchsprobleme.

GIESSEREIINDUSTRIE

Ein weiteres schwieriges Jahr liegt hinter der Gießerei-Industrie. 2022 war insbesondere geprägt von den hohen Energiepreisen, die nach Aussage des *Bundesverbands der Deutschen Gießerei-Unternehmen (BDG)* als existenzgefährdend für die Branche einzustufen sind. Nach den Krisenjahren 2020 und 2021 mit der Corona-Pandemie, gestörten Lieferketten und den damit verbundenen Problemen für die Betriebe hatten viele Akteure in der Branche auf einen Aufschwung gehofft. Stattdessen kam der Krieg, und die Branche hatte nicht nur mit hohen Preisen für Vormaterial zu kämpfen, sondern auch mit explodierenden Energiekosten.

Das Gesetz zur Strom- und Gaspreisbremse von Ende November in Verbindung mit dem europäischen *Temporary Crisis Framework (TCF)* schaffte in begrenztem Rahmen Abhilfe durch einen Kostendeckel für Industrie und Privathaushalte. Die Preisentwicklung bei Strom und Gas war auch eines der Kernthemen auf der Gießereikonferenz in Bad Kissingen, wo sich die Branche im September getroffen hatte. Übereinstimmend wurde von den Sorgen und Nöten der Gießereien aufgrund dieser Entwicklung berichtet.

Zum damaligen Stand der politischen Rahmenbedingungen und zu den Forderungen des Branchenverbands berichtete dessen Referent für Umwelt und Energie, Christian Schimansky. Das Gesetz zur Strom- und Gaspreisbremse sei kompliziert und habe längst nicht alle Erwartungen erfüllt, so dass dieses Thema auch 2023 im Fokus stehen werde. Angesichts der Dringlichkeit des Themas war auch sein Workshop zum Thema *Energiemanagement – Energiesparen mit System für betriebliche Praktiker* gut besucht.

RENTENNAHE JAHRGÄNGE SCHEIDEN AUS

Ein weiteres Thema der Branchenkonferenz war eines, das weniger überrascht, wenn man die demografische Entwicklung der vergangenen Jahre regelmäßig in den Blick genommen hat: der Nachwuchsmangel. Dass viele Beschäftigte zu den rentennahen Jahrgängen gehören und schon bald altersbedingt ausscheiden werden, ist absehbar. Dass es so schwer sein würde, junge Menschen für eine Tätigkeit in der Branche zu begeistern, hat den einen oder anderen dann doch überrascht. Der Soziologe Christian Hohendanner vom *Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB)* der *Bundesagentur*

für Arbeit beleuchtete das Problem aus wissenschaftlicher Perspektive: Die Ursache für den Mangel an Fachkräften ist der langfristige Bevölkerungsrückgang und die demografische Entwicklung. Nur mit einer jährlichen Nettozuwanderung von 400.000 Menschen bliebe das Arbeitskräfteangebot in Deutschland bis 2060 einigermaßen konstant. Zahlen, die aufhorchen ließen und die Dimension des Fachkräftemangels verdeutlichten. Nur folgerichtig beschäftigten sich Betriebsräte in einem weiteren Workshop mit der Frage, wie ein Social-Media-Auftritt aussehen muss, um junge Menschen für eine Tätigkeit im eigenen Unternehmen zu begeistern. Das Werben um Nachwuchs für die Unternehmen mag zwar keine klassische Betriebsratsaufgabe sein. Dennoch zogen die Teilnehmer Gewinn aus der Veranstaltung, schließlich ging es darum zu verstehen, wie junge Menschen heute ticken.

Unsere Branchenkonferenz deckte noch ein viel weiteres Themenspektrum ab: Die Gießerei *Siempelkamp* stellte sich vor, Workshops beschäftigten sich mit Pandemiebewältigung und Konfliktlösungsmodellen, und ein Input zu Rolle und Funktionen der Gewerkschaften in Krisenzeiten rundete die Tagung ab.

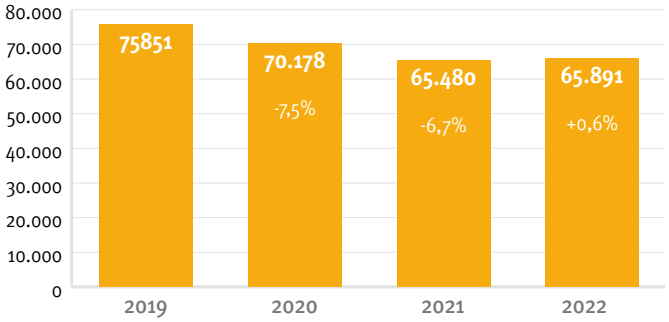
Das Vernetzen im kleineren Kreis hat im zurückliegenden Jahr ebenfalls wieder stattgefunden: einmal noch digital, im Mai dann aber auch wieder in Präsenz: Der Branchenausschuss hat sich in Bielefeld bei den Gießereien *Baumgarte* und *Tweer* getroffen, zum einen, um sich auch diese Betriebe anzuschauen, aber auch um über die gegenwärtigen Herausforderungen in den Heimatbetrieben sowie die gesamtwirtschaftliche Lage, insbesondere im Hinblick auf den Ukraine-Krieg, zu diskutieren.

ENGERE ZUSAMMENARBEIT

2023 sollen diese Aktivitäten fortgesetzt werden. Insbesondere soll eine noch engere Zusammenarbeit mit dem *BDG* stattfinden, damit die Gießerei-Industrie die nötige politische Aufmerksamkeit erhält – schließlich hat sie in den Lieferketten unserer Industrieproduktion eine nicht zu unterschätzende Bedeutung.

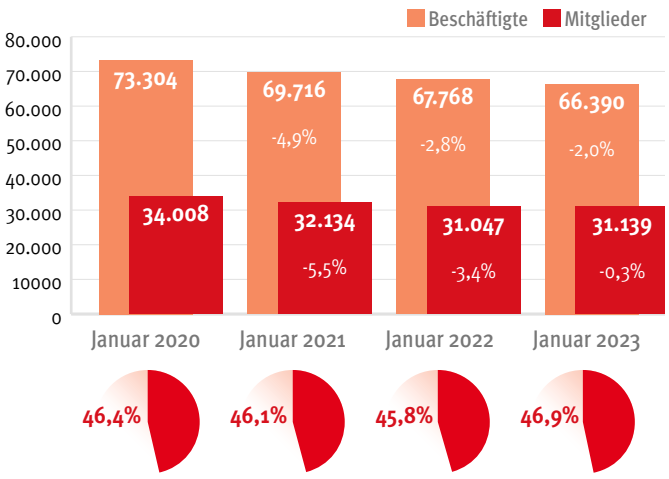
DATEN AUS DER AMTLICHEN STATISTIK

Beschäftigte in Gießereien*



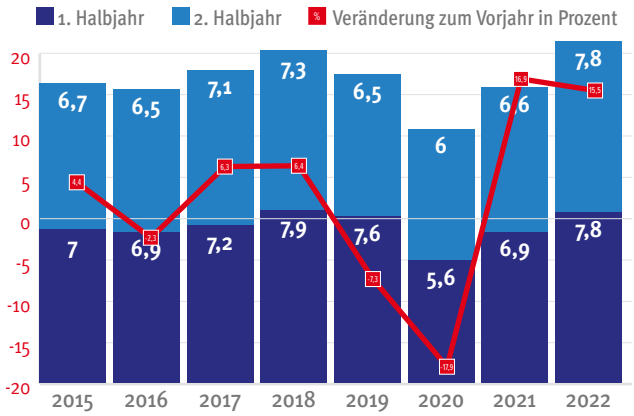
Quelle: Statistisches Bundesamt, Beschäftigte in Betrieben ab 50 Beschäftigten
* Wirtschaftszweig 24.5

DATEN AUS MDB GIESSEREIEN



Quelle: IG Metall-Mitgliederdatenbank, Gruppenkennzeichen Gießereien

UMSATZ DER GIESSEREIINDUSTRIE* IN MRD. EURO



Quelle: Statistisches Bundesamt, Umsatz in Betrieben ab 50 Beschäftigten
* WZ 24.5

FACHKRÄFTE IN RAUEN ZEITEN GESUCHT

Der Mangel lässt die Unternehmen im Handwerk umdenken. Sie zahlen Wechselprämien, manche erwägen sogar die Einführung einer Vier-Tage-Woche.

Die wesentlichen Branchen im Wirtschaftszweig Handwerk der IG Metall sind

- das Kfz-Gewerbe,
- das Elektrohandwerk,
- das Sanitär-Heizung-Klima-Handwerk,
- das Tischlerhandwerk,
- das Metallhandwerk und
- die Gesundheitshandwerke.

Insgesamt sind im Organisationsbereich der IG Metall ca. 2,1 Millionen Menschen im Handwerk beschäftigt.

WIRTSCHAFTLICHE SITUATION

Die Handwerksbranchen haben 2022 einen starken Umsatzzuwachs verbucht. Dieser beruht aber zum Teil auf der steigenden Inflation. Die Beschäftigtenzahl ging aufgrund des Mangels an Fachkräften insgesamt zurück. Nur im Sanitär-Heizungs-Klima- und im Elektrohandwerk konnten Zuwächse in der Beschäftigtenzahl verbucht werden. Diese beiden Gewerke profitieren von den wachsenden Auftragsvolumen im Rahmen der energetischen Gebäudesanierung und des Aufbaus von Ladeinfrastruktur für E-Autos.

Ein Problem waren für die Branche, wie schon im Vorjahr, die Zulieferschwierigkeiten, die sich jedoch etwas verbessert haben. Jedoch bewegt sich im Kfz-Gewerbe die Lieferzeit von Neufahrzeugen weiterhin auf einem ungewohnt hohen Niveau. Kunden warten auf ihren Neuwagen ein Jahr und länger. Die Erhöhung der Energiekosten macht allen Handwerksbereichen zu schaffen. Neben hohen Strom- und Heizkosten waren die hohen Kraftstoffpreise 2022 zusätzlich ein erheblich belastender Kostenfaktor.

KFZ-HANDWERK

2022 konnte ein Plus an PKW-Neuzulassungen von 1,1 Prozent verbucht werden. Der Zuwachs wäre ohne die verlängerten Auslieferungszeiten aufgrund der Zulieferschwierigkeiten noch höher ausgefallen. Es mangelte nicht nur an Teilen und Komponenten in der Automobilproduktion, auch die Transportkapazitäten, um Neuwagen an Händler ausliefern zu können, sind knapp.

Den größten Zuwachs im Vertrieb verzeichneten Fahrzeuge mit alternativen Antrieben. Spitzenreiter in dieser Gruppe ist der rein elektrische BEV (*Battery Electric Vehicle*) mit einem Zuwachs von rund 32 Prozent, gefolgt von Hybrid-Fahrzeuge mit einem Plus von 9,6 Prozent. Aber auch bei Fahrzeugen mit Flüssiggasantrieb ist ein Zuwachs zu verzeichnen, allerdings ist das Gesamtvolumen dieser Fahrzeugkategorie gering. Die klassischen Verbrenner sind zunehmend weniger gefragt. So wurden 11,2 Prozent weniger Benziner und 9,9 Prozent weniger Dieselfahrzeuge verkauft.

Die Beschäftigtenzahl im Kfz-Gewerbe nahm 2022 ganz leicht ab (minus 0,2 Prozent). Jedoch stieg erfreulicherweise die Zahl der Auszubildenden um 1,8 Prozent. Nach wie vor ist die Branche in einem Wandlungsprozess. Neben der Einführung von neuen Antriebstechnologien und den damit veränderten

Anforderungen an den Service im Autohaus werden auch andere Vertriebssysteme geprüft. Dabei entstehen verschiedene Vertriebsmodelle bei den einzelnen Marken. Dies hat für das Kfz-Gewerbe Vor- und Nachteile. Größte Herausforderung ist die Umgestaltung der Tätigkeiten im Ablauf des Vertriebsprozesses vor Ort. Die IG Metall unterstützt die betroffenen Betriebsräte bei der Regelung der nötigen betrieblichen Vereinbarungen.

Auch im Kfz-Gewerbe ist der Fachkräftemangel deutlich spürbar. Betriebe bieten mittlerweile Wechselprämie in Höhe von 10.000 Euro für die Gewinnung gut ausgebildeter Fachleute.

BAUNAHE HANDWERKSBRANCHEN

Die Herausforderungen der energieeffizienten Sanierung und die Veränderungen hin zu alternativen Antriebstechnologien sind ein enormer Motor für die Branchen Sanitär-Heizung-Klima (SHK) und für das Elektrohandwerk. In beiden Teilbranchen zeichnet sich ein enormer Mangel an Fachkräften ab. Zwar sind die Bemühungen, Fachkräfte zu gewinnen, nicht ohne Erfolg, die Branchen konnten die Zahl ihrer Beschäftigten steigern. Allerdings gewinnen sie weniger Fachkräfte, als sie tatsächlich bräuchten. In den Branchen Metallbau und Tischlerhandwerk konnten zwar auch Umsatzsteigerungen erzielt werden. Jedoch schrumpfte hier die Zahl der Beschäftigten um durchschnittlich ein Prozent.

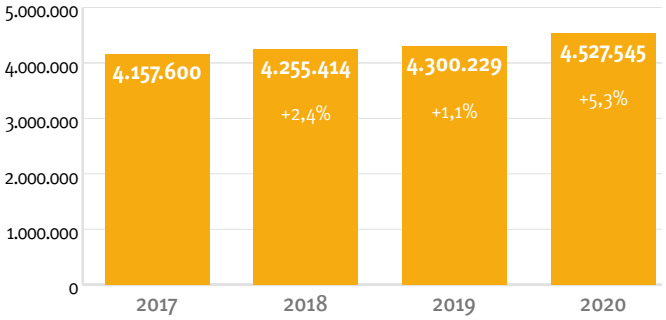
Die Verantwortlichen in den Unternehmen erkennen zunehmend, dass sie Fachkräfte mit guten Arbeitsbedingungen gewinnen und binden können. So erwägen viele Handwerksbetriebe die Einführung einer Vier-Tage-Woche. Es wurde also erkannt, das neben monetären Faktoren auch die Gestaltung der Arbeitszeit ein wichtiger Faktor für die Beschäftigten ist. Auf die Chancen und Möglichkeiten einer modernen Arbeitszeitgestaltung wies die IG Metall in ihrem Fachkräftepapier für Handwerksbetriebe und KMU 2022 ausdrücklich hin.

BRANCHENARBEIT

Mit einer Beschäftigtenzahl von 2,1 Millionen und einem wachsenden Aufgabenfeld verbunden mit höherer politischer Aufmerksamkeit liegt in den Handwerksbranchen für die IG Metall ein hohes Potenzial. In diesen Zukunftsbranchen muss nicht nur die Transformation gestemmt werden, auch die Arbeitsbedingungen müssen attraktiv gestaltet werden.

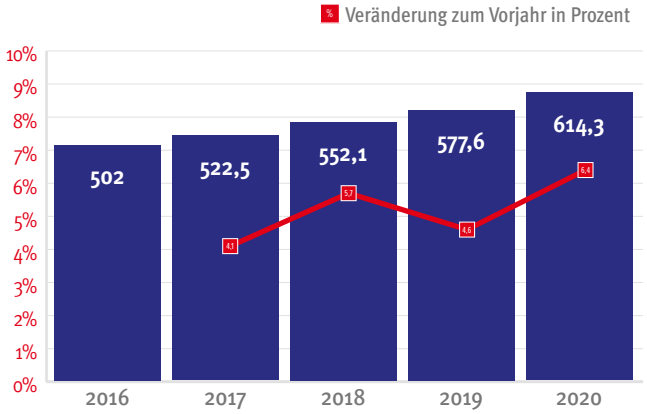
Immer mehr Handwerksbetriebe finden sich zudem in wachsenden Konzernstrukturen wieder. Dies ist für uns als IG Metall Herausforderung und Chance zugleich: Wir müssen unsere Branchenarbeit stärker bundesweit koordinieren und die gewerkschaftlichen Akteure stärker vernetzen. Zugleich ergeben sich durch die Bildung großer Handwerkskonzerne bessere Möglichkeiten, Strukturen der Mitbestimmung zu schaffen und gewerkschaftliche Organisationsstärke aufzubauen. In der jüngsten Vergangenheit konnten verschiedene Projekte zur Erschließung von Handwerksbetrieben erfolgreich durchgeführt werden. Die Erschließung wird eine zunehmend wichtigere Aufgabe.

TÄTIGE PERSONEN IM ZULASSUNGSPFLICHTIGEN HANDWERK
Jahresdurchschnitte und Veränderung zum Vorjahr



Quelle: Statistisches Bundesamt, Handwerkszählung 2022, inklusive tätiger Unternehmer

UMSATZ IM ZULASSUNGSPFLICHTIGEN HANDWERK IN MRD. EURO



Quelle: Statistisches Bundesamt, Handwerkszählung 2022

DER STOFF, AUS DEM DIE MÖBEL SIND

Der Rohstoff Holz ist knapp, und der Klimawandel macht ihn immer knapper. Das bekommen die Branchen der Holz-, Möbel- und Kunststoffindustrie zu spüren. Damit nicht genug, mangelt es auch noch an Fachkräften.

HOLZ UND KUNSTSTOFF

Während der Corona-Pandemie hatten sich die Branchen der Holzindustrie, der Möbelindustrie und der Kunststoffindustrie im Organisationsbereich der IG Metall entgegen den Befürchtungen weitgehend positiv entwickelt. Die Menschen kauften Möbel für ihr Zuhause, das sie während der Lockdowns nicht verlassen konnten, oder leisteten sich angesichts von Reisebeschränkungen und geschlossenen Hotels ein Wohnmobil. Der Ukraine-Krieg hat die Situation nun verändert, wobei die Auswirkungen auf die verschiedenen Branchen unterschiedlich sind. Zwei Themen bewegen die einzelnen Branchen aber gleichermaßen: der Mangel an Holz und der Mangel an Fachkräften. Die hohen Energiepreise stehen für die Branchen Holz, Möbel und Kunststoff nicht an erster Stelle. Viele Betriebe der Holzindustrie etwa betreiben eigene Kraftwerke. Die hohe Inflation macht sich dagegen in allen Teilbranchen bemerkbar. Umsätze und Auftragseingänge sind rückläufig. Teilweise werden schon erteilte Aufträge – gerade im baunahen Bereich – wieder storniert.

ROHSTOFF HOLZ

Der Rohstoff Holz ist für alle Branchen im Bereich Holz und Kunststoff von hoher Relevanz – kein Fenster, kein Schrank, keine Küche, kein Caravan ohne Holz. Aufgrund des Klimawandels und der damit verbundenen Schäden in den Wäldern ist aktuell noch genug Holz zum günstigen Preis vorhanden – zumindest für die Sägewerke. Sobald das Schadholz aus dem Wald entfernt worden sein wird, wird sich auch in Deutschland das Thema Holzknappheit spürbar bemerkbar machen. Und bei hochwertigem Holz sieht die Situation ohnehin schon anders aus. Zunehmend wird hochwertiges Holz zu guten Preisen exportiert, vor allem nach China und in die USA. Dies führt zu einer Verknappung des Rohstoffs hierzulande.

Erschwerend kommt hinzu, dass der Klimawandel den Holzbestand langfristig ändern wird. Zwar können zum Beispiel die Hersteller von Platten noch auf Altholz zurückgreifen, aber es wird auch frisches Holz benötigt. Gerade die Fertighausbauer brauchen das qualitativ hochwertige Holz. Die Möbelindustrie, aber auch die anderen Branchen, sind wiederum angewiesen auf das Holz, welches ihnen von der Plattenindustrie zur Verfügung gestellt wird. Die Konkurrenz um den Rohstoff Holz ist längst im vollen Gange. Er ist einer der wenigen nachwachsenden Rohstoffe Deutschlands überhaupt. Es ist eine Kaskadennutzung anzustreben – hochwertigere Verarbeitung hat Vorrang –, damit dieser wertvolle Rohstoff nicht einfach durch den Kamin geblasen wird.

FACHKRÄFTEMANGEL

In den kommenden fünf bis sechs Jahren werden circa 25 Prozent der Beschäftigten die Betriebe verlassen. Leider nehmen

viele Betriebe das Problem nicht ernst; sie glauben weiterhin, es sei kein Problem, Beschäftigte zu finden und diese zu möglichst schlechten Konditionen arbeiten zu lassen. Dass dies in keiner Weise der Realität entspricht, zeigt ein Blick auf die Daten der *Bundesagentur für Arbeit*. In den Branchen der Holzindustrie dauert es 46 Tage länger, eine Stelle zu besetzen, als im Durchschnitt aller Wirtschaftsbranchen, und auf eine offene Stelle kommen nur 1,4 Bewerber.

Erschwerend kommt hinzu, dass die Betriebe und Verbände nur auf die Jungen setzen. Obwohl es in einigen Tarifgebieten auch Tarifverträge zur Weiterbildung und Qualifizierung gibt, scheint dies auf Arbeitgeberseite niemanden zu interessieren. Nur langsam wächst die Erkenntnis, dass es wohl notwendig wäre, für die sich im Betrieb befindlichen Menschen etwas zu tun. Einige Betriebe setzen angesichts des Fachkräftemangels konsequent auf Digitalisierung. Aber auch mit ihr können nicht alle Probleme beim Personalmangel gelöst werden. Zudem fehlen in vielen Unternehmen die notwendigen finanziellen Mittel und das Knowhow zur Digitalisierung.

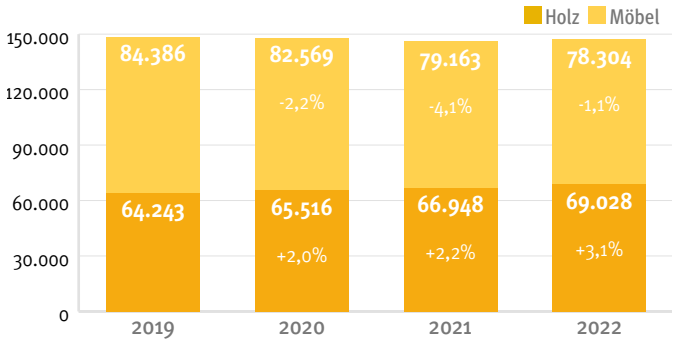
DIE HOLZINDUSTRIE

In der Holzindustrie arbeiten 69.000 Beschäftigte. Im Jahr 2022 stieg der Umsatz um 13,7 Prozent und die Zahl der Beschäftigten um 3,1 Prozent. Im zweiten Halbjahr verschlechterte sich die Situation in den meisten Teilbranchen. Lediglich die Sägeindustrie profitierte von der Energiekrise. Die Hersteller von Platten merken den Rückgang der Umsätze und Aufträge bei ihren Hauptabnehmern. Wegen der steigenden Bauzinsen gehen Aufträge bei Fertighausherstellern zurück oder werden sogar storniert. Die Hersteller von Verpackungen aus Holz bekamen den Rückgang beim Export zu spüren. Die Einschätzungen für 2023 sind insgesamt wieder optimistischer. Was noch Sorge bereitet, ist der Rückgang im Wohnungsbau.

DIE MÖBELINDUSTRIE

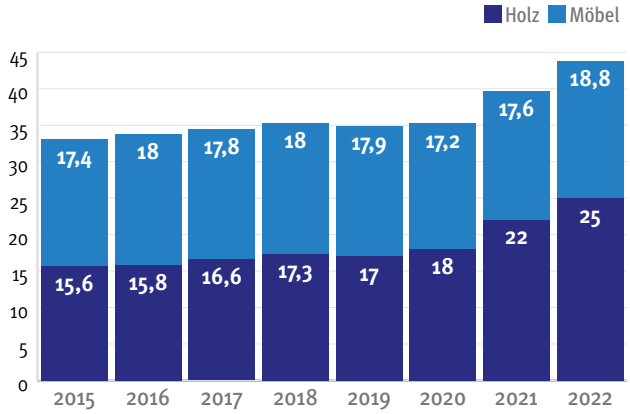
Vom Corona-Schock im Jahr 2020 erholte sich die Branche erstaunlich schnell und wurde zum Profiteur der Krise. Vor allem die Küchenmöbelindustrie ging als Gewinner aus dieser Zeit hervor. Selbst die Büromöbelindustrie erholte sich schnell, indem sie Homeoffice-Linien in ihr Angebot aufnahm. Allerdings bekamen die Hersteller die hohe Inflation im zweiten Halbjahr 2022 zu spüren. Während der Bereich der hochpreisigen Möbel noch gut läuft, gab es einen Umsatzrückgang bei den Möbeln im mittleren bis unteren Preissegment. Die Zahl der Beschäftigten ging um 1,1 Prozent zurück. Die Branche befindet sich in einem Konsolidierungs- und Modernisierungsprozess. Für die Unternehmen wird es immer wichtiger, genau nach

DATEN AUS DER AMTLICHEN STATISTIK
Beschäftigte



Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen

UMSATZ DER HOLZ- UND MÖBELINDUSTRIE IN MRD. EURO



Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen

Kundenwunsch produzieren zu können. Dadurch sinken die Stückzahlen, was einige Hersteller in Schwierigkeiten bringt.

DIE CARAVANINDUSTRIE

Für die Hersteller von Wohnwagen, Wohnmobilen und Freizeitfahrzeugen hat es in den vergangenen Jahren nur eine Richtung gegeben – aufwärts. Die Auftragsbücher sind voll, die Wartezeit für ein neues Wohnmobil beträgt bis zu drei Jahre. In Deutschland arbeiten gut 15.000 Beschäftigte direkt bei den Herstellern. Neben dem Fachkräftemangel ist das größte Problem in der Branche die Materialversorgung. Die Beschäftigten bekommen das in Form von Kurzarbeit zu spüren.

BRANCHENARBEIT

Mit unserer Branchenarbeit bieten wir ein Netzwerk an, das dem Austausch der Betriebsräte untereinander dient. Hier können die Betriebsräte Wissen generieren und sich auf die Herausforderungen der Zukunft einstellen. Die Kollegen und Kolleginnen aus der Caravanindustrie, der Küchenmöbelindustrie, der Kasten-, Polster- und Büromöbelindustrie, die Hersteller von Platten und die Fertighausbauer, die Sägeindustrie und Hersteller von Fenstern und Türen treffen sich hierzu regelmäßig mindestens ein Mal, manche auch zwei Mal im Jahr. Organisiert werden diese Treffen von der IG Metall-Bildungsstätte Beverungen. Unsere Bildungsreferenten besitzen fundierte Kenntnisse und vermitteln diese gekonnt. Oft geben die Bundesbranchenseminare den Betriebsräten einen Anstoß, sich mit einem Thema intensiver zu beschäftigen.

Die Transformation hat natürlich auch die Branchen von Holz und Kunststoff erfasst. Zu diesem Thema gab es im Frühjahr 2022 schon die zweite Branchenkonferenz. Der Schwerpunkt lag dort beim Thema Qualifizierung. Die Veränderungen, die in den Branchen derzeit stattfinden, sind groß. Neue Materialien fordern die Beschäftigten in der Produktion. Auch im Büro stehen Veränderungen an. Neue Produktionsabläufe erfordern einen Ausbau von Wissen bei den Beschäftigten. In der Caravanindustrie startet ab dem Ausbildungsjahr 2023 sogar ein neuer Ausbildungsberuf – auch dies ist ein Ergebnis unserer Bundesbranchenseminare und ein Erfolg unserer Branchenarbeit.

GESUCHT WIE NIE

Die ITK-Branche boomt und sucht händeringend Fachleute. Erfolgreiche Tarifrunden geben Grund zu Optimismus.

Die Branche der Informations- und Kommunikationstechnologie (ITK) mit ihren insgesamt rund 1,3 Millionen Beschäftigten hat im Jahr 2022 und bis ins Jahr 2023 hinein einen beispiellosen Boom erlebt. IT-Fachkräfte sind begehrt wie kaum je zuvor, Unternehmen jagen sich gegenseitig hoch spezialisierte Kräfte ab; diese können bisweilen 20-prozentige Sprünge beim Jahresgehalt aushandeln. Zugleich ist die Lage im breiten Mittelbau der Unternehmen der Branche nicht immer so rosig. Und im Bereich der unteren Entgeltgruppen gibt es selbst in einer scheinbar gut bezahlenden Branche wie der IT eine ganze Reihe von Beschäftigten, die zu Entgelten kaum über Mindestlohn arbeiten, etwa in Callcentern. Im Jahr 2022 konnten wir in der Branche deutlich an Mitgliedern gewinnen und an einigen Stellen erfolgreiche Tarifrunden einleiten, mit starker Mitgliederbeteiligung gestalten und zu Jahresbeginn 2023 abschließen. Das Jahr 2022 war für unsere Arbeit als IG Metall in der IT-Branche ein gutes Jahr.

FACHKRÄFTEMANGEL

Die Zahl der Beschäftigten in der Branche ist im Jahr 2022 um 7,6 Prozent gestiegen. Schon diese Zahl deutet an, das Arbeitskräftemangel herrscht. Weitere Kennzahlen bestätigen: In der IT ist der Mangel an Fachkräften besonders groß. Laut des Branchenverbands Bitkom meldete die Branche im Jahr 2022 insgesamt 137.000 offene Stellen – ein Rekordwert. Einige besonders spezialisierte Fachkräfte aus dem IT-Bereich nehmen in der Rangliste der besonders knappen Berufe Spitzenplätze ein. Berufe der Softwareprogrammierung etwa finden sich in einer Statistik der *Bundesagentur für Arbeit* über Engpassberufe mit einem Punktwert von 2,5 zwar hinter den Pflegekräften (2,8), aber noch von den Berufen der Kindererziehung und -betreuung (2,0). Die Bundesagentur errechnet diesen aufschlussreichen Punktwert anhand einer Reihe von Kennziffern; alle Werte ab 2,0 werden als Engpassberufe gewertet.

MITGLIEDERENTWICKLUNG

Zeiten knapper werdender Arbeitskräfte und boomender (Teil-)Arbeitsmärkte sind gute Zeiten für Gewerkschaften. Im Jahr 2022 konnten wir die Zahl unserer Mitglieder in der Branche um 7,0 Prozent steigern. Mag die Entwicklung der Mitgliederzahl auf den ersten Blick lediglich die Entwicklung der Beschäftigtenzahlen in der Branche insgesamt nachzeichnen, so wissen wir doch aus Erfahrung: So einfach ist das nicht. Menschen treten meist nicht von allein in die Gewerkschaft ein, sie brauchen vor Ort im Betrieb eine gewerkschaftliche Struktur, sie brauchen Kolleginnen und Kollegen, die sie ansprechen und überzeugen. Im Jahr 2022 haben wir gezeigt, dass unsere betrieblichen Strukturen funktionieren und wir auf einen Boom bei der Beschäftigung mit einem Boom bei den Neuaufnahmen reagieren können. Insgesamt bleibt jedoch bei einem Organisationsgrad von 14 Prozent in der Branche ein hohes Potenzial vorhanden.

ERFOLGREICHE TARIFPOLITIK

Tariferfolge sind Mitgliedererfolge. Das Jahr 2022 hatte die IG Metall vor beispiellose Herausforderungen in ihrer Tarifpolitik gestellt. Eine Kriegsinflation, die in einzelnen Monaten an der Zweistelligkeit kratzte, weckte völlig berechtigte Erwartungen in der Mitgliedschaft; zugleich war klar, dass Tarifpolitik allein diese Kriegsinflation nicht würde eindämmen können. Die IG Metall fand mit ihren Tarifrunden in den Vorzeigebranchen Stahl sowie Metall und Elektro Lösungen, die schließlich auf die anstehenden Runden in der IT-Branche abfärbten. Die Tarifabschlüsse in der IT orientieren sich in ihrer prozentualen Höhe an dem Abschluss in Metall und Elektro und brachten den Beschäftigten ordentliche Inflationsausgleichsprämien ein. Dass wir in der IT-Branche Tariferfolge aus der Metall- und Elektrobranche nachzeichnen können, ist für uns ein wichtiger Imagefaktor, steht doch die große M&E-Branche öfter im Rampenlicht; die guten Abschlüsse dort dienen über die Branchengrenzen hinaus als Orientierungswert für eine gute Tarifpolitik.

BRANCHEN- UND BETRIEBLICHE ARBEIT

Derlei Erfolge wären nicht möglich, würden die Tarifkämpfe nicht von uns vor Ort mit betrieblichen Themen und Anlässen angereichert. Beim IT-Dienstleister *Atos* und dessen Tochterunternehmen war es eine geplante Aufspaltung des Konzerns, die uns die Mobilisierung erleichterte. Das Empörungspotenzial war groß, unsere betrieblichen Aktionen kreativ und erfolgreich. Kreatives brachte auch der Abschluss: Die Inflationsausgleichsprämie von 1500 Euro brutto für netto gab es exklusiv für Mitglieder. Die Tarifrunde brachte uns so etliche hundert neue Mitglieder in dem Konzern.

Bei dem Software-Unternehmen *Cariad*, einer erst im Jahr 2022 ausgegründeten Tochter des *Volkswagen*-Konzerns, war es ein Gerechtigkeitsthema, das die Belegschaft anspornte. Schließlich hatte VW bei der Ausgründung versprochen, dass niemand beim Übergang etwas verliere. Deshalb müsse es auch bei *Cariad* eine Erfolgsbeteiligung geben, wie sie im Konzern üblich sein, argumentierten betriebliche Vertreter. Bei einem unternehmensweiten Warnstreik mit 1200 Teilnehmern erlebten viele Beschäftigte den ersten Streiktag ihres Lebens. Am Ende konnten die Beschäftigten – neben einem Abschluss in ähnlicher Höhe wie bei Metall und Elektro – einen Einstieg in eine solche Erfolgsbeteiligung erkämpfen.

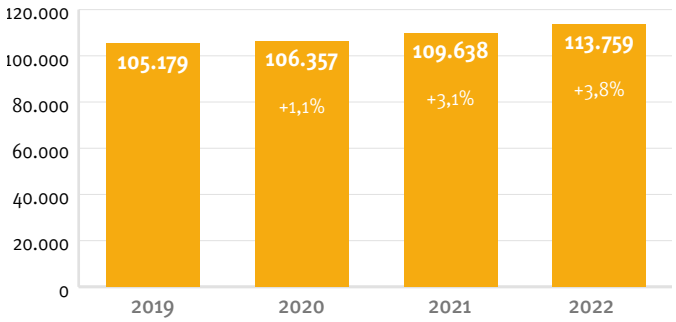
Diese Erfolge stärken unsere betrieblichen Strukturen dort, wo sie vorhanden sind. Mit unserer Branchenarbeit geben wir den Akteuren vor Ort Grund und Möglichkeit zur Vernetzung. Unverzichtbarer Teil unserer Branchenarbeit ist das *IT-Magazin* geworden. Das mindestens einmal jährlich erscheinende, hochwertige gestaltete Heft lässt Betriebsrätinnen und Betriebsräte aus der Branche zu Wort kommen, schildert betriebliche Konflikte und deren Lösung, setzt Metallerinnen und Metaller in der IT-Branche ins rechte Licht und gibt Raum für Identifikationsbildung.

AUSBLICK

Mit den Erfolgen im Jahr 2022 haben wir den Grundstein gelegt für mehr. Mit unseren begleitenden Branchenarbeit stützen wir diese Erfolge und wollen sie ausbauen. Unsere Angestelltenkonferenz Ende Februar 2023 im sauerländischen Willingen war geprägt von Aufbruch und Optimismus. Dort hatten 260 Aktive, darunter auch etliche aus der IT-Branche, aus unseren Angestellten-Ausschüssen vor Ort die Weichen gestellt für eine moderne Gewerkschaftsarbeit, die arbeitende Menschen am Schreibtisch – ob im Büro oder im Homeoffice – besser und gezielter erreicht. Wir arbeiten daran, dass die IG Metall *mobile ready* ist, dass sie diese Menschen auf allen digitalen Kanälen anspricht – und dabei ansprechend herüberkommt.

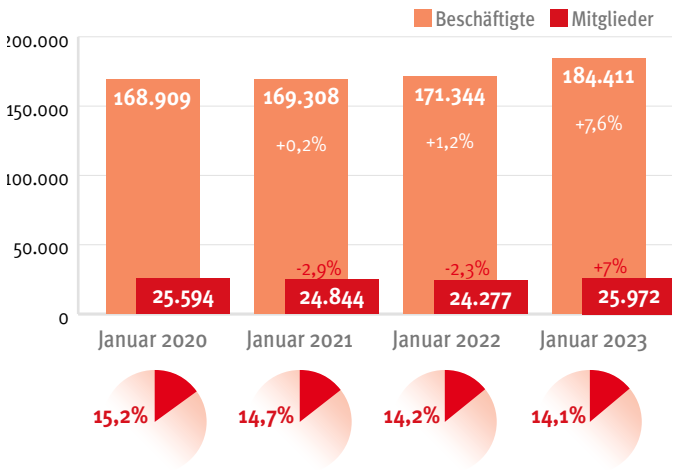
DATEN AUS DER AMTLICHEN STATISTIK

Beschäftigte in der Herstellung von ITK-Geräten*



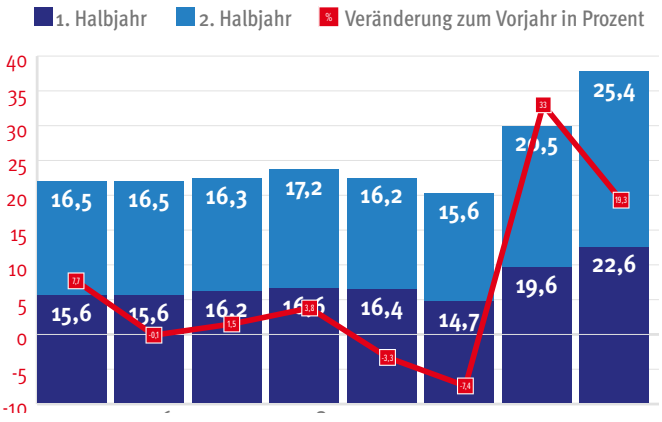
Quelle: Statistisches Bundesamt, Beschäftigte in Betrieben ab 50 Beschäftigten
* Wirtschaftszweige 26.1, 26.2, 26.3 und 26.4

DATEN AUS MDB ITK



Quelle: IG Metall-Mitgliederdatenbank, Gruppenkennzeichen ITK

UMSATZ DER HERSTELLUNG VON ITK-GERÄTEN* IN MRD. EURO



Quelle: Statistisches Bundesamt, Umsatz in Betrieben ab 50 Beschäftigten
* WZ 26.1, 26.2, 26.3 und 26.4

AUF DEM RÜCKEN DER BESCHÄFTIGTEN

Die Kontraktlogistik wächst, es fehlen nicht nur Fachkräfte. Der Mangel führt zu Überlastung der Belegschaften in den Betrieben.

WACHSTUM SETZT SICH FORT

Der Kontraktlogistikmarkt ist im Jahre 2022 gegenüber dem Vorjahr weltweit erneut gewachsen. Der Weltmarkt hat, so die britischen Marktforscher von *Transport Intelligence (TI)*, ein Volumen von rund 255 Milliarden Euro und der europäische Markt von circa 80 Milliarden Euro. Das Wachstum des Kontraktlogistikmarkts war jedoch nicht in allen Regionen gleich groß. Da der europäische Markt allerdings am stärksten vom Krieg in der Ukraine und seinen Auswirkungen betroffen ist, gab es dort nur ein moderates Wachstum. Knappheiten bei Zulieferteilen und die Halbleiter-Krise bremsten die Automobilindustrie aus – und damit den wichtigsten Auftraggeber der Kontraktlogistiker. Neben den Megathemen Transformation, Nachhaltigkeit und zukünftige Gestaltung der Lieferketten wird die Personalgewinnung entscheidend für die weiteren Entwicklungsmöglichkeiten der Kontraktlogistik in Deutschland.

Die Personalsituation der meisten Unternehmen ist bereits jetzt stark angespannt. Das betrifft nicht allein die Ebene der qualifizierten Facharbeit. In der Kontraktlogistik herrscht ein grundsätzlicher Mangel an Arbeitskräften, es fehlen auch un- und angelernte Arbeitskräfte. Aus gewerkschaftlicher Sicht sind die Arbeitsbedingungen der Beschäftigten in der Branche natürlich ein wesentlicher Hebel für das erfolgreiche Recruiting von Personal. In Konkurrenz zu den Kundenunternehmen müssen die Kontraktlogistiker sowohl die Vergütungsbedingungen als auch die Entwicklungsperspektiven ihrer Beschäftigten verbessern, wenn sie im Wettbewerb um die Menschen bestehen wollen.

ENDLICH WIEDER PRÄSENZ

2022 war wieder ein wichtiges Jahr für die betriebliche Mitbestimmung. Die Unterstützung der Kolleginnen und Kollegen während der Betriebsratswahlen war ein Schwerpunkt der Branchenarbeit im ersten Halbjahr 2022. In den Gremien vor Ort – und im Anschluss auf der Ebene der Gesamt- und Konzernbetriebsräte – haben sich nach den Wahlen zahlreiche Veränderungen ergeben. Ein Grund dafür war der sich abzeichnende Generationswechsel in den Betriebsratsgremien vieler Unternehmen. Die neu gewählten Betriebsräte von Beginn an zu begleiten, war uns ein wichtiges Anliegen.

Nach den Betriebsratswahlen haben wir auch den Arbeitskreis der Betriebsräte in der Kontraktlogistik neu aufgestellt. Erstmals nach Beginn der Coronapandemie konnten wir wieder in Präsenz tagen. Den rein elektronischen Austausch hatte sich schwierig gestaltet, da viele Betriebsräte im Bereich der Produktion tätig sind. Die Voraussetzungen für einen virtuellen Austausch verbessern sich jedoch zunehmend. Für die Bindung der Betriebsräte sind Treffen in Präsenz dennoch unabdingbar. Sowohl Betriebsräte als auch BetreuungssekretärInnen klagen darüber, dass diese Nähe in den letzten drei Jahren gelitten hat.

Für die meisten Betriebe der Branche war die Situation, hervorgerufen durch die vielen Krisen, sehr belastend. Besonders auf Grund der Lieferengpässe haben die Kunden ihren Kontraktlogistikern eine hohe Flexibilität abverlangt. Dies wurde nicht zuletzt auf dem Rücken der Beschäftigten aus-

getragen. Kurzfristige Schichtausfälle oder Kurzarbeitsanordnungen waren die Folge. Hinzu kommt der zunehmende Personalmangel, mit dem auch die Kontraktlogistik zu kämpfen hat. Bei einer permanenten Unterbesetzung steigen die Belastungen der Beschäftigten extrem und führen dann in der Folge zusätzlich zu krankheitsbedingten Ausfällen. Die Betriebsräte erwarten, dass dieser Druck in den kommenden Jahren weiter steigen wird. Zumal auch die Leiharbeitsunternehmen mit dem Recruiting von Personal zu kämpfen haben und den Bedarf der Kontraktlogistiker an Leiharbeitskräften nicht mehr abdecken können.

Von der IG Metall erwarten die Betriebsräte – neben einer Intensivierung der Betreuung –, dass sie sich der Frage zuwendet, wie die Wertschöpfungsketten solidarischer gestaltet werden können. Denn der Wettbewerbsdruck führt für die Beschäftigten der Kontraktlogistiker zu einer Verschlechterung ihrer Arbeitsbedingungen, nicht zuletzt auf der Ebene der Bezahlung. Als Beispiel wird die Inflationsausgleichsprämie genannt. Die wird bei den meisten Kunden der Kontraktlogistiker gezahlt, aber in den eigenen Betrieben nicht. Darüber hinaus haben Beschäftigte der Automobilisten 2022 zusätzliche Prämien erhalten.

MITGLIEDER

Die Mitgliederentwicklung in der Kontraktlogistik ist auf einem deutlich positiven Pfad. Während der Corona-Pandemie war die Zahl der Mitglieder zurückgegangen. Dieser Trend hat sich gedreht. Mit einem Zuwachs von circa 8 Prozent konnten wir den stärksten Anstieg seit 2017 verzeichnen. Der Organisationsgrad in den erfassten Betrieben ist ebenfalls um 5 Prozentpunkte auf circa 56 Prozent gewachsen. Gründe für die positive Mitgliederentwicklung waren neben der Tarifrunde in der Metall- und Elektroindustrie (M+E) und die darauffolgenden Verhandlungen der Kontraktlogistik-Flächentarifverträge die zahlreich geführten Haustarifverhandlungen. Zudem erhöhten einige Geschäftsstellen der IG Metall ihre Erschließungsaktivitäten.

STARKE TARIFABSCHLÜSSE

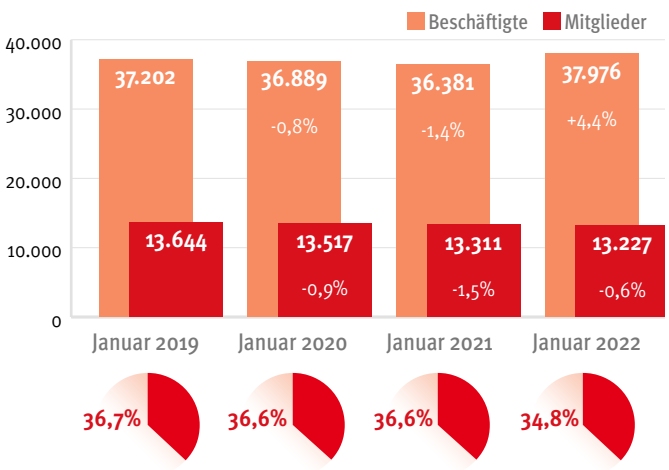
Im Jahr 2022 gab es eine Vielzahl von Haustarifverhandlungen in der Kontraktlogistik. Ein wesentlicher Teil davon wurde noch geführt, bevor die Bundesregierung eine steuer- und abgabenfreie Inflationsausgleichsprämie möglich machte. Die Tariferhöhungen lagen in der Spitze bei circa 14 Prozent. Für die Betriebe in Ostdeutschland stand auch die Arbeitszeitangleichung wieder auf der Forderungsliste vieler Haustarifverhandlungen.

Für die Flächentarifverträge in der Kontraktlogistik war erneut der Bezirk Bayern federführend. Dabei ging es im Grundsatz um die Übertragung des M+E-Tarifabschlusses auf die Kontraktlogistik. Problematisch war in dem Zusammenhang die Umsetzung der in der M+E-Tarifrunde vereinbarten Inflationsausgleichsprämie. Dies ist am Ende gelungen. Anschließend folgte eine Übernahme des Tarifabschlusses – mit einigen spezifischen Anpassungen – in den beiden weiteren Bezirken mit Flächentarifvertragsbindung, Küste und NRW. Der Bezirk Mitte befindet sich zurzeit auch in Verhandlungen über einen Flächentarifvertrag. Ob und wann es zu einem Abschluss kommt, ist noch offen. Eine tarifpolitische Sonderrolle spielen die Kontraktlogistiker im Vertragsbereich von VW. Für diese Unternehmen werden in der Regel die Tarifabschlüsse der *VW Group Services* angewandt.

AUSBLICK

Im Mai 2023 werden wir erstmals nach der Corona-Pandemie wieder unsere Fachtagung für Betriebsräte in der Kontraktlogistik durchführen. Schwerpunkt wird der Austausch über die Perspektiven der Kontraktlogistik-Branche im Rahmen der industriellen Transformation sein. Der faire Umgang der Akteuren – Kunden und Zulieferer – miteinander ist dabei ein Thema, dass immer stärker in den Fokus der betrieblichen Tarif- und Mitbestimmungspolitik rückt. Die Fragen, wie die Kontraktlogistik auf die sich verändernden Rahmenbedingungen reagieren wird und welche Auswirkungen sich daraus für die Beschäftigten ergeben werden, wollen wir in einer Branchenstudie näher beleuchten. Die Fachtagung wird für uns der Startschuss für diese Branchenanalyse sein.

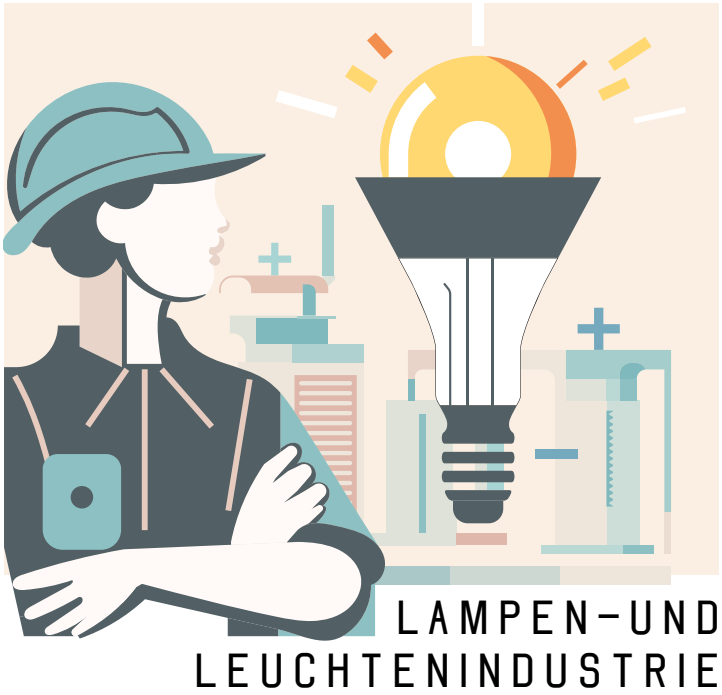
DATEN AUS MDB, GRUPPIERUNG KONTRAKTLOGISTIK



Quelle: IG Metall-Mitgliederdatenbank, Gruppenkennzeichen Kontraktlogistik

LICHT AUS?

Die Lampen- und Leuchtenindustrie braucht dringend neue Ideen,
sonst wandern noch mehr Arbeitsplätze nach Asien ab.
Die Krise macht die Arbeit an neuen Geschäftsmodellen nicht leichter.



SITUATION IN DER BRANCHE

Der globale Wettbewerb stellt seit Jahren eine enorme Herausforderung für die Lampen- und Leuchtenindustrie dar. Produktion wandert sukzessive nach Asien ab und konnte bislang nicht in gleichem Maß durch neue Produkte im Bereich Lichtlösungen kompensiert werden. Seit 2017 wurden laut *Statistischem Bundesamt* 25 Prozent der Beschäftigten abgebaut. Die Dynamik des Beschäftigungsabbaus verlangsamt sich zwar. Dennoch gingen 2022 fast 500 Stellen in der Branche abgebaut. Der Umsatz steigerte sich erstmals seit Jahren auf niedrigem Niveau um 2,3 Prozent. Im Jahr 2022 hatten die Unternehmen zudem Probleme mit der Versorgung mit Metallen, Kunststoffen und Elektronikkomponenten. Das Resultat war vielerorts zeitweilige Kurzarbeit.

TRANSFORMATION

Der Transformationsprozess der Branche setzt sich fort. Viele Produktionsstandorte sind nicht ausgelastet, es fehlt an neuen Produkten und Geschäftsmodellen. Die Aussichten für 2023 bleiben trotz einer scheinbar verbesserten Auftragslage ungewiss. Die Branche braucht dringend Ideen für ein neues Produktportfolio, damit Arbeitsplätze gesichert werden. Die IG Metall setzt sich mit ihrer Branchenarbeit für Investitionen ein, insbesondere in die Qualifizierung der Beschäftigten. Wir machen uns außerdem für eine zielgerichtete Personalplanung ein. Gleichzeitig ist das erklärte Ziel der Betriebsräte in der Branche, nach Jahren der Zergliederung und des Outsourcings die Unternehmen wieder zu mehr Insourcing zu bewegen und somit die Wertschöpfungstiefe der Unternehmen zu erhöhen. Dies würde Beschäftigung sichern, Abhängigkeiten von globalen Lieferketten verringern und die Resilienz der Unternehmen stärken.

MITGLIEDERENTWICKLUNG

Der Organisationsgrad liegt aktuell bei 27 Prozent, im langjährigen Mittel lag er bei 30 Prozent. Corona-Einschränkungen nahmen uns zuletzt viele Ansprachemöglichkeiten. Unser Ziel ist es nun, die örtlichen Mitgliederwerbeaktivitäten in Abstimmung mit den Geschäftsstellen zu erhöhen. Ein Branchenprojekt zur Mitgliederoffensive mit Schulungs-

maßnahmen unter anderem zu Ansprachekonzepten wurde bereits im Steuerungskreis mit den Betriebsräten diskutiert.

BRANCHENARBEIT

Die Branchentagung im November in Präsenz und eine Online-Tagung Anfang 2022 waren gut besucht und erfolgreich. Wir konnten die Kommunikation mit den Betriebsräten auch über die Zeit der Corona-Krise hinweg aufrechterhalten und setzen sie jetzt verstärkt fort. Betriebsräte-Befragungen brachten uns wichtige Erkenntnisse, und im Branchenfachausschuss diskutierten wir die für die Branche entscheidenden Themen, etwas zur wirtschaftlichen Lage, zur Kurzarbeit oder zu beschäftigungssichernden Maßnahmen.

BETRIEBSRÄTEBEFRAGUNG

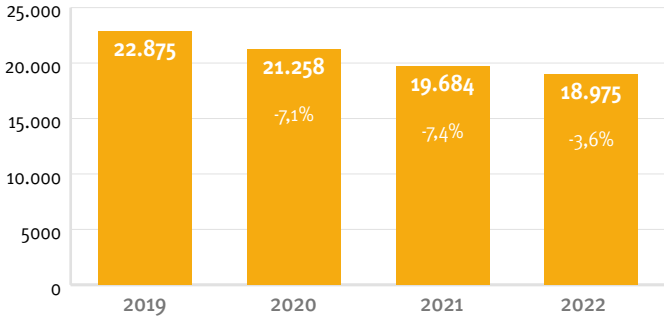
Alle Rückmeldungen aus den Unternehmen verdeutlichen: Hersteller und Zulieferer stehen aktuell erheblich unter Druck. Ihnen fehlen Innovationen, Ersatzgeschäft, neue Geschäftsmodelle. Manche Unternehmen sehen sich in ihrer Existenz gefährdet. Angesichts dieser Lage ist es Aufgabe der Branchenarbeit, Wege zum Erhalt von Standorten und Arbeitsplätzen aufzuzeigen. Mit dem Abschluss von Zukunftstarifverträgen gestalten wir den Wandel mit.

AUSBLICK

Auch 2023 setzen wir auf innovative Zukunftsvereinbarungen. Aktivitäten für eine Mitgliederoffensive stehen unmittelbar bevor. Wir setzen weiterhin auf die Vermittlung von Knowhow in unseren Netzwerken. Um betriebliche Veränderungen bewerten, einschätzen und im Sinne der Beschäftigten gestalten zu können, brauchen Betriebsräte Branchenwissen und Kompetenzen. Dieser Kompetenzaufbau führt auf betrieblicher Ebene zu einer erhöhten Sichtbarkeit der IG Metall und trägt somit zur Mitgliedergewinnung bei.

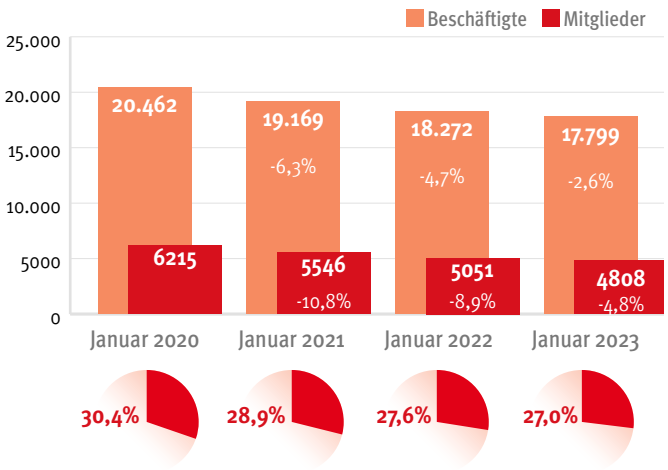
DATEN AUS DER AMTLICHEN STATISTIK

Beschäftigte der Lampen- und Leuchtenindustrie*



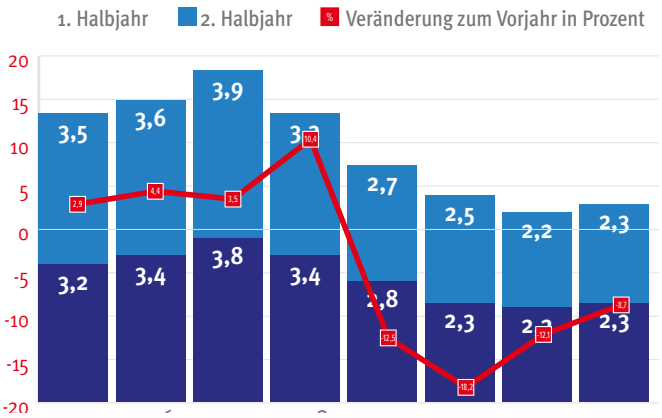
Quelle: Statistisches Bundesamt, Beschäftigte in Betrieben ab 50 Beschäftigten
* Wirtschaftszweig 27.4

DATEN AUS MDB LAMPEN UND LEUCHTEN



Quelle: IG Metall-Mitgliederdatenbank, WZ 27.4

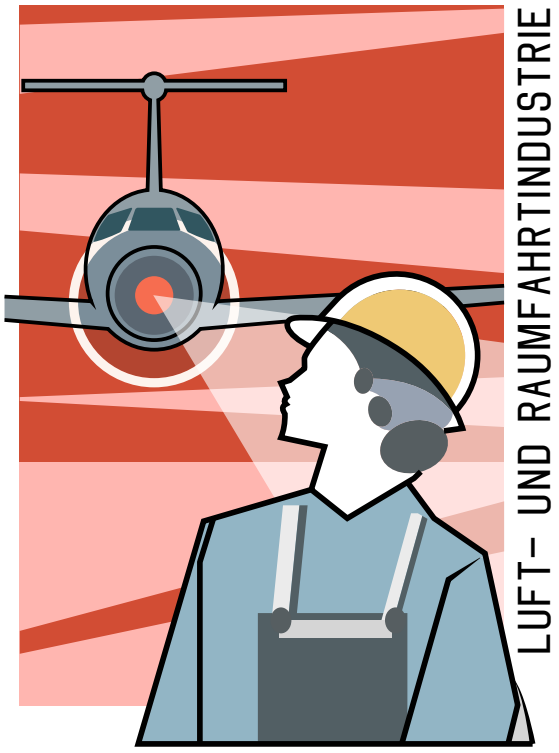
UMSATZ DER LAMPEN- UND LEUCHTENINDUSTRIE IN MRD. EURO**



Quelle: Statistisches Bundesamt, Umsatz in Betrieben ab 50 Beschäftigten
* WZ 27.4

JETZT RÄCHT SICH DER STELLENABBAU

Die Luft- und Raumfahrtbranche hat sich früher als erwartet von der Krise erholt. Nun fehlen Leute. Die entscheidenden Schritte in der Transformation hat die Branche noch vor sich.



ZURÜCK ZU NORMAL

Das Jahr 2022 stand für eine weitgehende Normalisierung in der Luft- und Raumfahrtindustrie. Sie erfolgte früher als erwartet. Gleichzeitig zeigten sich in den Betrieben die Folgen des Personalabbaus, den die Unternehmen während der Krise erzwungen hatten – gegen den Willen der Gewerkschaften und Betriebsräte und obwohl es Instrumente der sozialen Sicherung gegeben hätte. Der von *Airbus* beabsichtigte Hochlauf der Produktion von Standardflugzeugen (*Single Aisle*) der A320-Familie war über die gesamte Prozesskette hinweg, vom Zulieferer bis zum Integrator *Airbus*, von massiven Engpässen und Problemen geprägt. Am Jahresende verfehlte *Airbus* hierdurch sein Produktionsziel, und auch die Prognose für die Folgejahre wurde, trotz einer hervorragenden Marktsituation, nach unten korrigiert.

BESCHÄFTIGTE STIMMEN FÜR VERBLEIB

Mit einer beispiellosen Einflussnahme auf eine unternehmerische Entscheidung konnte die IG Metall bei der Restrukturierung im *Airbus*-Konzern einen wichtigen Erfolg verbuchen. Der von uns ausgehandelte Sozialtarifvertrag gab den Beschäftigten bei der *Premium Aerotec* in Varel die Wahl, Teil des *Airbus*-Konzerns zu bleiben oder einem Verkauf an die *Mubea*-Gruppe zuzustimmen. „Die Mehrheit der IG Metall-Mitglieder hat sich für den Verbleib bei *Airbus* und die Eckpunkte des *Remain*-Planes entschieden. Wir haben immer deutlich gemacht, dass wir diesem Votum folgen werden, das ist gelebte Demokratie“, sagte Daniel Friedrich, Bezirksleiter der IG Metall Küste und Verhandlungsführer. Neben der Entscheidung über den Verbleib selbst wurden verbindliche Vereinbarungen zu Beschäftigungsperspektiven sowie eine Weiterentwicklung der Arbeitsinhalte am Standort vereinbart. Auch bei der durch die Umstrukturierung notwendigen Neuregelung der Mitbestimmungsstrukturen im *Airbus*-Konzern konnte die Position der Arbeitnehmer in den Betriebsräten und Aufsichtsräten gestärkt werden.

POLITISCHE ARBEIT

Mit dem Regierungswechsel wurde Frau Dr. Anna Christmann zur neuen Koordinatorin der Bundesregierung für die Luft- und Raumfahrtindustrie ernannt. Im Herbst stand sie im Rahmen der *air|connect*-Branchentagung den Betriebsräten der Branche ausführlich Rede und Antwort und machte deutlich, dass die Industrie mit Blick auf die ökologische Transformation der Luftfahrt nun konkrete Maßnahmen und Lösungen liefern muss.

Mit der Einrichtung von Schwerpunktarbeitsgruppen hat die neue Koordinatorin die Grundlage für die konkrete Ausgestaltung der Vereinbarungen aus den Nationalen Bund-Länder-Konferenzen gelegt. Als IG Metall werden wir die Interessen unserer Mitglieder dort kontinuierlich vertreten. Die inhaltliche Beteiligung unserer Mitglieder wird über die etablierten Netzwerke und Steuerungskreise sichergestellt.

Darüber hinaus beteiligen wir uns an den industriepolitischen Runden und Aktivitäten des Bundes. Einer der Schwerpunkte liegt dabei auf der Energiepolitik und der Schaffung einer neuen Energieinfrastruktur (Ausbau erneuerbarer Energien, Produktion von Wasserstoff und synthetischen Kraftstoffen für den Flugverkehr, Leitungs- und Lagerkapazitäten). Dies erfolgt in Kooperation mit anderen Branchenbeauftragten und dem Berliner Büro.

PERSPEKTIVEN DER BRANCHE

Im Mittelpunkt muss die Stabilisierung der Lieferkette stehen. Mehr Transparenz und Kooperation zwischen den einzelnen Gliedern dieser Kette obliegen dabei nicht allein den Unternehmen. Auch der kollegiale Austausch zwischen den Betriebsratsgremien der Branche kann dazu einen wichtigen Betrag leisten. Unsere Vernetzungstreffen von *air|connect* liefern dafür eine wichtige Basis.

Die geplanten Kapazitätserweiterungen machen einen Personalaufbau unumgänglich. Dabei darf die Attraktivität der Arbeitsplätze in der Luft- und Raumfahrtindustrie nicht außer Acht gelassen werden. Sinkende Bewerberzahlen auf freie Ausbildungs- und Arbeitsplätze sind deutliche Alarmsignale. Hier sind Arbeitgeber, Betriebsräte und IG Metall gleichermaßen gefordert.

BRANCHENARBEIT

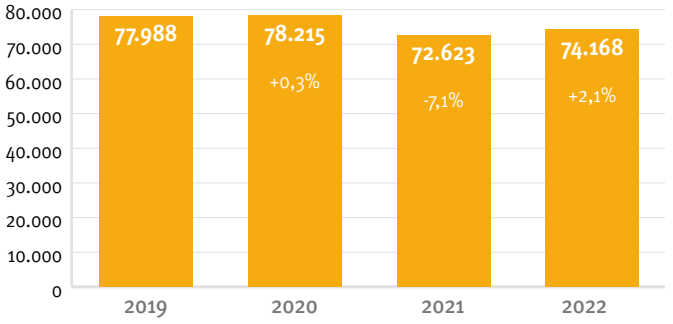
Das Branchennetzwerk *air|connect* ermöglichte den direkten Informationsaustausch zwischen den Arbeitnehmervertretern zum Beispiel zu Best-Practice-Beispielen und Erfahrungen aus der betrieblichen Praxis. Die Branchennewsletter, telefonische und virtuelle Arbeitstreffen sowie jeweils eine hybride und eine Präsenz-Branchentagung im Jahr 2022 waren wichtige Bausteine unserer Branchenarbeit.

Die jährliche Betriebsrätebefragung konnte 2022 wieder durchgeführt werden und lieferte wertvolle Erkenntnisse zur derzeitigen Situation und zur Perspektive der Branchenunternehmen. Die Befragungsergebnisse stellten wir, angereichert um Interviews und Kommentare aus der Branche, im *air|report 2022* dar.

Nach dem Ende der Krise ist auch die Mitgliedersituation wieder im Aufwind. Im November 2022 wies die IG Metall in der Luft- und Raumfahrtbranche ein deutliches Mitgliederplus von 4,6 Prozent im Vergleich zum Vorjahr auf.

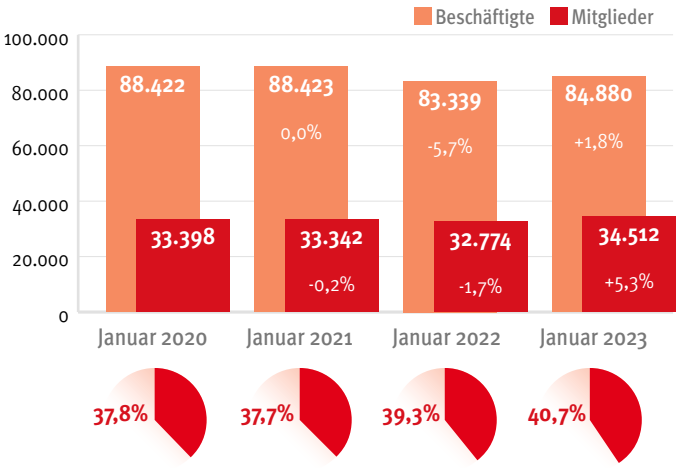
DATEN AUS DER AMTLICHEN STATISTIK

Beschäftigte im Luft- und Raumfahrzeugbau



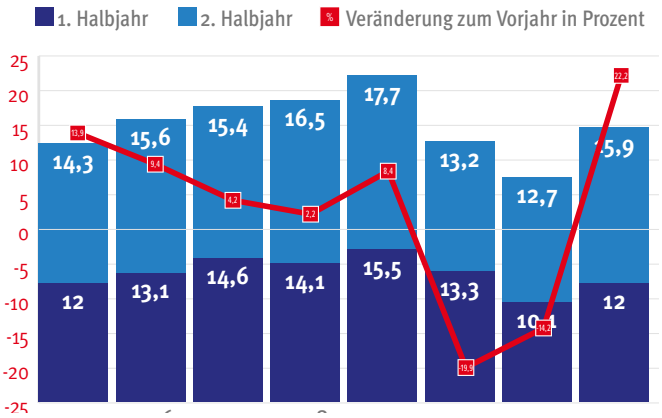
Quelle: Statistisches Bundesamt, Beschäftigte in Betrieben ab 50 Beschäftigten
* Wirtschaftszweig 30.3

DATEN AUS MDB LUFT- UND RAUMFAHRZEUGBAU



Quelle: IG Metall-Mitgliederdatenbank, WZ 30.3

UMSATZ IM LUFT- UND RAUMFAHRZEUGBAU* IN MRD. EURO



Quelle: Statistisches Bundesamt, Umsatz in Betrieben ab 50 Beschäftigten
* WZ 30.3

BRANCHENARBEIT WIRKT

Der Maschinen- und Anlagenbau ist eine heterogene Branche mit vielseitigen Herausforderungen, die nach differenzierten Antworten rufen

Der Maschinen- und Anlagenbau war auch im Jahr 2022 mit mehr als einer Million Beschäftigten die beschäftigungsstärkste Branche der deutschen Industrie. Nachdem die Beschäftigtenanzahl 2021 leicht gesunken war, stieg sie in 2022 wieder an. Allerdings hat sie das Vorkrisenniveau noch nicht erreicht. Die Branche ist und bleibt Innovationstreiber und stellt ein wichtiges Glied in der Wertschöpfungskette vieler Industriezweige dar. Die Auftragseingänge erreichten 2022 in etwa das Niveau des Vorjahres. Allerdings beeinträchtigten Material- und Lieferengpässe die Produktivität. Neben den Folgen des Kriegs in der Ukraine und den Nachwirkungen der Pandemie muss der Maschinenbau weitere Herausforderungen bewältigen:

- Energie- und Klimapolitik, inklusive der Wärme- und Kälteerzeugung und neuer Antriebs- und Mobilitätskonzepte,
- Digitalisierung und Plattformökonomie,
- Fachkräfte- und Standortsicherung, inklusive Ausbildung, der Steigerung des Frauenanteils, der Verhinderung von Verlagerungen, der Gestaltung von Homeoffice und Mobilem Arbeiten sowie dem Kampf gegen den zunehmenden Arbeits- und Leistungsdruck.

BRANCHENARBEIT

Der Organisationsgrad in den 15 von uns betreuten Teilbranchen ist in 2022 leicht gesunken, liegt aber weiterhin deutlich über dem Organisationsgrad von nicht betreuten Teilbranchen. Es zeigt sich: Branchenarbeit wirkt, und es gibt weiterhin ein großes Mitgliederpotenzial. Um die Potenziale bei Auswärtstätigen zu erschließen und die Arbeitsbedingungen in der Teilbranche Aufzüge und Fahrtreppen zu verbessern, wurde das Mitgliederprojekt *AuF* weitergeführt, das auch anderen Teilbranchen als Beispiel dienen wird.

Darüber hinaus haben wir die Beteiligung der Betriebsräte in den Branchennetzwerken weiter erhöht. Die Branchenarbeit trägt mit ihrer fundierten fachlichen Unterstützung dazu bei, die Bindung der Betriebsräte und Beschäftigten an die IG Metall zu erhöhen und die Relevanz der Mitgliederwerbung zu verdeutlichen. Zudem ist die Diskussion über Strategien zum Erhalt und zur weiteren Erhöhung der Tarifbindung auf über 50 Prozent fester Bestandteil der Branchenarbeit.

AKTIVITÄTEN VOR ORT UND VIRTUELL

Gerade wegen der vielseitigen Herausforderungen verlangt die heterogene und in weiten Teilen klein- und mittelbetrieb-

liche Unternehmensstruktur im Maschinen- und Anlagenbau eine intensive Betreuung und differenzierte Antworten. Darauf hat der Funktionsbereich Industrie-, Energie- und Strukturpolitik mit seiner engmaschigen Betreuung von 15 Teilbranchen reagiert (siehe Liste auf der folgenden Seite).

Im Jahr 2022 fanden diverse Teilbranchentagungen, Branchenteamsitzungen, Workshops und zwei Expertenteamsitzungen statt – je nach Pandemie-Lage virtuell oder in Präsenz. Über unsere Betriebsrätenetzwerke erreichten wir über 550 Betriebsratsgremien, die circa 500.000 Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer vertreten. Wir diskutierten mit den Betriebsräten vor allem über die Folgen des Ukraine-Kriegs und die aktuelle Ausbildungs- und Fachkräftesituation. Auf der gemeinsamen Branchenkonferenz Energie- und Wärmetechnologie debattierten wir aktuelle Herausforderungen der Energieversorgung. Bei der Maschinenbaukonferenz stand die Frage der Zukunftssicherung der Branche im Fokus.

Das Expertenteam – ein Netzwerk von engagierten Betriebsräten aller Teilbranchen – wurde als Sprachrohr für die gesamte Branche weiter gefestigt. Bei den Treffen standen die grüne und digitale Transformation sowie aktuelle Handlungsfelder zur Beschäftigungs- und Standortsicherung im Fokus.

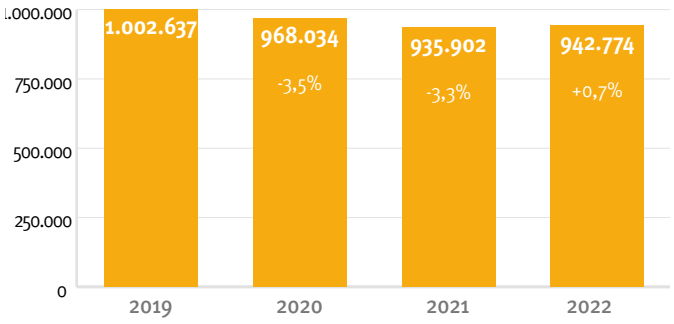
Der Dialog mit Politik (*Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz*) und Verbänden (*Verband Deutscher Maschinen- und Anlagenbau, VDMA*) wurde auch durch themenbezogene bilaterale Gespräche und auf Teilbranchenveranstaltungen intensiviert. Ebenso hat sich die IG Metall in die Branchenarbeit bei *IndustriAll European Trade Union* und *IndustriALL Global Union* eingebracht.

Mit dem Branchenreport Nahrungsmittel- und Verpackungsmaschinen wurde eine fundierte Analyse der Situation der Teilbranche zum Wissens- und Kompetenzzugewinn der Betriebsräte geliefert. Der Report wurde in einer öffentlichen Kooperationsveranstaltung mit der Geschäftsstelle Schwäbisch Hall mit Politik und VDMA diskutiert.

Wir haben das sechste Jahr in Folge den *Trendmelder* im Maschinen- und Anlagenbau durchgeführt. Mit dieser Befragung der Betriebsräte wurde die eigene Datengrundlage für die Branchenarbeit erweitert. Dazu wurde ein Flyer mit den zentralen Ergebnissen des Trendmelders sowie Musterpräsentationen erstellt. Die Ergebnisse wurden medial dargestellt und sind in das aktualisierte Spickerkarten-Set zur Branche Maschinenbau eingeflossen. Die Folgen von Krieg und Sanktionen haben wir mit Kurzumfragen und Branchenauswertungen bezirklicher Befragungen kontinuierlich erfasst und

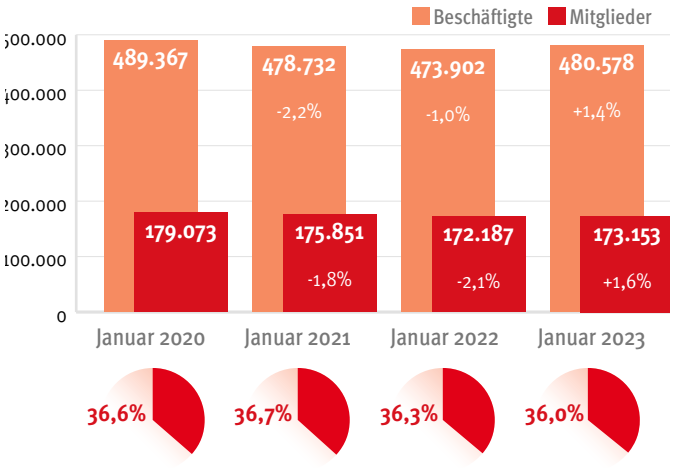
DATEN AUS DER AMTLICHEN STATISTIK

Beschäftigte im Maschinenbau*



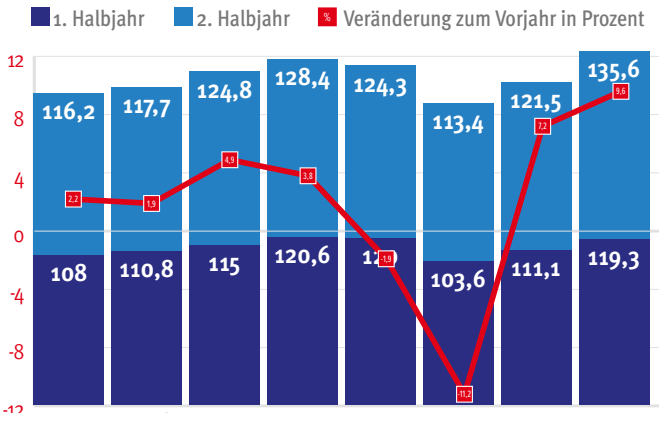
Quelle: Statistisches Bundesamt, Beschäftigte in Betrieben ab 50 Beschäftigten
* Wirtschaftszweig 28

DATEN AUS MDB MASCHINENBAU



Quelle: IG Metall-Mitgliederdatenbank, WZ 28

UMSATZ IM MASCHINENBAU* IN MRD. EURO



Quelle: Statistisches Bundesamt, Umsatz in Betrieben ab 50 Beschäftigten
* WZ 28

für unsere politische Arbeit genutzt. Zur Unterstützung der Betriebsräte und Geschäftsstellen wurden die Musterpräsentationen zur Branchenarbeit im Maschinenbau sowie zur aktuellen wirtschaftlichen Lage der Branche regelmäßig aktualisiert.

TEILBRANCHENARBEIT

Die 15 Teilbranchennetzwerken wurden in 2022 weiter gefestigt, und es ist uns gelungen, Synergien zwischen den Netzwerken Automatisierungstechnik und Werkzeugmaschinenbau in einer gemeinsamen Veranstaltung zu heben.

DIE VON DER IG METALL BETREUTEN TEILBRANCHEN DES MASCHINEN- UND ANLAGENBAUS

TEILBRANCHE	BESCHÄFTIGTE (*)
Fördertechnik und Intralogistik	78.000
Werkzeugmaschinenbau	64.900
Nahrungsmittel- und Verpackungsmaschinen	61.600
Automatisierungstechnik	52.800
Windindustrie	50.000
Bau- und Baustoffmaschinen	43.000
(Industrie-)Armaturen	42.100
Landmaschinen	40.800
Energieanlagen- und Kraftwerksbau	40.000
Heizungsindustrie	38.000
Druckmaschinen	22.000
Textilmaschinen	18.300
Aufzüge und Fahrtreppen	17.000
Holzbearbeitungsmaschinen	11.400
Photovoltaik	10.000

(*) Quelle: Angaben der Branchenverbände

HIN UND HER

Während an einem Tag die Wellen meterhoch schlagen, herrscht am nächsten bereits wieder Flaute: Die Betriebe der Medizintechnik haben mit den Schwankungen auf den Weltmärkten zu kämpfen. Betriebsräte stellt das vor Herausforderungen.

Zeitweise sind die Auftragsbücher voll, und in den Betrieben wird bis an die Grenzen der Belastung gearbeitet. Dann fehlen Halbleiter, und die Produktion steht wieder still. Die zunehmend erratischer werdenden Ausschläge auf globalen Märkten, gepaart mit gestörten Lieferketten bei Halbleitern, führen zu einer raschen Folge zwischen Kurzarbeit und Überlastung. So charakterisierten viele Metaller*innen die Situation in den Betrieben anlässlich des Branchenseminars Medizintechnik im Sommer 2022 in Lübeck.

Die Ursache für dieses Hin und Her zu analysieren, fällt Betriebsräten gar nicht so leicht. Denn in jedem Betrieb stellt sich die Situation ein klein wenig anders dar. So sind zum Beispiel die Implantathersteller weit weniger abhängig von Halbleitern als die Hersteller von elektromedizinischen Geräten. Auch Belegschaften sind unterschiedlich zusammengesetzt: Bei einigen Betrieben überwiegen die Beschäftigten in der Produktion, während bei den anderen Hochqualifizierte in Forschung und Entwicklung (FuE) den Löwenanteil der Beschäftigten bilden. Die alltäglichen Debatten in den Betrieben werden ebenfalls von recht unterschiedlichen Themen beherrscht. Bei einigen Medizintechnik-Betrieben wird über Stellenabbau diskutiert, während andere Rekordgewinne verbuchen.

WISSENSCHAFT BIETET UNTERSTÜTZUNG

Trotz solcher Unterschiede in den Betrieben gibt es übergreifende Entwicklungen, die für alle gleichermaßen relevant sind. Hierin besteht die Aufgabe der Branchenbetreuung der IG Metall: die für alle bestimmenden Trends herauszuarbeiten, um allen betrieblichen Akteuren Orientierung für die tägliche betriebliche Arbeit zu liefern. Mit dieser Unterstützung können Betriebsräte verhindern, dass den Beschäftigten die Kosten einer unkalkulierbaren Entwicklung der Märkte aufgebürdet werden.

Die Branchenbetreuung der IG Metall setzt dabei zum einen auf die Kompetenz der Beschäftigten aus den Betrieben und zum anderen auf wissenschaftliche Expertise. Ein Beispiel: Beim Branchenseminar 2022 berichtete ein Wissenschaftler über eine von der *Hans-Böckler-Stiftung* finanzierte Studie. Darin geht es um die weltweit verteilten Entwicklungsstandorte der Medizintechnikbranche. Diese unterliegen einer ständigen Veränderung, die mit dem Begriff der Reorganisation bezeichnet wird. Eine Folge: an ausländischen Standorten werden Arbeitsplätze geschaffen. Diese Expansion im Ausland muss zwar nicht zwangsweise mit Stellenverlusten an inländischen Unternehmensstandorten einhergehen. In vielen Fällen tut sie das aber indirekt, weil der Stellenabbau typischerweise zeitversetzt nach circa fünf Jahren auftritt. Oft läuft er ohne Kündigungen ab, und Unternehmen nutzen die Flukttuation und besetzen frei werdende Stellen nicht mehr. Der Stellenabbau vollzieht sich schleichend und bleibt oft unter dem Radar vieler Betriebsräte.

Dieser Beitrag auf dem Branchenseminar sensibilisierte die Betriebsräte für diese Entwicklung. Mit diesem Hintergrundwissen konnten sie Veränderungen einordnen, die sie vor Ort wahrgenommen haben, beispielsweise den Wandel der Arbeitsinhalte in der Entwicklung, wie zum Beispiel die Abkehr von eigener, umfassender Entwicklungsarbeit vor Ort hin zum abstrakten Koordinieren von Entwicklungsprozessen

in virtuellen Teams. Diese Erfahrung zeigt, wie wichtig der Dialog zwischen Praxis und Wissenschaft für eine gute Branchenarbeit ist.

Beim Treffen des Strategieteams im Herbst 2022 wurde die Debatte weiter vertieft. Mittlerweile waren die Folgen des Ukraine-Krieges in der Branche spürbar: die Tendenz hin zur De-Globalisierung. Speziell die Frage der Entwicklung des Verhältnisses zu China bewegte die Kolleginnen und Kollegen. Asien ist für die Branche einerseits eine Region, aus der viele Vorprodukte bezogen werden, andererseits ein Markt für Medizingeräte mit zunehmender Bedeutung für die heimische Wirtschaft.

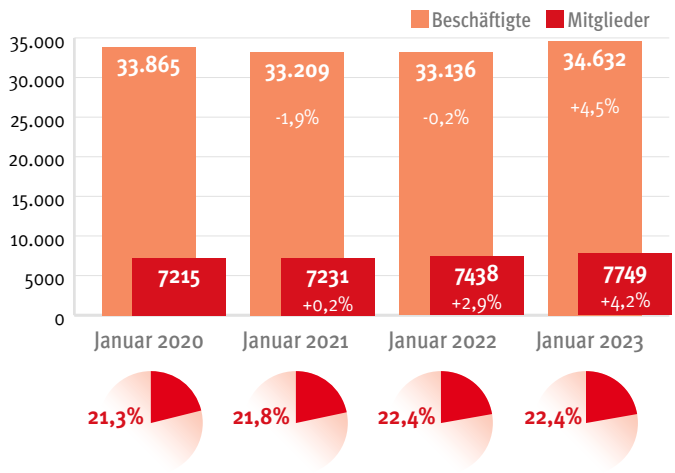
Für viele Hersteller ist Forschung und Entwicklung an den Zielmärkten von großer Bedeutung, weil ihre Geräte laufend an lokale Kundenbedürfnisse angepasst werden müssen, um ihre Chancen am Markt zu wahren. Die Branche ist auf Kooperation mit China angewiesen und gleichzeitig bestrebt, die Abhängigkeit von China zu verringern, um Lieferketten zu sichern. Die Kolleginnen und Kollegen im Strategieteam kamen zu dem Schluss: „(De-)Globalisierung und Wandel ist ein großes Thema – da sollten wir etwas tun!“

NEUE FORMEN DER ARBEIT

Für unsere Branchenarbeit Medizintechnik bedeutet dies im laufenden Jahr 2023: Es wird eine Branchenstudie mit dem Schwerpunkt globale Lieferketten und FuE an Zielmärkten bei der *Hans-Böckler-Stiftung* angeregt. Themen, die wir schon länger bearbeiten, werden fortgeführt: Für eine sichere Zukunft der Branche ist die Bewältigung der digitalen Transformation entscheidend. Digitalisierung von Wertschöpfungsprozessen, verbunden mit neuen Arbeitsformen, wie mobiler Arbeit und agilem Projektmanagement, sind ernstzunehmende Herausforderungen. Für Gewerkschaften sind diese Themen auch mit der Frage verbunden, wie wir mit Beschäftigten in mobiler Arbeit in Zukunft kommunizieren, um sie für die betriebliche Arbeit zu gewinnen. Das digitale Zugangsrecht der Gewerkschaften zum Betrieb braucht neben der juristischen Formulierung klare Strategien zur betrieblichen Umsetzung.

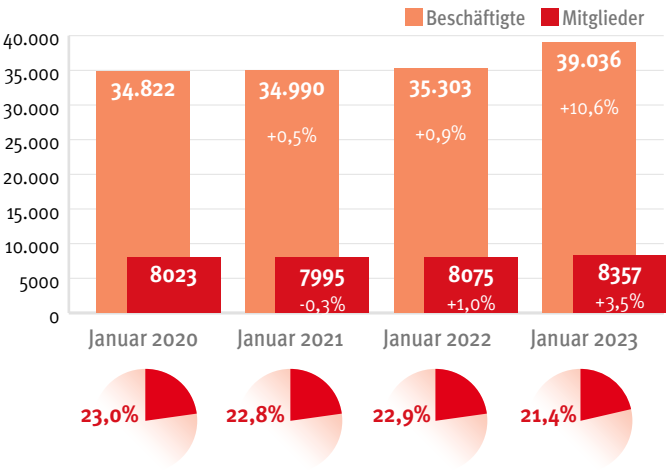
Solidarität, Kompetenz in der Praxis und wissenschaftliche Erkenntnis: Branchenarbeit beinhaltet eine starke Mischung für gute Arbeit. Sie liefert Argumente für Entgeltsicherung, Verbesserung von Arbeitsbedingungen und gegen geplanten Personalabbau. Sie macht deutlich, dass billiger nicht besser ist: Standorte in Deutschland stehen für verlässliche Wertschöpfung und sichere Versorgung mit lebenswichtigen Medizinprodukten.

DATEN AUS MDB MEDIZINTECHNIK
hier: WZ 26.6



Quelle: IG Metall-Mitgliederdatenbank, WZ 26.6

DATEN AUS MDB MEDIZINTECHNIK
hier: WZ 32.5



Quelle: IG Metall-Mitgliederdatenbank, WZ 32.5

IN SCHWIERIGEN GEWÄSSERN

Die Insolvenz der MV Werften war ein harter Schlag für den deutschen Schiffbau. Perspektiven sieht die Branche in klimafreundlichen Antrieben und in neuen Schiffen für die Installation von Offshore-Windanlagen.

Der Schiffbau in Deutschland ist in seiner Substanz gefährdet. Innerhalb eines Jahres sind weitere 2600 Arbeitsplätze auf den Werften verloren gegangen. Mit 14.027 Beschäftigten ist im September 2022 der bisher niedrigste Wert erreicht worden. Besonders betroffen war Mecklenburg-Vorpommern, wo sich durch die Insolvenz der *MV Werften* die Zahl der Beschäftigten im Schiffbau innerhalb eines Jahres halbiert hat. Das ging aus der 32. Schiffbau-Umfrage hervor, für die die *Agentur für Struktur- und Personalentwicklung (AgS)* im Auftrag der IG Metall Küste Betriebsräte von 42 Werften befragt hatte.

„Diese Abwärtsspirale müssen wir so schnell wie möglich stoppen, sonst fehlt uns die Basis einer funktionierenden Wertschöpfungskette“, sagte Daniel Friedrich, Bezirksleiter der IG Metall Küste. „Deutschland und Europa müssen sich ihre Zukunftsfähigkeit in einer globalen Wirtschaft erhalten. Dazu brauchen wir Werften und Zulieferer, die durch den Bau von Frachtschiffen und Fähren wirtschaftliche Unabhängigkeit sichern und durch den Bau von Spezialschiffen und Plattformen für die Offshore-Industrie einen wichtigen Beitrag zur Energieversorgung leisten.“

Von den Unternehmen fordert die Gewerkschaft, wieder stärker auf eigene Beschäftigte statt auf immer mehr Werkverträge zu setzen. „Die Werften müssen langfristig in das Personal investieren. Der weitere Rückgang an Ausbildungsplätzen ist ein schlechtes Zeichen“, so der Gewerkschafter. „Die Unternehmen können selbst mehr gegen den Fachkräftemangel tun.“

TRANSFERGESELLSCHAFT

Die Insolvenz der *MV Werften*, zu der auch die *Lloyd*-Werft in Bremerhaven zählte, im Januar 2022 war ein herber Rückschlag für die Branche. Der Bau des weltgrößten Kreuzfahrtschiffes, der *Global 1*, wurde in Wismar jäh gestoppt. Insgesamt 2363 Beschäftigte wechselten in eine Transfergesellschaft, die die IG Metall durchgesetzt hatte, um die Menschen vor der Arbeitslosigkeit zu schützen sowie Personal für den Weiterbau des Schiffes und Knowhow für künftige Investoren an den Standorten zu sichern. Bis Anfang März 2023 hatten rund 70 Prozent der ArbeitnehmerInnen eine neue sozialversicherungspflichtige Beschäftigung aufgenommen, eine Arbeitsplatzzusage erhalten, ein Existenzgründungsvorhaben realisiert oder eine Umschulungsmaßnahme begonnen.

IG Metall-Bezirksleiter Friedrich erklärte: „Die Transfergesellschaften waren ein wichtiger Teil der Brücke in neue Beschäftigung auf den Werften und in der Industrie im Land. Wir sind froh, dass viele KollegInnen über diesen Weg in neue Arbeit gekommen sind und ihnen dadurch Arbeitslosigkeit erspart geblieben ist. Allerdings hatten wir gehofft, dass an den Standorten der ehemaligen *MV Werften* mehr und schneller neue Arbeitsplätze entstehen. Uns geht es weiter darum, gute Arbeit mit Tarifverträgen im Land zu sichern.“

Von der Bundesregierung erwartet die IG Metall Küste, dass die angekündigten Aufträge für Forschungs- oder Marineschiffe möglichst schnell für Arbeit auf den Werften sorgen. „Die Beschaffungsämter dürfen sich nicht im Vergabe-Dschungel verirren, und sie müssen Antworten auf die hohe Inflation finden, die nicht allein zu Lasten der Auftragnehmer gehen darf“, so Friedrich.

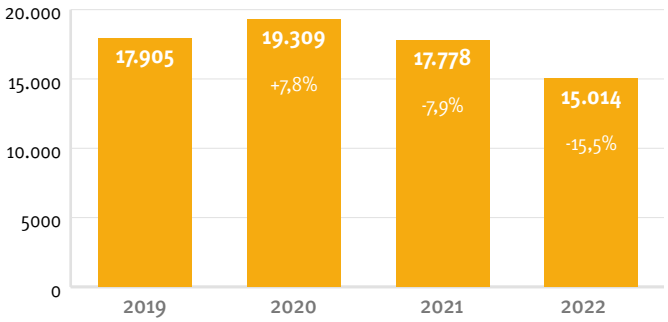
DIE ZUKUNFT NICHT CHINA ÜBERLASSEN

Perspektiven für die Branche sieht die Gewerkschaft in klimafreundlichen oder klimaneutralen Antrieben, in der Entwicklung und dem Bau von Plattformen und neuen Schiffstypen für die Offshore-Windindustrie und der Produktion und dem Transport von Wasserstoff oder anderen grünen Treibstoffen. „Deutschland und Europa müssen hier eine Vorreiterrolle einnehmen und dürfen die Zukunft des Schiffbaus nicht allein China, Korea und anderen asiatischen Staaten überlassen“, sagte Friedrich.

Die Auswirkungen des russischen Angriffskrieges in der Ukraine machen deutlich, wie wichtig Werften und Zulieferer für Deutschland sind. Der Standort der ehemaligen *MV Werften* in Rostock wird jetzt von der Marine für die Wartung von Schiffen genutzt. *Thyssenkrupp Marine Systems* hat die Werft in Wismar gekauft und will dort künftig U-Boote und Fregatten bauen. Aber auch die Bedeutung der Standorte und ihrer Mitarbeiter für den Erfolg der deutschen und europäischen Offshore-Energiewende stellt die IG Metall gemeinsam mit Partnern weiter heraus. Die Kapazitäten der deutschen Werften werden bei den ambitionierten Offshore-Wind-Ausbauplänen dringend gebraucht. Das Schweißen tausende Tonnen schwerer Konverterplattformen und die Montage hundert Meter langer Installationsschiffe für den Bau von 300 Meter hohen Windenergieanlagen und schwimmenden Hotels für Techniker und Ingenieure könnte die Zukunft von Werften in Deutschland sein. Dafür ist der südliche Teil des Marinearsenals in Rostock bestens geeignet, allerdings fehlt bisher die Zusage aus dem Bundesverteidigungsministerium für eine solche Co-Nutzung.

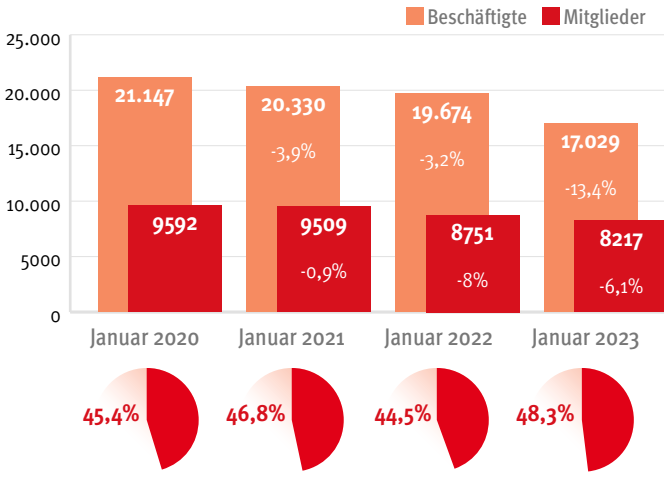
DATEN AUS DER AMTLICHEN STATISTIK

Beschäftigte im Schiff-und Bootsbau*



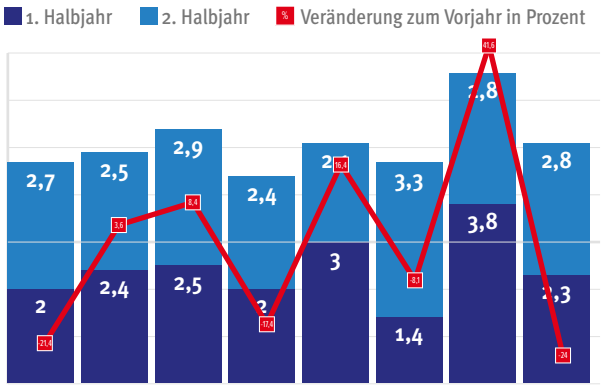
Quelle: Statistisches Bundesamt, Beschäftigte in Betrieben ab 50 Beschäftigten
* Wirtschaftszweig 30.1

DATEN AUS MDB SCHIFF-UND BOOTSBAU



Quelle: IG Metall-Mitgliederdatenbank, WZ 30.1

UMSATZ IM SCHIFF-UND BOOTSBAU* IN MRD. EURO



Quelle: Statistisches Bundesamt, Umsatz in Betrieben ab 50 Beschäftigten
* WZ 30.1

ALLES IM STROM

Die Schmiedeindustrie ächzt unter den horrend gestiegenen Energiepreisen. Die nötigen Milliardeninvestitionen für den klimagerechten Umbau wird die Branche nicht ohne staatliche Hilfe stemmen können.

Die Branche der Massivumformung (Gesenkschmieden, Freiformschmieden, Kaltfließpressen) ist weltweit Vorreiter bezüglich Innovation, Arbeitssicherheit, Umweltschutz, Energieeffizienz und Dekarbonisierung. Mit rund 31.000 Beschäftigten in Deutschland ist sie ein wichtiger Wirtschaftsfaktor. Die Technologie dieser Branche ist treibende Kraft für die Transformation der Anwenderbranchen Fahrzeugbau, Bahntechnik, Schiffbau, Maschinenbau, Landwirtschaft, Energie und Windenergie, Medizintechnik. Die überwiegend klein- und mittelständisch strukturierten Betriebe sichern Autonomie gegenüber den globalen Wettbewerbern aus China, Indien, der Türkei oder den USA. Im Jahr 2022 setzte die Branche 23,2 Milliarden Euro um, ein Plus von 3,4 Milliarden gegenüber dem Vorjahr. Die Beschäftigung in den von uns vertretenen Schmiedeunternehmen ging allerdings um 5,3 Prozent zurück.

ENERGIE

Zur Erzeugung einer versandbereiten Tonne Stahl in den verschiedenen Erzeugnisformen, etwa Stabstahl oder Draht, benötigt die Schmiedeindustrie etwa 1.800 Kilowattstunden Strom und 3.700 Kilowattstunden Gas. Diese Zahlen machen deutlich, wie sehr die gestiegenen Energiepreise derzeit auf den Unternehmen lasten. Der Anteil der Energiekosten an den Gesamtkosten ist in der Schmiedeindustrie von drei auf zwölf Prozent gestiegen. Diese Steigerung hat erhebliche Auswirkungen auf die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen. Deshalb haben wir im Verlauf des Jahres das Thema Energie im Arbeitskreis Schmieden auf die Tagesordnung gesetzt. Ein bezahlbarer Industriestrompreis ist eine wichtige Forderung der betrieblichen Akteure in der Schmiedeindustrie. Im Rahmen eines Aktionstages hat die IG Metall im März 2023 ihre Forderung nach einem Industriestrompreis unterstrichen. Beschäftigte der Schmieden haben sich aktiv an den Kundgebungen vor Ort beteiligt.

EU-EMISSIONSHANDELSSYSTEM

Hinzu kommt, dass der Preis für Emissionszertifikate in den vergangenen Jahren stark gestiegen ist. Einer der wesentlichen Gründe für den Anstieg des Zertifikatspreises ist das am-

bitionierte Ziel der Europäischen Union, die CO_2-Emissionen bis 2030 um 55 Prozent gegenüber dem Niveau von 1990 zu reduzieren. Um dieses Ziel zu erreichen, hat die EU die Zuteilung kostenloser Emissionszertifikate für Unternehmen, insbesondere für energieintensive Branchen, verringert, was den Druck auf diese Unternehmen erhöht hat. So lag der Preis für ein *European Allowances-Zertifikat (EUA)* 2020 noch bei rund 24 Euro je Tonne CO_2, im Februar 2023 Februar waren es hingegen bereits rund 90 Euro. Diese Preissteigerung wird in vielen Unternehmen der Massivumformung – falls es nicht gelingen sollte, die Preise an die Kunden weiterzugeben – zu massivem Arbeitsplatzverlust führen.

INVESTITIONEN

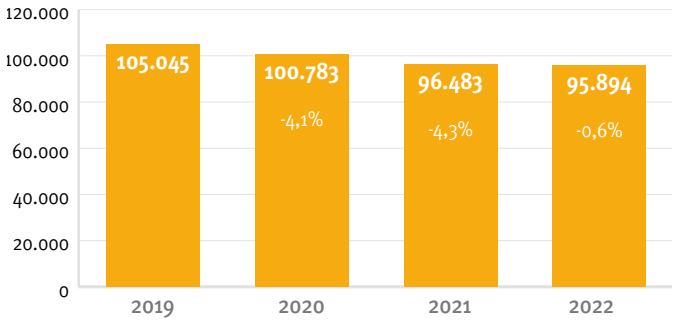
Zum Erreichen der CO_2-Neutralität von schmiedeerzeugten Produkten muss Gas als Energieträger ersetzt werden, und die Öfen der Schmiedeindustrie müssten entweder mit Wasserstoff betrieben werden oder direkt mit grünen Strom. Dazu ist eine Umstellung der Brennertechnologie erforderlich. Das macht Investitionen in Höhe von 300 bis 400 Euro pro Tonne Produktionskapazität notwendig. Hinzu kommen weitere, noch nicht quantifizierbare Investitionsbedarfe, zum Beispiel für die Pipelineanbindung. In der Summe sind Milliarden von Investitionen notwendig, welche die Unternehmen alleine nicht stemmen können. Ebenso wie die Stahlindustrie benötigt auch die Schmiedeindustrie staatliche Unterstützung. Für das Jahr 2023 wurde im Arbeitskreis Schmieden verabredet, ein Positionspapier zu den Fragen der Umstellung der Anlagen zu entwerfen, um den Druck auf Unternehmen und auf die Bundes- und die Landesregierungen zu erhöhen.

EUROPÄISCHES GRENZAUSGLEICHSSYSTEM

Der Beschluss des Europäischen Parlaments zu einem europäischen CO_2-Grenzausgleichssystem *(CBAM)* betrifft auch die Schmiedeindustrie. Kaltwalz-Tätigkeiten hat die EU von dem System ausgeschlossen. Das bedeutet, dass auf Importe von Kaltwalz-Produkten von außerhalb der EU keine Ausgleichsabgabe erhoben wird. Dies könnte zu einer Verschiebung von Emissionen ins Nicht-EU-Ausland führen, und es gefährdet zugleich Arbeitsplätze innerhalb der EU. Mit einer solchen Entwicklung wäre weder der Umwelt noch der hiesigen Wirtschaftskraft geholfen. Der IG Metall-Arbeitskreis Schmieden hat sich im Rahmen der europäischen Verhandlungen dafür eingesetzt, die Branche für eine Übergangszeit von 2023 bis 2026 in das *CBAM*-System einzubeziehen.

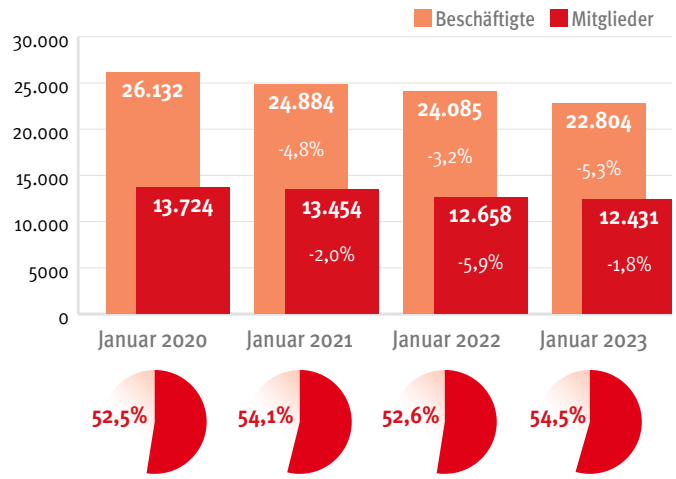
DATEN AUS DER AMTLICHEN STATISTIK

Beschäftigte in der Schmiedeindustrie*



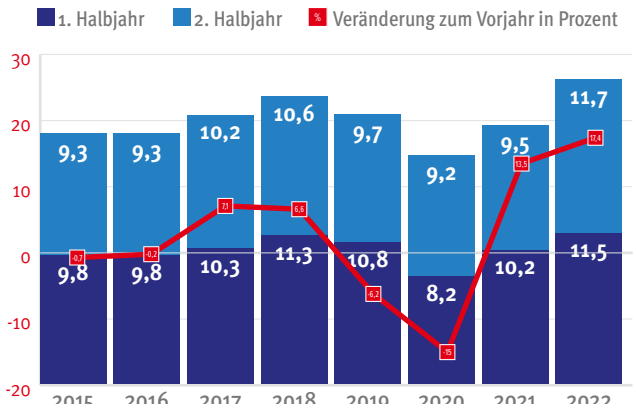
Quelle: Statistisches Bundesamt, Beschäftigte in Betrieben ab 50 Beschäftigten
* Wirtschaftszweig 25.5

DATEN AUS MDB SCHMIEDEINDUSTRIE



Quelle: IG Metall-Mitgliederdatenbank, Gruppenkennzeichen Schmieden

UMSATZ DER SCHMIEDEINDUSTRIE* IN MRD. EURO



Quelle: Statistisches Bundesamt, Umsatz in Betrieben ab 50 Beschäftigten
* WZ 25.5

DER KAMPF TRÄGT FRÜCHTE

Die Stahlindustrie hat den Einstieg in Richtung Transformation hin zu einer grünen Branche geschafft. Das ist Ergebnis einer konsequenten politischen Arbeit der IG Metall. Jetzt muss dieser Weg zu Ende gegangen werden.

Die Branchenarbeit Stahl der IG Metall wurde im Jahr 2022 von zwei entscheidenden Themen geprägt. Mit dem völkerrechtswidrigen Angriff Russlands auf die Ukraine wurde die gesamte Europäische Union und insbesondere die Bundesrepublik Deutschland in eine nie dagewesene Energiekrise gestürzt – mit erheblichen Auswirkungen für die energieintensive Industrie. Darüber hinaus hat sich die Europäische Union das gesamte Jahr über mit den Regelungen im Rahmen des Green Deals beschäftigt, insbesondere mit dem *Fit for 55*-Paket. Gestaltet wurden viele Regelungen mit direkter Auswirkung auf die Transformation in der Stahlindustrie, die die Dekarbonisierung der Produktionsprozesse zum Ziel hat.

ENERGIEKRISE

Bereits kurz nach dem Angriff Russlands auf die Ukraine und den damit einhergehenden Sanktionen gegen Putin wurde klar, dass die Energieversorgung in Deutschland unter erheblichen Druck gerät. Eine drohende Gasmangellage sowie abgerissene Lieferketten für Kohle/Koks aus Russland stellten die gesamte Branche vor eine nie dagewesene Herausforderung. Zudem schossen die Preise für Strom und Gas in astronomische Höhen und gefährdeten Tausende von Jobs. Die IG Metall brachte sich sehr frühzeitig, bereits Anfang März 2022, in die Diskussion ein. Beginnend mit einem Brandbrief der Betriebsratsvorsitzenden der Elektroofenroute bis hin zu einem gemeinsamen Positionspapier der Gewerkschaften IG Metall, *IGBCE* und *IG BAU* wurde die Politik aufgefordert, konkrete Instrumente auf den Weg zu bringen, um die energieintensive Industrie zu stabilisieren. Darüber hinaus wurde die IG Metall in die Aktivitäten der Bundesnetzagentur einbezogen, um die Frage zu klären: Wie können die Unternehmen Gas einsparen, ohne ihre Existenz – und damit Arbeitsplätze – zu gefährden.

Die IG Metall bearbeitete die drängenden Themen der Energiekrise weiter und hatte entscheidenden Einfluss auf die Einführung einer Strom- und Gaspreisbremse. Mit ihr wurde jedem einzelnen Beschäftigten die größte Angst genommen, die nächste Abschlagszahlung noch bezahlen zu können. Darüber hinaus haben die Bremsen aber auch Wirkung auf einzelne Unternehmen entfaltet. Leider nicht in ausreichendem Maße, wie zurückblickend heute festzustellen ist. Dementsprechend wird bereits seit längerer Zeit über die Einführung eines Industriestrompreises für die energieintensive Industrie debattiert. Mittlerweile wurde dies zur Forderung der IG Metall erhoben.

GREEN DEAL – FIT FOR 55

Die europäische Union hat den *Green Deal* vorgeschlagen, um die europäischen Regularien auf die Erreichung der Klimaziele und die Dekarbonisierung des industriellen Sektors auszurichten. Im Rahmen des Unterprogramms *Fit for 55* sollten mehrere Programme angepasst beziehungsweise eingeführt werden. Für die Stahlindustrie waren hier die Veränderung des Emissionsrechtehandels und die Einführung eines Grenzausgleichssystems von herausragender Bedeutung. Mit dem Grenzausgleichssystem *CBAM (Carbon Border Adjustment Mechanism)* soll ein System eingeführt werden, dass den CO_2-Anteil von Stahl bei der Einfuhr mit einer Abgabe belegt. Hintergrund war, die hohen Kosten der Dekarbonisierung in der Stahlindustrie nicht zu einem Wettbewerbsnachteil in einer globalisierten Stahlindustrie werden zu lassen. Damit soll *Carbon Leakage,*

sprich die Abwanderung von Stahlproduktion aufgrund hoher Kosten zur Vermeidung von Kohlendioxid-Aussstoß, verhindert werden. Grauer Stahl wird auf ein höheres Preisniveau gehoben und somit dem Kostenniveau der Produktion von grünem Stahl gleichgesetzt.

Ein ähnliches System stellte der Emissionsrechtehandel dar, in dem das *Carbon-Leakage*-Element die freien Zuteilungen von Emissionsrechten waren. Das neue System löst somit das alte ab. Entscheidend war, den Übergang zu gestalten. Im Fokus der Lobbyarbeit der IG Metall in der Branche Stahl war dementsprechend in den Regularien sicherzustellen, dass ein Abschmelzen der freien Zuteilungen mit dem Hochlauf des Grenzausgleichsmechanismus synchronisiert ist. Dies ist gelungen. Auf viele weitere Regularien konnte in einem Zusammenspiel von hauptamtlicher Branchenarbeit der IG Metall und ehrenamtlichen Betriebsräten der Branche ebenfalls erfolgreich Einfluss genommen werden.

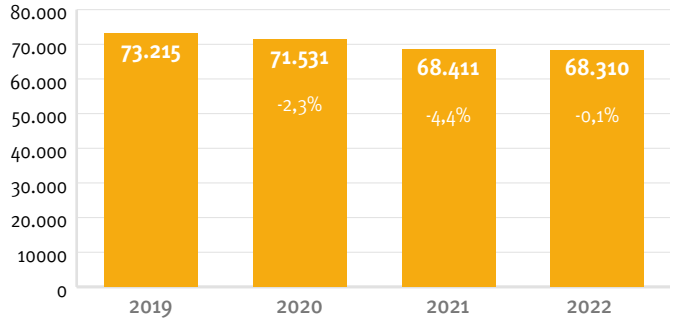
GRÜNER STAHL

Das Jahr 2022 war für den Einstieg in die Transformation der Stahlindustrie entscheidend. Viele Pläne bezüglich grüner Stahlproduktion konnten mit tatkräftiger Unterstützung der Unternehmensmitbestimmung konkretisiert werden. Einige Unternehmen haben mittlerweile Investitionsentscheidungen in Milliardenhöhe für den Bau von Direktreduktionsanlagen getroffen. Der Kampf der IG Metall in den vergangenen Jahren für eine entsprechende staatliche Förderung trug somit Früchte. Förderungen in signifikanter Höhe, die teilweise weit über das bisher bekannte Maß hinausgingen, wurden gewährt.

Dies kann jedoch nur der Beginn gewesen sein. Aufgabe der Branchenarbeit Stahl muss es nun sein, dass nicht nur der Einstieg stattfindet, sondern die Transformation an allen Standorten für alle bisherigen Rohstahlkapazitäten umgesetzt wird. Nur so kann unser Ziel, Standorte und Beschäftigung zu sichern, umgesetzt werden. Ausgangspunkt war und ist es, den Industriestandort Deutschland langfristig zu sichern. Dafür brauchen wir die geschlossenen Wertschöpfungsketten, beginnend mit der Grundstoffindustrie. Diese Wertschöpfungsketten an ihrem Ursprung zu schwächen, wäre fatal. Spätestens die Corona-Pandemie und der Ukraine-Krieg sollten gezeigt haben, wie wichtig geschlossene Wertschöpfungsketten am Standort sind und wie problembehaftet global verteilte Wertschöpfungsketten sein können. Dementsprechend wird es auch in Zukunft noch viele Themen geben, in die die Branchenpolitik der IG Metall eingreifen muss. Leitmärkte für grünen Stahl und Klimadifferenzverträge sind nur zwei Beispiele dafür. Darüber hinaus wird auch die Gestaltung der deutschen Energiepolitik maßgebend sein.

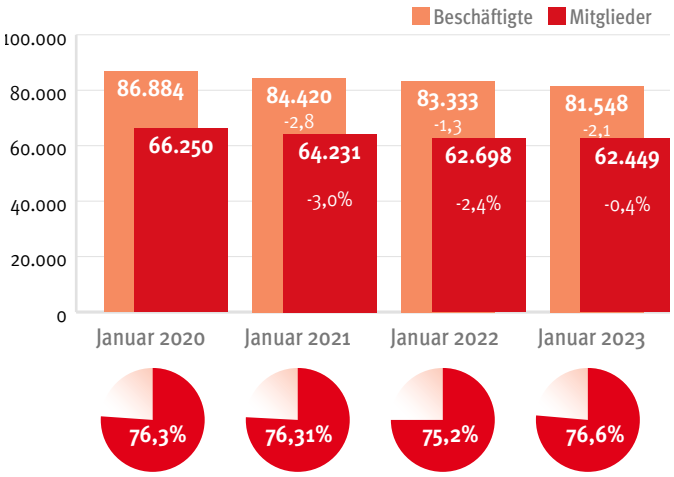
DATEN AUS DER AMTLICHEN STATISTIK

Beschäftigte in der Stahlindustrie*



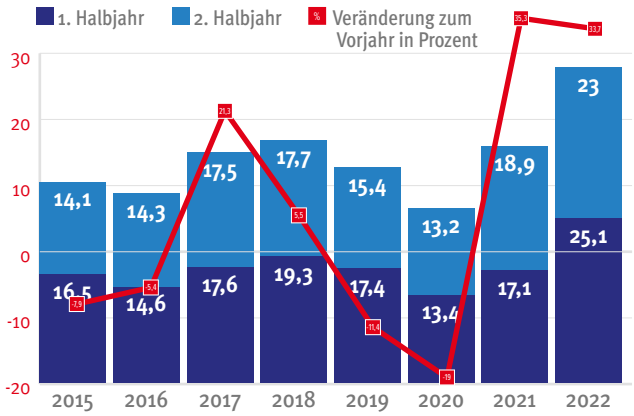
Quelle: Statistisches Bundesamt, Beschäftigte in Betrieben ab 50 Beschäftigten
* Wirtschaftszweig 24.1

DATEN AUS MDB STAHLINDUSTRIE



Quelle: IG Metall-Mitgliederdatenbank, Gruppenkennzeichen Stahlbetriebe

UMSATZ DER STAHLINDUSTRIE* IN MRD. EURO



Quelle: Statistisches Bundesamt, Umsatz in Betrieben ab 50 Beschäftigten
* WZ 24.1

STARKER START, SCHWIERIGES JAHRESENDE

Die Textil- und Bekleidungsindustrie hat eine durchwachsenes Jahr hinter sich, die Textilen Dienste ein starkes. Die Tarifpolitik steht vor Herausforderungen.

TEXTILE BRANCHEN

Die deutsche Textil- und Bekleidungsindustrie hat ein zweigeteiltes Jahr hinter sich. Bis zur Jahresmitte waren die Konjunkturindikatoren insgesamt positiv. Die Umsätze stiegen im Vorjahresvergleich kräftig, und auch die Beschäftigtenzahlen gingen nach oben. Die Auswirkungen des Ukraine-Kriegs auf Lieferketten und Energiepreise waren zunächst kaum zu spüren, entsprechend wurden die Auftrags- und Preissituation aus Unternehmersicht überdurchschnittlich positiv beurteilt.

Ab der Jahresmitte nahmen die Sorgen der Unternehmen jedoch merklich zu, insbesondere mit Blick auf mögliche Einschränkungen bei der Gasversorgung. Zwar stieg der Umsatz im Jahresverlauf in der Textil- und Bekleidungsindustrie noch auf Vorkrisenniveau, allerdings auch wegen eines kräftigen Anstiegs der Erzeugerpreise. Produktion und Ertragslage in der Textilindustrie waren zum Jahresende jedoch rückläufig. Es wurde nur zögerlich weiter Beschäftigung aufgebaut und es überwogen die Pessimisten, die angesichts steigender Unsicherheiten und Kostenbelastung an einem stabilen Aufwärtstrend der Branche zweifelten. Anders war das Bild in der Bekleidungsindustrie: Trotz angespannter Auftragslage verbesserte sich hier das Konjunkturklima noch einmal. Einige Bekleider beendeten das Jahr sogar mit einem historisch hohen Umsatzplus.

TARIFVERHANDLUNGEN IM OSTEN

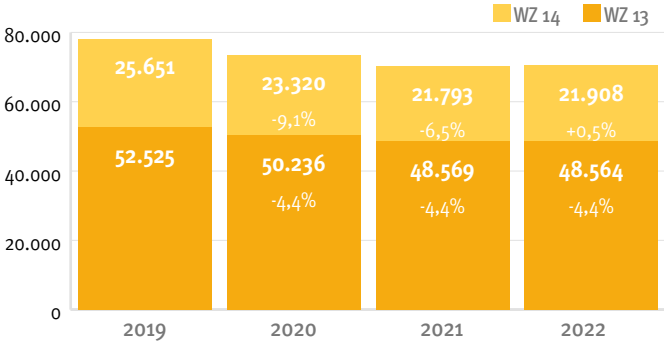
Im Frühjahr 2022 fand in der ostdeutschen Textilindustrie eine Tarifbewegung statt. Nachdem in der vorherigen Tarifbewegung die Angleichung der Arbeitszeit Ost an die Arbeitszeit West im Fokus stand, ging es dieses Mal um Entgelterhöhungen und um den nächsten Angleichungsschritt von Ost an West. Gefordert waren 6 Prozent mehr Geld, die Anhebung der Jahressonderzahlung auf Westniveau und die Fortsetzung der tariflichen Altersteilzeit. Mit guter Beteiligung – nach zwei Jahren Pandemie waren in der Tarifauseinandersetzung endlich wieder Aktionen ohne Corona-Einschränkungen möglich – erkämpften sich die Kolleginnen und Kollegen 5,6 Prozent mehr Geld in zwei Schritten, eine Erhöhung der Jahressonderzahlung von 60 auf 75 Prozent und die Wiederinkraftsetzung des Tarifvertrags Altersteilzeit. Das Tarifergebnis hat eine Laufzeit von 25 Monaten.

BESCHÄFTIGUNG UND MITGLIEDER

In den Pandemiejahren 2020 und 2021 wurde eine erhebliche Anzahl an Arbeitsplätzen in der Branche abgebaut. Im Jahr 2022 stabilisierten sich die Beschäftigtenzahlen auf dem niedrigen Niveau von 2021. Das ist erfreulich, eine Rückkehr auf das Beschäftigungsniveau von vor der Pandemie ist allerdings unwahrscheinlich. Die Mitgliederentwicklung ist auch 2022 weiter negativ, damit geht auch der Organisationsgrad weiter zurück. Die ältere, gut organisierte Belegschaft scheidet zunehmend aus dem aktiven Berufsleben aus, die nachkommende jüngere Generation wird nicht ausreichend für eine Mitgliedschaft geworben. Nach wie vor ist der Organisationsgrad unter den Auszubildenden noch niedriger als in der

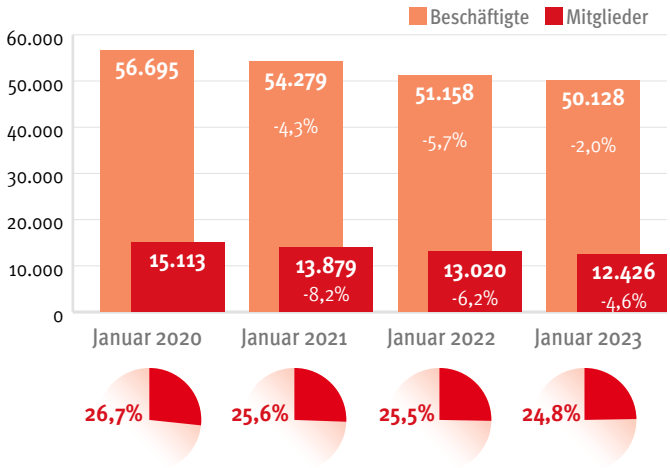
DATEN AUS DER AMTLICHEN STATISTIK

Beschäftigte in der Textil- und Bekleidungsindustrie*



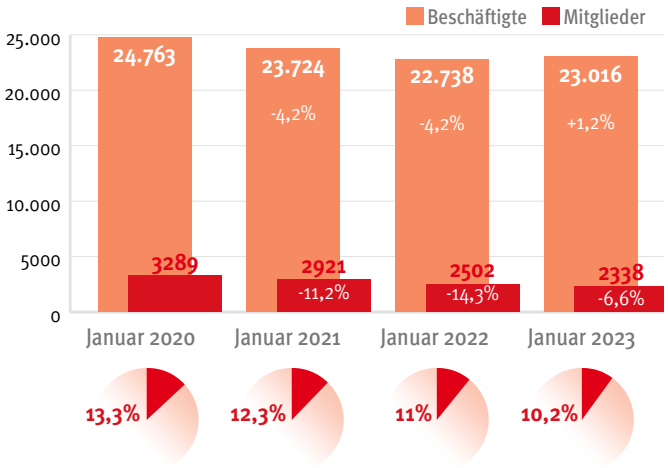
Quelle: Statistisches Bundesamt, Beschäftigte in Betrieben ab 50 Beschäftigten
* Wirtschaftszweige 13 und 14

DATEN AUS MDB TEXTIL- UND BEKLEIDUNGSINDUSTRIE, WZ 13



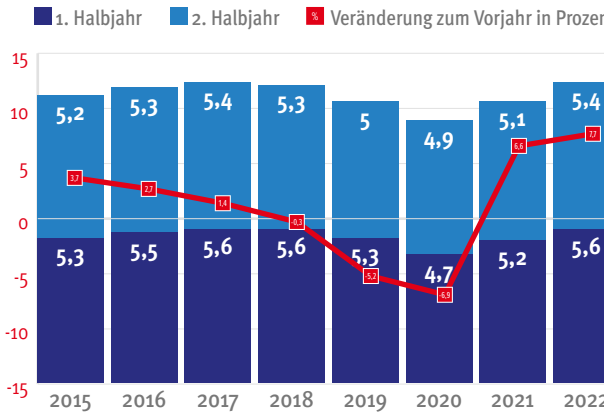
Quelle: IG Metall-Mitgliederdatenbank, WZ 13

DATEN AUS MDB TEXTIL- UND BEKLEIDUNGSINDUSTRIE, WZ 14



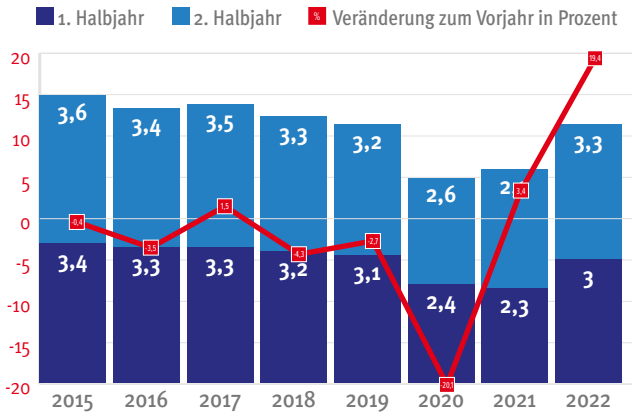
Quelle: IG Metall-Mitgliederdatenbank, WZ 14

UMSATZ DER TEXTILINDUSTRIE* IN MRD. EURO



Quelle: Statistisches Bundesamt, Umsatz in Betrieben ab 50 Beschäftigten
* WZ 13

UMSATZ DER BEKLEIDUNGSINDUSTRIE* IN MRD. EURO



Quelle: Statistisches Bundesamt, Umsatz in Betrieben ab 50 Beschäftigten
* WZ 14

Branche insgesamt. Die Tarifbewegung 2023 wird deshalb ein Gradmesser für die verbleibende Durchsetzungskraft der IG Metall in der Branche und die Erfolgsaussichten bei der Gewinnung neuer Mitglieder.

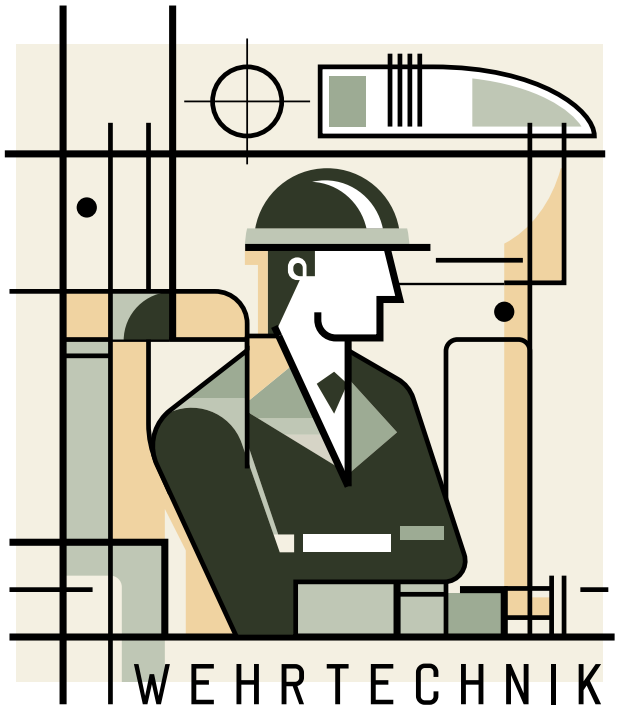
TEXTILE DIENSTE AUF ERFOLGSKURS

Für die Anbieter textiler Dienstleistungen war das Jahr 2022 erneut ein gutes Jahr. Zwar mussten auch sie mit steigenden Preisen im Wareneinkauf und bei Energie und Strom umgehen, sie konnten diese jedoch leichter als erwartet an die Kunden weitergeben. Problematisch zeigt sich am Jahresende die lange Laufzeit der letzten Tarifvereinbarung bis Mai 2023. Diese war im März 2020 unter dem Eindruck der beginnenden Pandemie geschlossen worden. Vereinbart worden waren zwei Entgelterhöhungen (im März 2021 plus 2,5 Prozent und im Oktober 2022 plus 2 Prozent), die Verringerung der Arbeitszeit bundeseinheitlich auf 37 Stunden und Aufzahlungen zum Kurzarbeitergeld auf 80 Prozent des Nettoeinkommens. Aufgrund der anhaltend hohen Inflation gerieten die Einkommen der Beschäftigten 2022 jedoch zunehmend unter Druck, mit der Folge, dass sich viele nach einer Beschäftigung mit höherem Verdienst umsahen.

Die Arbeitgeber sahen sich gezwungen zu reagieren. Das Angebot, vorzeitig Tarifverhandlungen zu führen, schlugen sie jedoch aus, genauso wie das Angebot, über eine tarifliche Inflationsausgleichprämie als Überbrückung zu verhandeln. Um sich im Wettbewerb um Arbeitskräfte einen Vorteil zu verschaffen, zahlten einige Unternehmen stattdessen freiwillig übertarifliche Leistungen an die Beschäftigten aus, in der Regel als Inflationsausgleichprämie und als vorgezogene Tariferhöhungen. Das setzt den Flächentarifvertrag in der Branche erheblich unter Druck. Entscheidend wird sein, ob es gelingt, 2023 eine kämpferische Tarifbewegung zu starten, in der die bereits durch die Arbeitgeber gewährten übertariflichen Zahlungen tariflich abgesichert und darüber hinaus spürbare Entgelterhöhungen durchgesetzt werden können.

ZUR ROLLE DER RÜSTUNGSINDUSTRIE

Russlands Krieg gegen die Ukraine hat alles verändert. Teile des Sondervermögens Bundeswehr nutzt die Regierung, um US-amerikanische Systeme zu kaufen. Da stellt sich die Frage: Welche Rolle soll der Rüstungsindustrie in Deutschland künftig zukommen?



WIRTSCHAFTLICHE LAGE

Die Situation in den Betrieben hat sich 2022 weiter stabilisiert, wie die Ergebnisse der Betriebsbefragung von Oktober 2022 zeigen. In der überwiegenden Mehrheit der Betriebe sieht es bei Auftragseingang (84 Prozent gut bis sehr gut), Auftragsbestand (84 Prozent gut bis sehr gut) und Kapazitätsauslastung (83,7 Prozent gut bis sehr gut) recht gut aus, auch wenn die Lieferketten noch immer gestört sind.

Bei Umsätzen und Gewinnen gibt es jedoch Unterschiede. Insgesamt sagen 71,4 Prozent, die Umsätze seien gut bis sehr gut, aber immerhin 24,5 Prozent stellen schlechte Umsätze fest. 49 Prozent meinen, bei den Gewinnen laufe es gut bis sehr gut, aber 40,8 Prozent nehmen eine schlechte bis sehr schlechte Entwicklung wahr. Ein ähnliches Bild zeigt die Frage nach den Investitionen: 49 Prozent teilen mit, es werde gut bis sehr gut investiert, und 44,9 Prozent melden eine schlechte bis sehr schlechte Investitionstätigkeit.

Die Sorge von Ende 2021, dass die Branche Stammbelegschaften und Ausbildungsplätze abbauen könnte, ist ausgeräumt. Nur drei Betriebe meldeten im Oktober einen Abbau von Arbeitsplätzen. 43,8 Prozent informierten über einen Aufbau, 14,6 Prozent sogar über einen starken Aufbau von Arbeitsplätzen. Auch Leiharbeit und Werkverträge nehmen wieder zu.

BRANCHENPOLITISCHE POSITIONIERUNG

Russlands Krieg verändert die Sicherheitslage Europas. Der Druck auf die Verfügbarkeit von Systemen ist massiv gestiegen. Dabei darf aber der strategische Blick nicht verloren gehen. Entscheidungen, welche die Politik heute trifft, wirken langfristig auf die industriellen Fähigkeiten und Möglichkeiten der wehr- und sicherheitstechnischen Industrie in Deutschland. Der Kauf von US-Systemen ohne ausreichende Beteiligung deutscher Unternehmen kann mittelfristig zu nicht gewollten Folgen führen, etwa zum Verlust von industriellen Systemfähigkeiten. Deshalb hat die IG Metall bei allen politischen Gesprächen in Berlin eine Frage auf die Agenda gesetzt: Welche Rolle sieht die Politik in Zukunft für die wehr- und sicherheitstechnische Industrie und die Beschäftigten in Deutschland vor?

Im Januar 2023 hat Bundeskanzler Olaf Scholz seine Zielvorstellung formuliert: Es sollen langfristig in Deutschland mit der Industrie Technologien gesichert und weiterentwickelt werden, um in allen Bereichen technologisch auf neuestem Stand zu sein. Wir erkennen hierin im Kern einen industriepolitischen Ansatz, wie es ihn bislang in Deutschland nicht gab.

IG Metall und Betriebsräte betonen daher ihre fundierte Position, die an den Beschluss des Gewerkschaftstages 2019 an-

knüpft. Wir fordern, eine Technologie-Roadmap zu erstellen, in die die von der Regierung definierten Schlüsseltechnologien und weitere Kerntechnologien vor allem im militärischen Flugzeugbau einfließen und die deren langfristige Sicherung und Weiterentwicklung aufzeigt. Die Technologie-Roadmap muss für Diversifikation in zivile Märkte anschlussfähig sein.

Die hohe Komplexität von modernen Rüstungsprojekten führt zu steigenden Kosten bei der Beschaffung für die Streitkräfte. Deshalb nimmt die Zahl zwischenstaatlicher und europäischer Projekte zu. Dieser Weg ist politisch gewollt, von der EU-Kommission seit 2013 in Deutschland insbesondere mit dem Weißbuch 2016 niedergeschrieben. Der Trend zu mehr Zusammenarbeit bleibt aus unserer Sicht sinnvoll – bei allen Schwierigkeiten und Auseinandersetzungen im Detail – und dürfte zu mehr Joint Ventures und gegebenenfalls auch Fusionen führen.

Wir sind bislang davon ausgegangen, dass mehr zwischenstaatliche Kooperationen mittelfristig verdeutlichen würden, dass die Rüstungskapazitäten in Europa zu groß sind. Diese Frage stellt sich heute noch komplexer dar. Deutschlands Unterstützung für die Ukraine legt offen, wo Kapazitäten fehlen, – allen voran ist dies bei der Produktion von Munition der Fall. Der Staat muss zunächst seine Anforderungen neu justieren, damit klar wird, wo eventuell Kapazitäten in der Industrie langfristig ausgebaut werden müssen. Gleichwohl wird der Trend zu zwischenstaatlichen Kooperationen anhalten.

OPERATIVE BRANCHENPOLITIK

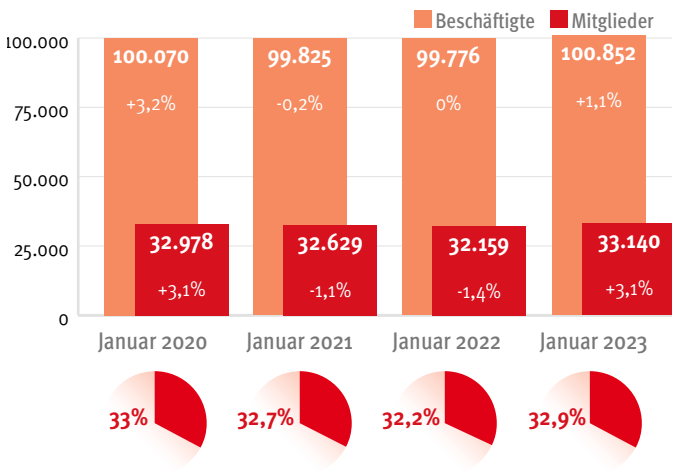
Die Branchentagung für Betriebsräte aus der wehr- und sicherheitstechnischen Industrie fand mit hoher Beteiligung am 30. Juni und 1. Juli 2022 in Berlin statt. Staatssekretär Sven Giegold vom *Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz* berichtete zum Entwicklungsstand beim Rüstungsexportkontrollgesetz, Staatssekretär Benedikt Zimmer vom *Bundesministerium für Verteidigung* erläuterte die verteidigungspolitischen Eckpunkte mit Blick auf das *Sondervermögen Bundeswehr* und die Ausrichtung der Rüstungspolitik. Der Präsident der *Gesellschaft für Sicherheitspolitik*, Hans-Peter Bartels, skizzierte, wie sich die neuen Herausforderungen durch Russlands Krieg auf wehr- und sicherheitstechnische Betriebe auswirken können.

Vom 14. bis 16. September 2022 richtete das Bildungszentrum Berlin der IG Metall das sicherheitspolitische Seminar für Betriebsräte aus, vom 13. bis 14. Oktober 2022 erstmals das Grundlagenseminar für Betriebsräte, die sich künftig in der Branchenarbeit der IG Metall in der wehr- und sicherheitstechnischen Industrie engagieren wollen. Während das sicherheitspolitische Seminar unter dem Titel *Deutsche & europäische sicherheitspolitische Zeitenwende – Rüstungs- und Industriepolitik nach dem 24. Februar 2022* stand, schulte das Grundlagenseminar die Strukturen und Prozesse der Branchenarbeit. Beide Seminare waren erfolgreich und werden 2023 fortgesetzt.

Wie immer informierten wir die Betriebsratsvorsitzenden und die stellvertretenden Betriebsratsvorsitzenden regelmäßig mittels Mailings über die aktuelle Entwicklung und kommunizierten dabei auch die zentralen Themen der IG Metall. Die 2020 eingeführte Webkonferenz der Betriebsbetreuer:innen wehr- und sicherheitstechnischer Betriebe wurde fortgesetzt. Vierteljährlich kamen die Betriebsbetreuer:innen und der Branchenbeauftragte virtuell zusammen und tauschten sich über aktuelle Entwicklungen aus. Der regelmäßige Austausch mit den Betriebsbetreuer:innen wird 2023 fortgesetzt. Der Lenkungskreis, bestehend aus zehn Betriebsratsvorsitzenden aus allen Teilbranchen und dem Branchenbeauftragten, kam einmal im Quartal per Webmeeting zusammen.

Die Mitglieder des Lenkungskreises führten mehrere Gespräche vor Ort in Berlin, unter anderem am 7. September 2022 im Bundeskanzleramt, am 22. und 23. September 2022 mit Bundestagsabgeordneten der Ampelparteien und am 11. Oktober 2022 mit Thomas Hitschler, Parlamentarischer Staatssekretär bei der Bundesministerin der Verteidigung. Den Austausch mit Thomas Hitschler setzte der Lenkungskreis am 7. Dezem-

DATEN AUS MDB WEHRTECHNIK



Quelle: IG Metall-Mitgliederdatenbank, von den Geschäftsstellen gekennzeichnete Wehrtechnikbetriebe

ber 2022 per Videokonferenz fort. Am 10. November kamen der Lenkungskreis und der Vorstand des Bundesverbandes der deutschen Sicherheits- und Verteidigungsindustrie zum jährlichen Gespräch zusammen.

Das von der IG Metall initiierte europäische Projekt zur länderübergreifenden Kooperation von Betriebsräten wurde 2022 abgeschlossen. Nachdem die Workshops zur Internationalisierung großer Rüstungskonzerne und zu den Teilbranchen Marineschiffbau und Elektronik aufgrund der Pandemie als Online-Veranstaltungen stattfinden mussten, konnten 2022 folgende Präsenztreffen stattfinden:

- 1. und 2. Februar in München: Workshop der Teilbranche Landsystemindustrie;
- 27. und 28. April in Sevilla: Workshop der Teilbranche militärische Luftfahrtindustrie;
- 12. und 13. Juli in Brüssel: Abschlusstagung.

Die inhaltliche Gestaltung des Workshops in München übernahm weitgehend die IG Metall. Zum Workshop begrüßte die Geschäftsstelle München die Kolleginnen und Kollegen der europäischen Schwestergewerkschaften.

KENNZAHLEN

Für die wehr- und sicherheitstechnische Industrie hat das Statistische Bundesamt keinen Wirtschaftszweig klassifiziert; die Teilbranchen der Rüstungsindustrie sind auf mehrere Wirtschaftszweige verteilt. Daher wurden die Geschäftsstellen 2012 gebeten, wehrtechnische Betriebe mit einer Kennzeichnung in MDB zu erfassen. Die Zahl der Beschäftigten überschreitet laut Mitgliederdatenbank der IG Metall 2022 wieder die Marke von 100.000. Nach leichtem Rückgang in den Corona-Jahren steigt die Mitgliederzahl um 3,1 Prozent auf über 33.000. Das Potenzial ist allerdings deutlich höher.

RESILIENT GEGEN ENGPÄSSE

Die Branche der Weißen Ware hat aus der Vergangenheit gelernt und ihre Lieferketten gestärkt. Dennoch gibt es noch Einiges zu tun.

Nach einem coronabedingten Absatzboom in den Jahren 2020 und 2021 hat die Branche der Weißen Ware weniger Stückzahlen abgesetzt, konnte den Umsatz aber dank Preisanpassungen im Inflationsjahr 2022 steigern. Aktuell haben die Konsumenten noch Geld, um im Premiumsegment der Weißen Ware einzukaufen. Allerdings war die Lieferfähigkeit durch die Knappheit an Halbleitern, Mikroelektronik und Vorprodukten weiter stark eingeschränkt, die Auftragsbücher waren bis Jahresmitte wegen der Lieferrückstände aus dem Jahr 2021 noch gut gefüllt. Der Umsatz stieg auf die Rekordhöhe von 10,9 Milliarden Euro.

Produktionsschließungen wie noch 2021 konnten verhindern werden. Die Unternehmen hatten gelernt; sie hatten ihren Einkauf diversifiziert und die Lagerhaltung erhöht. Dennoch fehlten Elektronikteile und andere Vorprodukte. In einigen Betrieben kam es deshalb zeitweilig zu Kurzarbeit. Generell führte der Boom aber zu verlängerten Wochenarbeitszeiten, Zusatzschichten und Mehrarbeit. In vielen Betrieben fand regelmäßig Samstagsarbeit statt. Die Beschäftigten leiden zunehmend unter dieser Dauerbelastung. Es fehlt seitens der Arbeitgeber nach wie vor an einer langfristigen, nachhaltigen Personalplanung, was massiv auf Kosten der überlasteten Beschäftigten gerade in Produktion und produktionsnahen Bereichen geht.

Die IG Metall sieht die Transformation mit verstärkter Automatisierung und Digitalisierung auch als Chance für die Branche der Weißen Ware: Durch geeignete Aus- und Weiterbildung lassen sich Arbeitsplätze der Zukunft im Sinne der Beschäftigten gestalten. Damit begegnen wir dem schleichenden Prozess der Produktionsverlagerung – vornehmlich nach Asien und Osteuropa. In den Betrieben haben wir als IG Metall dieses Thema gesetzt und drängen auf verstärkte Qualifizierung, um so Standorte und Arbeitsplätze zu sichern.

BRANCHENARBEIT

Die Branchentagung fand mit fast 60 Teilnehmern in Präsenz statt und war ein voller Erfolg. Ein Großteil der Branchenarbeit fand auch 2022 in digitalen Formaten statt. Die Taktung unserer digitalen Treffen haben wir aber deutlich erhöht und damit die Bindung der Betriebsräte gefestigt. Im Zentrum der

Branchenarbeit stand weiterhin das Problem der Lieferkettenengpässe. Als IG Metall haben wir uns erfolgreich für verstärkte Lagerhaltung und die Erschließung neuer Zulieferer eingesetzt. Wir machen uns stark für eine Erhöhung der Wertschöpfungstiefe vor Ort, um so die Branche resilienter gegen Störungen der Lieferketten zu machen. Die hohe Belastung der Beschäftigten bleibt für uns ein drängendes Problem.

MITGLIEDERZAHL ERHÖHT

Die IG Metall hat vom Beschäftigungsaufbau in der Branche profitiert und verzeichnet ein leichtes Mitgliederplus. Allerdings sank der Organisationsgrad. Mit einer strukturierter Mitgliederwerbung durch Betriebsräte und dem Aufbau von Vertrauenskörpern wollen wir die Potenziale in der Branche heben. Aus den Betriebsratswahlen ist die IG Metall gestärkt hervorgegangen – auch das hilft uns beim Werben um neue Mitglieder.

AUSBLICK

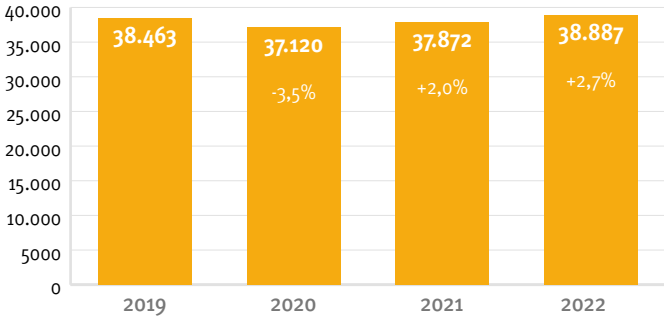
Überkapazitäten am Weltmarkt verschärfen weiter den Preisdruck. Zugleich führen steigende Preise bei Metall, Kunststoffen und Halbleitern zu erhöhten Kosten im Produkt. Für 2023 kündigen sich Übernahmen, Fusionen und Joint Ventures am. Im Fokus stehen hier die Unternehmen *Whirlpool* und *Electrolux*.

Klar ist, dass die Unternehmen die Stückzahlen aus der Zeit des Corona-Booms nicht mehr erreichen werden. Das könnte zu einem Problem für die Auslastung der europäischen Produktionswerke werden. Die bisherigen Umsatztreiber – der hohe Ersatzbedarf und die gute Baukonjunktur – werden die Branche 2023 wohl nicht mehr stützen. Die anhaltende Inflation senkt die Kaufkraft und dürfte den Konsum weg vom Premiumprodukt und hin zu günstigeren Einstiegsprodukten lenken.

Der Wettbewerb um die günstigsten Produktionsstandorte wird sich weiter verschärfen, zudem drängen Wettbewerber aus Südkorea und China auf den von deutschen Herstellern dominierten, europäischen Markt. Der Trend zur Verlagerung der Produktion in die aufstrebenden Märkte hält an. Die Betriebsräte sehen großen Handlungsbedarf bei Investitionen in die hiesigen Standorte, bei der Entwicklung neuer Produkte sowie bei Qualifizierung und Weiterbildung. Nachhaltigkeit in der Produktion und im Produkt – Stichworte sind hier CO_2-freie Produktion, Kreislaufwirtschaft, Erhöhung der Recyclingquote – wird ein zunehmend wichtigeres Thema werden.

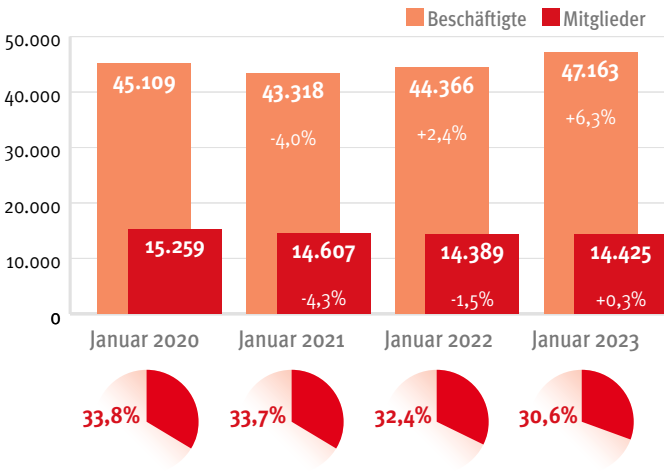
DATEN AUS DER AMTLICHEN STATISTIK

Beschäftigte in der Herstellung von elektrischen Haushaltsgeräten (Weiße Ware)*



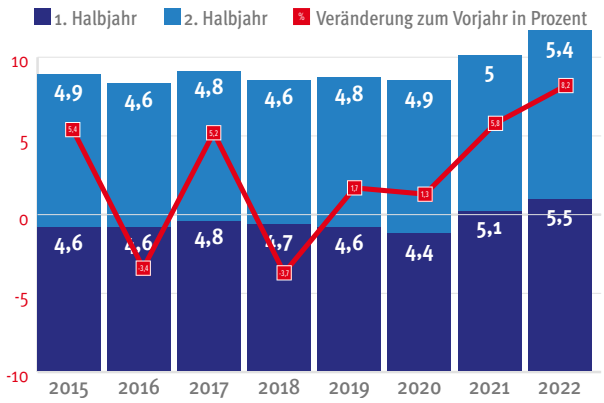
Quelle: Statistisches Bundesamt, Beschäftigte in Betrieben ab 50 Beschäftigten
* Wirtschaftszweig 27.51

DATEN AUS MDB WEISSE WARE



Quelle: IG Metall-Mitgliederdatenbank, WZ 27.51

UMSATZ WEISSE WARE* IN MRD. EURO



Quelle: Statistisches Bundesamt, Umsatz in Betrieben ab 50 Beschäftigten
* WZ 27.51

AKTUELL BETREUTE BRANCHEN IN DER IG METALL

(in alphabetischer Reihenfolge, Stand 28. Februar 2023)

Branche Teilbranche	**Branchenbeauftragte/r**
Automobil	**Ralph Obermauer** VB01/Stabsstelle Mobilität und Fahrzeugbau (MFB)
Automobil Autoherstellung	**Conny Schönhardt** VB01/Stabsstelle Mobilität und Fahrzeugbau (MFB)
Automobil Zulieferer	**Christian Brunkhorst** VB01/Stabsstelle Mobilität und Fahrzeugbau (MFB)
Bahnindustrie	**Anatoli Klassen** VB03/Ressort Koordination Branchenpolitik (KOB)
Elektroindustrie	**Sascha Treml** VB03/Ressort Koordination Branchenpolitik (KOB)
Elektroindustrie Weiße Ware	**Sascha Treml** VB03/Ressort Koordination Branchenpolitik (KOB))
Elektroindustrie Lampen und Leuchten	**Sascha Treml** VB03/Ressort Koordination Branchenpolitik (KOB)
Elektroindustrie Medizintechnik	**Jürgen Klippert** VB01/Ressort Zukunft der Arbeit (ZdA)
Entwicklungsdienstleister	**Herbert Rehm** VB02/Ressort Angestellte, IT und Engineering (ZGA)
Facility Management	**Ingo Klötzer** VB02/Ressort Ind. Dienstleistungen Werkverträge (BPW)
Gießereiindustrie	**Holger Lorek** VB03/Zweigbüro
Handwerk Elektro	**Alexander Reise** VB05/Ressort Leitung FB Handwerk / KMU (LHK)
Handwerk Sanitär	**Alexander Reise** VB05/Ressort Leitung FB Handwerk / KMU (LHK)
Handwerk Kfz	**Alexander Reise** VB05/Ressort Leitung FB Handwerk / KMU (LHK)
Holz und Kunststoff Caravan	**Brigitte Doeth** VB01/Ressort Operative Tarifpolitik /Tarifbindung (TPO

Branche Teilbranche	**Branchenbeauftragte/r**
Holz und Kunststoff Holzindustrie	**Brigitte Doeth** VB01/Ressort Operative Tarifpolitik /Tarifbindung (TPO)
Holz und Kunststoff Holzwerkstoffindustrie	**Brigitte Doeth** VB01/Ressort Operative Tarifpolitik /Tarifbindung (TPO)
Holz und Kunststoff Möbelindustrie	**Brigitte Doeth** VB01/Ressort Operative Tarifpolitik /Tarifbindung (TPO)
Industrienahe Dienst-leistungen	**Ingo Klötzer** VB02/Ressort Ind. Dienstleistungen Werkverträge (BPW)
Industrieservice	**Antje Wagner** VB02/Ressort Ind. Dienstleistungen Werkverträge (BPW)
ITK-Industrie	**Volker Fröhlich** VB02/Ressort Angestellte, IT und Engineering **Adrian Hermes** VB02/Ressort Angestellte, IT und Engineering
Kokereien	**Manuel Bloemers** VB03/Zweigbüro
Luft- und Raumfahrt	**Frank Bergmann** VB03/Ressort Koordination Branchenpolitik (KOB)
Logistik	**Ingo Klötzer** VB02/Ressort Ind. Dienstleistungen Werkverträge (BPW)
Maschinenbau	**Tanja Fondel** VB04/FB Industrie-, Energie- und Strukturpolitik (IE)
Maschinenbau Aufzüge und Fahrtreppen	**Wolfgang Thurner** VB04/FB Industrie-, Energie- und Strukturpolitik (IE)
Maschinenbau Automatisierungstechnik	**Sascha Kristin Futh** VB04/FB Industrie-, Energie- und Strukturpolitik (IE)
Maschinenbau Bau- und Baustoff-maschinen	**Tanja Fondel** VB04/FB Industrie-, Energie- und Strukturpolitik (IE)
Maschinenbau Druckmaschinen	**Astrid Ziegler** VB04/Leitung FB Industrie-, Energie- und Strukturpolitik (LIE)

Branche Teilbranche	**Branchenbeauftragte/r**
Maschinenbau Elektrowerkzeug	**Gerhard Wick** GS Esslingen
Maschinenbau Energieanlagen- und Kraftwerksbau	**Michael Jung** VB04/FB Industrie-, Energie- und Strukturpolitik (IE)
Maschinenbau Fördertechnik & Intralogistik	**Michael Jung** VB04/FB Industrie-, Energie- und Strukturpolitik (IE)
Maschinenbau Heizungsindustrie	**Michael Jung** VB04/FB Industrie-, Energie- und Strukturpolitik (IE)
Maschinenbau Holzbearbeitungs-maschinen	**Dominik Haubner** VB04/FB Industrie-, Energie- und Strukturpolitik (IE)
Maschinenbau Industriearmaturen	**Sascha Kristin Futh** VB04/FB Industrie-, Energie- und Strukturpolitik (IE)
Maschinenbau Landtechnik	**Tanja Fondel** VB04/FB Industrie-, Energie- und Strukturpolitik (IE)
Maschinenbau Nahrungsmittel- und Verpackungsmaschinen	**Sascha Kristin Futh** VB04/FB Industrie-, Energie- und Strukturpolitik (IE)
Maschinenbau Photovoltaik	**Michael Jung** VB04/FB Industrie-, Energie- und Strukturpolitik (IE)
Maschinenbau Textilmaschinenbau	**Sascha Kristin Futh** VB04/FB Industrie-, Energie- und Strukturpolitik (IE)
Maschinenbau Werkzeugmaschinenbau	**Tanja Fondel** VB04/FB Industrie-, Energie- und Strukturpolitik (IE)
Maschinenbau Windindustrie	**Michael Jung** VB04/FB Industrie-, Energie- und Strukturpolitik (IE) **Heiko Messerschmidt** Bezirksleitung Küste
NE-Aluminium-Industrie	**Volker Consoir** VB03/Zweigbüro

Branche Teilbranche	**Branchenbeauftragte/r**
Schiffbau	**Heiko Messerschmidt** Bezirksleitung Küste
Schmiedeindustrie	**Holger Lorek** VB03/Zweigbüro
Stahlindustrie	**Heiko Reese** VB03/Zweigbüro
Textil- und Bekleidungs-industrie	**Miriam Bürger** VB01/Res. Operative Tarifpolitik /Tarifbindung (TPO)
Wehr- und Sicherheits-technische Industrie	**Jürgen Bühl** VB03/Ressort Koordination Branchenpolitik (KOB)

IMPRESSUM

Herausgeber: IG Metall-Vorstand, VB 03 Jürgen Kerner,
Wilhelm-Leuschner-Straße 79, 60501 Frankfurt am Main

Redaktion und Gestaltung: Redaktionsbüro Bernd Kupilas,
Richard-Wagner-Str. 10–12, 50674 Köln,
Bildredaktion: Susanne Oehlschläger, Frankfurt am Main

Mit Beiträgen von: Hüseyin Aydin, Frank Bergmann, Manuel Bloemers, Christoph Böckmann, Jürgen Bühl, Miriam Bürger, Christian Brunkhorst, Sebastian Fersterra, Sascha Kristin Futh, Adrian Hermes, Anatoli Klassen, Jürgen Klippert, Ingo Klötzer, Kathryn Kortmann, Bernd Kupilas, Wilfried Kurtzke, Holger Lorek, Heiko Messerschmidt, Sandra Naumann, Ralph Obermauer, Heiko Reese, Herbert Rehm, Alexander Reise, Norbert Reiser, Andreas Schulte, Sascha Treml, Beate Scheidt, Herbert Weber

Juni 2023